Bochumer Zeitung
Märkischer Sprecher

Bezugspreise: In Bochum und Umgegend für die Zeit vom 28. 9. bis 10. 10. 1.— Mark. (im voraus zahlbar) ins Haus geliefert; durch die Post für den Monat September 2.— Mark. Bestellgeld besonders. — Für unverlangte Einsendungen haftet die Schriftleitung nicht. Rückporto ist beizufügen. — Sprechstunden der Redaktion von 11—12 Uhr vorm. und von 4—6 Uhr nachm. Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum
Druck und Verlag: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Buddenbergstraße 11, Fernsprecher 125. — Postscheckkonto Dortmund Nr. 3695.
Schriftleitung: Buddenbergstraße 4, Fernsprecher 125.

Anzeigenpreise: Die 27 mm breite Zeile in 1 mm Höhe im Orts- und Nachbarorts-Verkehr 7 Pfg., Familienanzeigen und Stellengesuche 5 Pfg., auswärts 10 Pfg., Bank- und Finanzanzeigen 12 Pfg., die 77 mm breite Reklamezeile in 1 mm Höhe 35 Pfg. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Bei zwangsweisen Beitreibungen der Einrückungsgebühren durch Klage oder in Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. — Annahmeschluß von Anzeigen abends 6 Uhr, für größere nachm. 1 Uhr.

Nr. 238. **Samstag, den 10. Oktober 1925.** **97. Jahrgang.**

Der Entscheidungstag der Konferenz von Locarno.

Wechselnde Stimmungen über die Aussichten. — Neue Ministerbesprechungen.

Besprechungen zwischen Stresemann und Briand und zwischen Luther und Chamberlain. — Noch keine Einigung erzielt.

Locarno, 9. Okt.

Der heutige sitzungsfreie Tag wurde mit persönlichen Aussprachen der einzelnen Mitglieder der Delegationen untereinander ausgefüllt. So traf sich um 11 Uhr am Vormittag Außenminister Dr. Stresemann mit dem französischen Delegationsführer im Palasthotel. Die Unterredung dauerte über 1½ Stunde. Ferner empfing heute vormittag Staatssekretär v. Schubert den Besuch des belgischen Außenministers Vandervelde im Hotel Esplanade. Ebenso findet heute eine Fortsetzung der Verhandlungen zwischen den Juristen statt, die den ganzen Tag an der Durchführung der ihnen vorgestern gestellten Aufgaben arbeiten dürften.

Auf der heutigen Zusammenkunft der Regierungsvertreter wurden zum zweiten Male wirklich schwere politische Probleme angeschnitten, deren Umfang und Bedeutung in dem gemeinsam ausgegebenen Communique angedeutet sind. Eine große Rolle spielte Artikel 16 des Völkerbundspaktes. Die Aussprache ließ auf allen Seiten den besten Willen erkennen, doch ist bei der außerordentlichen Schwierigkeit der angeschnittenen Fragen nach dem guten Willen nicht sofort auch eine für alle annehmbare Lösung gefunden. Vielmehr bestehen noch große unausgeglichene Gegensätze. Gutem Vernehmen nach kam bei den heutigen Beratungen die Frage der östlichen Schiedsverträge nicht zur Sprache. Auch ist die Aussprache nicht soweit fortgeschritten, daß etwa den juristischen Sachverständigen bereits neue Aufgaben zugewiesen werden konnten. Es ist jedoch nicht ausgeschlossen, daß die juristischen Sachverständigen, die übrigens ihre gutachtlichen Beratungen über die ihnen gestern zugewiesenen Fragen noch nicht abgeschlossen haben, sich später mit den heute zur Diskussion stehenden Problemen befassen müssen, obwohl die Entscheidung fast ausschließlich vom politischen Gesichtspunkte aus und daher von den Delegierten persönlich getroffen werden muß. Jedenfalls ist mit dem heutigen Tage in eine tiefschürfende Diskussion großer, miteinander verknüpfter Probleme eingetreten worden, und es läßt sich heute noch nicht sagen, ob die von allen Parteien erstrebte Lösung gefunden worden sei. Viel bemerkt wurde, daß am Schlusse der heutigen Sitzung Reichskanzler Dr. Luther etwa 10 Minuten eine Besprechung mit dem belgischen Außenminister Vandervelde hatte. Die Besprechung befaßte sich, wie verlautet, nicht mit bestimmten Fragen, sondern nur generell mit Völkerbundsfragen. Immerhin ist auch für diese kurze persönliche Fühlungnahme zwischen Vertretern Deutschlands und Belgiens, die übrigens durch eine längere Begegnung zwischen Staatssekretär von Schubert und dem belgischen Außenminister eingeleitet worden war, ebenso wie für die Unterredung Stresemanns mit Chamberlain zu bemerken, daß die Einzelbesprechungen der Minister für die Förderung der Konferenzarbeiten von größtem Werte sind.

Der Eintritt in den Völkerbund.

Das Rededuell Stresemann—Briand.

Locarno, 9. Okt.

Nach der Unterredung, die heute vormittag Dr. Stresemann mit Briand hatte, erklärte der französische Außenminister, daß alle noch offenen Fragen jetzt in einer Weise zur Erörterung kämen, die einen guten Abschluß erhoffen ließe. Einzelheiten über die Unterredung mitzuteilen, lehnte er ab. Auch Chamberlain äußerte sich heute zu englischen Journalisten mit großem Optimismus über die Arbeiten in Locarno, der offenbar absichtlich von dem englischen Außenminister zur Schau getragen werde. Chamberlain betonte, er müsse sagen, daß er Hindernisse, die gänzlich unüberwindbar seien, heute nicht mehr sehe.

Die Agentur Havas meldet: In Beantwortung von Vorbehalten des Reichsaußenministers Dr. Stresemann hinsichtlich des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund, erklärte Außenminister Briand: Alle Nationen müßten hinsichtlich des Völkerbundspaktes auf dem Fuße völliger Gleichheit behandelt werden. Wenn Deutschland Mitglied des Völkerbundes geworden ist, wird es seine Wünsche im Schoße des Völkerbundes vorbringen können. Briand bekräftigte dann, daß der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund die einzige Grundlage für einen sicheren Frieden und für ein europäisches Abkommen bilde. Gerade der Mangel an Sicherheit sei es, der die allgemeine Abrüstung verhindert habe. Der Rheinpakt werde die erste Etappe auf dem Wege der Versöhnung der Völker sein, die allmählich zur allgemeinen Abrüstung führen müsse. Chamberlain, Scialoja und Vandervelde stimmten den Bemerkungen Briands über die Notwendigkeit, die für die Zulassung zum Völkerbund festgesetzten Bedingungen zu achten, zu.

Optimistische Stimmung.

Erklärungen Berthelots über die Lage.

Locarno, 9. Okt.

Ueber die allgemeine Stimmung der Entrevue, welche den Grad der Möglichkeit eines positiven oder negativen Ergebnisses widerspiegelt, ein einheitliches Bild zu geben, ist außerordentlich schwierig. Die übereinstimmende Empfindung, die im übrigen auch mit dem tatsächlichen Sachverhalt in diesem Falle weitgehend in Einklang stehen dürfte, geht dahin, daß die Zusammenkunft in diesen Tagen ein sehr wichtiges Stadium durchmacht. Optimistische und pessimistische Auffassungen wechseln in rascher Folge mit einander, während allerdings die generelle Tendenz auf Seiten der fremden Delegationen vorwiegend hoffnungsvoller ist als bei der deutschen Delegation. Dieser Optimismus rechtfertigt und erklärt sich vielleicht eher aus der fortschreitenden persönlichen Fühlungnahme als aus den bereits erreichten praktischen Ergebnissen der Verhandlungen.

Nach einer Meldung des Journals aus Locarno herrscht dort ein sehr optimistischer Eindruck. Wenn nicht ein unvorhergesehener Umschwung in der jetzt eingenommenen Haltung eintrete, scheine es beinahe sicher, daß die Konferenz zu einem Abkommen führen werde.

Der Berichterstatter des Tschechoslowakischen Pressebüros meldet aus Locarno: Zu dem amtlichen Communique über die gestrige Konferenz kann noch hinzugefügt werden, daß unmittelbar nach der Sitzung der Leiter des politischen Dienstes beim französischen Außenministerium, Berthelot, den Journalisten Informationen gab, die nicht anders ausgelegt werden können denn als lebhafte Hoffnungen auf einen weiteren glatten Verlauf der Konferenz und auf ihre erfolgreiche Beendigung. Berthelot deutete nämlich an, daß bereits Montag gemeinsam mit den Vertretern der Tschechoslowakei und Polen die Verhandlungen über die Schiedsgerichtsverträge zwischen diesen beiden Staaten mit Deutschland beginnen würden und daß die Konferenz Mittwoch oder Donnerstag beendet werden könnte. Das würde bedeuten, daß begründete Hoffnung auf Ebnung aller übrigen noch vorhandenen Schwierigkeiten bestehe, insbesondere, was die neue für alle Teile annehmbare Formulierung der Ostarbitrageverträge betrifft. Diesem Ziele sowie der endgültigen Klärung der Frage des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund sollte der Freitag gewidmet sein, der mit keiner Formalsitzung belastet ist.

Neuer Stimmungsumschwung.

Die Besprechungen zwischen Luther und Chamberlain.

Locarno, 9. Okt.

Heute abend kurz vor ½6 Uhr ist der englische Außenminister Chamberlain im Hotel Esplanade erschienen, um den Reichskanzler zu einer verabredeten Besprechung zu besuchen. Es ist anzunehmen, daß diesen Unterhandlungen im Rahmen der heutigen persönlichen Fühlungnahme sehr erhebliche Bedeutung zukommt, da die Konferenz gerade durch diese Art von Besprechungen immer tiefer in den Komplex der Probleme hineingeführt worden ist. Man kann noch nicht sagen, daß der heutige Freitag bisher der wichtigste Tag seit Anbeginn der Konferenz ist, umsomehr, als die Skepsis im deutschen Lager nach der heutigen Unterredung zwischen Briand und Stresemann erheblich zugenommen hat und auch die Aeußerungen Briands, daß auf allen Seiten Opfer gebracht werden müssen, um zu einem Ergebnis zu gelangen, in diesem Zusammenhang als ein ernstes Zeichen dafür gedeutet wird, wie wenig der gestern abend im Hauptquartier der Alliierten zur Schau getragene Optimismus noch tatsächlich greifbare Unterlagen in der Wirklichkeit besitzt. Es ist bekannt, daß auf deutscher Seite noch eine Reihe Forderungen vorhanden sind, auf die nicht verzichtet werden kann. Von ihrer Erfüllung hängt das Schicksal der Konferenz ab. Sie steht und fällt mit der Vereinigung des Artikels 16 der Völkerbundssatzung. Wenn die ernste Stimmung berechtigt ist, die nach der Unterredung zwischen Stresemann und Briand Platz griff, so kann man wohl annehmen, daß die Zusammenkunft zwischen dem englischen Außenminister und dem Kanzler mit den Zweck hat, den lockeren Faden der deutsch-französischen Mittagsunterhaltung aufzunehmen zu dem Versuch, eine Annäherung herbeizuführen. Da der englische Außenminister die Gelegenheit benutzt, um zum erstenmal im deutschen Hauptquartier zu erscheinen, ist es nicht schwer, zu erraten, daß England den größten Wert darauf legt, die Verhandlungen in Gang zu halten.

Zehn Minuten, nachdem Chamberlain das Esplanade-Hotel verlassen hatte, fuhr der Wagen des Reichskanzlers vor, um Herrn Dr. Luther zu einem Besuch beim englischen Außenminister ins Grand-Hotel zu bringen.

Eine Kompromißformel?

Die Interpretation des Artikels 16.

London, 9. Okt.

Es habe keinen Zweck, zu leugnen, sagt der „Daily Telegraph" in seinem Bericht aus Locarno, daß es noch Schwierigkeiten auf dem Wege der Auffindung einer Formel gebe, die Deutschland den Eintritt in den Völkerbund ermöglicht. Der Artikel 16 kann von der Locarnoer Konferenz nicht abgeändert werden. Es wird daher der Vorschlag gemacht, eine für Deutschland mögliche Interpretation dieses Artikels dadurch zu schaffen, daß Deutschland nach seinem Eintritt in den Völkerbund eine neue Interpretation des Artikels 16 verlangt und die anderen Mächte sich ihrerseits bereit erklären, diese Interpretation zu unterstützen. Dieselbe würde inhaltlich besagen, daß Artikel 16 auf Deutschlands Verlangen keine Anwendung findet, solange Deutschland entwaffnet und die anderen Mächte an seinen Grenzen bewaffnet sind. Der Sonderberichterstatter der „Daily Mail" in Locarno erfährt von durchaus maßgebender Seite, daß die deutschen Einwände gegen den Eintritt in den Völkerbund durch das formelle Versprechen behoben worden seien, daß nach erfolgter Aufnahme in den Völkerbund eine Revidierung des Artikels 16 entsprechend den deutschen Wünschen erfolgen werde.

„Der Hauch der Weltgeschichte".

Die Verhandlungen auf dem Höhepunkt.

Locarno, 9. Okt.

Der 8. und 9. Oktober dürfen als die historischen Tage der Konferenz von Locarno bezeichnet werden. „Man spürte den Hauch der Weltgeschichte," so äußerte sich ein Ententeteilnehmer an der Außenministerkonferenz über die entscheidende Sitzung vom Donnerstagnachmittag. „Es gab Augenblicke, in denen man das neue Europa in gigantischen Umrissen vor sich zu sehen glaubte. Sämtliche Reden bewegten sich auf einer Höhe, wie wir sie bisher nicht gekannt haben. Die Ausführungen der einzelnen Redner waren von einer Konzentration und Tiefe, die jeden Zuhörer auf das stärkste ergriff." Wenn auch der Freitag keine Sitzungen mit sich bringt, so darf man annehmen, daß gerade die persönliche Fühlungnahme zwischen den leitenden Staatsmännern die letzten Entscheidungen endgültig mit sich bringen wird. Mit großen Umrissen läßt sich bereits heute feststellen, wie diese Entscheidungen nach Auffassung der Entente fallen werden. Deutschland wird den berühmten

§ 16 des Völkerbundpaktes

anscheinend schlucken und sich mit einer Neuinterpretation durch den Rat begnügen. In der Schiedsgerichtsfrage wird das obligatorische System sowohl für Streitigkeiten politischer wie juristischer Natur angenommen werden, wobei von deutscher Seite der Unterschied zwischen obligatorischen und restlosen Schiedsgerichten — letztere werden abgelehnt — unterstrichen wird. Die Frage der Garantie für den Ostpakt wird nicht mit dem Westpakt verquickt werden und vermutlich eine für Deutschland nicht allzu günstige Lösung finden. Für das Sanktionsrecht Frankreichs wird der Völkerbundsrat, der Haager Schiedsgerichtshof oder eine andere schiedsrichterliche Instanz eingeschoben werden. So sehen zurzeit die Lösungen aus, die leider vom deutschen Standpunkt aus durchaus nicht günstig beurteilt werden dürfen, sodaß der negative Ausgang der Konferenz in bedrohliche Nähe gerückt erscheint. — Den Verlauf der weiteren Verhandlungen denkt man sich etwa folgendermaßen: Montag werden

die Tschechen und Polen

von der Außenministerkonferenz gehört werden oder, wie eine andere Version lautet, an der Diskussion teilnehmen, falls bis Montag der Westpakt unter Dach und Fach gebracht sein sollte. Dienstag bis Donnerstag dürften abschließende Sitzungen stattfinden, in denen die letzten Formulierungen der schwierigen Probleme durch die Juristen den Ministern vorgelegt werden. Man nimmt an, daß die leitenden Staatsmänner am Freitag, den 16. Oktober früh Locarno für einige Tage verlassen werden, um sich mit ihren Kabinetten in Verbindung zu setzen. Nach einer Woche werden die Außenminister erneut zusammentreten, doch steht es noch nicht fest, ob nun wiederum Locarno der Ort sein wird, an dem die Unterschriften unter den Westpakt gesetzt werden sollen.

Die Katze von Aseona

oder: Luther und Briand in der Osteria.

Wir haben bisher unsere Leser damit verschont, sie mit den haufenweise einlaufenden Meldungen aus Locarno zu füttern, Meldungen, denen es auf Meilen anzusehen war, daß sie, wenn sie überhaupt einen positiven Hintergrund hatten, lediglich auf Hintertreppenklatsch oder Indiskretionen der Scheuerfrauen des Justizpalastes von Locarno zurückgingen, in dem die Konferenz nun fast schon eine Woche tagt. Daß man so wenig Tatsächliches aus der schönen, jetzt so berühmten Stadt am Lago Maggiore erfuhr, ging darauf zurück, daß die Konferenzteilnehmer diesmal das Verfahren eingeschlagen haben, den so zahlreich versammelten Pressevertretern außer den offiziellen nichtssagenden Berichten über die Sitzungen keinerlei Mitteilungen zu machen. Zweifellos hat dies Verfahren den Vorzug, daß die noch in der Schwebe befindlichen Verhandlungsfragen durch vorzeitige Veröffentlichungen nicht gestört und erschwert werden. Aber wie jedes Ding zwei Seiten hat, so auch hier: die vielen Sonderberichterstatter, die vielfach ein schweres Geld von ihren Verlegern beziehen, fühlten sich verpflichtet, nun auch zu zeigen, daß sie was tun für ihr Geld. Die Folge davon war, daß sie mangels zuverlässiger Informationen allerhand Meldungen „aus zuverlässiger Quelle" in die Welt setzten, die falsch oder zum mindesten schief waren, und so für den Gang der Verhandlungen ebenfalls gefährlich werden konnten.

Deshalb haben die hohen Herren am runden Tisch in Locarno, der übrigens diesmal viereckig ist — eine der richtigsten Nachrichten, die wir bisher den Herren Sonderberichterstattern verdanken — ein Einsehen gehabt und beschlossen, aus der Not eine Tugend zu machen und etwas mitteilsamer zu werden. Inzwischen ist der Welt das Heil widerfahren, daß es dem fixen Berichterstatter des Pariser „Matin" gelungen ist, wenigstens über das bisher vielleicht wichtigste Ereignis von Locarno, die Besprechung zwischen Luther und Briand in der Osteria von Aseona, einige bedeutsame, sensationelle Tatsachen zu erfahren. Er hat sofort die Wirtin der Osteria aufgesucht und über die Besprechung der beiden Staatsmänner interviewt. Die Welt hält den Atem an, um folgendes zu erfahren: Die beiden waren, wie die Wirtin berichtete, sehr freundlich und haben mehr als 1½ Stunden „geredet, geredet, geredet". — So, nun wissen wir es; unsere Pulse schlagen wieder ruhiger. Aber das ist lange noch nicht alles, was wir erfahren, die Sensationen häufen sich. Auf die Frage des Berichterstatters, ob die mitteilsame Dame den Eindruck gehabt habe, daß ihre beiden hohen Gäste sich geeinigt hätten, hat sie gesagt: „O ja, sie sprachen mit großer Freundlichkeit miteinander. Einmal zog der mit den vielen Haaren ein Papier aus der Tasche und der andere, der Kahlkopf, nickte. Ja, mit dem Kopf."

Na also; man ist sich bereits vollständig einig in Locarno! Offenbar wollen es die Herren nur noch nicht verraten, um noch ein paar Tage in dem schönen Städtchen auf Kosten der Steuerzahler verweilen zu können. Wir wollen es ihnen aber nicht allzu sehr verargen, da sie — jedenfalls in der Osteria von Aseona — eine sehr bescheidene Zeche gemacht haben. Sie haben nämlich nach weiteren Enthüllungen der Wirtin lediglich Sprudel und Kaffee getrunken und ein paar Trauben gegessen. Wie einig die beiden waren, geht daraus hervor, daß die Wirtin ihrem Manne gegenüber schon die Absicht geäußert hatte, den beiden Staatsmännern eine Flasche Champagner zu bringen, damit sie auf ihre Einigung auch mal ordentlich anstoßen könnten, wie sich das gehört. Sie hat denn aber doch nicht den Mut dazu gefunden. Und nun das Wichtigste: In wie guter Stimmung insbesondere der Mann ohne Haare gewesen ist, zeigte sich darin, daß er die Katze der Wirtin gefangen, auf den Tisch gesetzt und gestreichelt hat. Er hat sogar ein Stück Fleisch verlangt, um es der Katze zu geben. Leider hat die Wirtin kein Fleisch gehabt. — Aus diesen hochbedeutsamen Nachrichten ist der Schluß wohl nicht zu kühn, daß vielleicht der nette Mann mit den wenigen Haaren das Schriftstück des Mannes mit den vielen Haaren gleich in der Osteria noch unterschrieben hätten; aber da hatte es sich in Aseona bereits herumgesprochen, was für berühmte Gäste in der Osteria seien. Es kamen da alle möglichen Leute gelaufen, sogar ein paar Photographen mit. Und das paßte den beiden Gästen gar nicht, und sie sind aufgestanden und gegangen.

Was wir sonst noch aus Locarno erfahren, klingt freilich nicht ganz so optimistisch. Frankreich will sich nach wie vor seines Sanktions„rechtes" nicht begeben und sich in Streitfällen mit Deutschland nicht völlig einem neutralen Urteil beugen. Weiter will es sich zu keiner Zusage hinsichtlich der Abkürzung der Besetzung verstehen, ebensowenig wie zu einer anderen Methode im Saargebiet. Ferner halten England und Frankreich

daran fest, daß der Eintritt in den Völkerbund eine Voraussetzung des Sicherheitspaktes sei und lehnen auch bisher eine Zusage hinsichtlich der deutschen Forderung auf Abänderung des Artikels 16 des Völkerbundsvertrages ab. Demgegenüber sind unsere Vertreter von ihrem wohlbegründeten Standpunkt nicht um den kleinsten Schritt zurückgewichen. Insbesondere lehnen sie selbstverständlich Frankreichs Verlangen auf das bestimmteste ab, Garant der westlichen Grenzen Polens zu sein. Denn da Frankreich diese Garantie auf Grund seiner militärischen Einkreisungspolitik gegen Deutschland übernahm, so ist es klar, daß es sie stets gegen Deutschlands, niemals gegen Polen oder die Tschechoslowakei ausüben würde. So sind also nach diesen Nachrichten die Aussichten auf einen Erfolg der Konferenz keineswegs rosig anzusehen, die Schwierigkeiten bisher in keinem einzigen Punkt überwunden worden. Aber wir brauchen die Hoffnung auf ein Gelingen noch nicht aufzugeben; denn wir wollen uns vor Augen halten: In der Osteria von Aseona hat der Mann mit den wenigen Haaren lebhaft genickt, als ihm der Mann mit den vielen Haaren ein Schriftstück zeigte, und hat sogar — die Katze der Wirtin gestreichelt.

W. P.

Es schlägt ein.

Blitzschlag in das Hotel Esplanade.

Locarno, 9. Okt.

Hier ging gestern ein schweres Gewitter nieder. Der Blitz schlug in das Hotel Esplanade, wo die deutsche Delegation wohnt, ein. Es wurde jedoch nur die elektrische Lichtanlage des Hauses zerstört, sodaß die Delegationsmitglieder das Abendessen beim Kerzenschein einnehmen mußten. Auch die Lichtanlagen der Stadt wurden durch Blitzschlag beschädigt, sodaß die Stadt völlig im Dunklen gehüllt war, ferner sollen die Telephonleitungen teilweise zerstört worden sein.

Entscheidungsschlacht in Marokko?

Abd el Krims Angriffsabsichten.

Paris, 9. Okt.

Nach einer Havasmeldung aus Fez zieht Abd el Krim zurzeit in der Gegend von Kemara 15 000 reguläre Riffsoldaten zusammen und will es offenbar auf eine Entscheidungsschlacht ankommen lassen. Man schreibt dem Riffführer die Absicht zu, den linken Flügel der französischen Truppen nördlich von Bibane anzugreifen.

Havas meldet aus Tanger: Die Verwandten und Anhänger Muhammed Azerkan und anderer Notabeln, die auf Befehl Abd el Krims hingerichtet wurden, empörten sich offen gegen die Rifleute. Die Ortsinsassen bekämpfen sich augenblicklich untereinander. — Havas berichtet aus Fez: Die Rifleute gruppierten sich auf dem westlichen Frontabschnitt um, weil sie einen französischen Vorstoß befürchten. Ihre Truppen zeigen eine gewisse Tätigkeit in der Gegend von Bibane, Uled, Gezzor, Uled und Samelil. Ein französischer Erkundungsvorstoß hat im mittleren Frontabschnitt einen Ausläufer des Brudda abgestreift, ohne auf Widerstand zu stoßen. Im östlichen Frontabschnitt richteten sich die französischen Truppen am oberen Usun ein. In der spanischen Zone haben sich die Stämme der Metalsa in der Gegend von Schra unterworfen.

Havas berichtet aus Madrid, daß nach dem dort eingetroffenen Communique die spanische Reiterei nach einem glücklich durchgeführten Vorstoß sich mit der französischen Reiterei bei Sok Sebi de Amar im Gebiet der Metalsa vereinigt habe.

Nach Blättermeldungen aus Tanger setzten die Rifleute die am 30. Sept. begonnene Beschießung von Tetuan fort. Man nimmt an, daß das unsichtbare Geschütz etwa 12 Kilometer südöstlich von der Stadt steht. Seit einigen Tagen ist das Feuer auf den Wohnsitz des Oberkommissars gerichtet. Die spanischen Offiziere und Beamten schicken ihre Familien nach Ceuta oder nach Spanien zurück.

Zinslose Darlehen für die Beamten?

Keine vierteljährliche Gehaltszahlungen. — Ein neues Dienststrafgesetz für Beamte.

Berlin, 9. Okt.

Der Beamtenausschuß des preußischen Landtages beriet über den kommunistischen Antrag auf Gewährung einer Wirtschaftsbeihilfe von 300 Mark und Erhöhung des Zuschlages für die Beamtengruppen 1 bis 7 von 12½ Prozent auf 30 Prozent. Finanzminister Dr. Höpker-Aschoff betonte, daß die einmalige Beihilfe für Preußen 88 Millionen betragen würde, die dauernde Erhöhung 40 Millionen. Sämtliche Finanzminister der Länder, die in der vergangenen Woche unter dem Vorsitz des Reichskanzlers zusammengekommen waren, sind sich einig, daß zurzeit keine Besoldungserhöhung stattfinden kann. Zu diesem Beschluß ist auch das preußische Staatsministerium einmütig gekommen. Die preußische Staatsregierung ist mit der Reichsregierung der Ansicht, daß zurzeit kein Weg vorhanden sei, um den Forderungen der Beamten nachzukommen. Berichterstatter Abg. Simon (Soz.) tritt für den kommunistischen Antrag ein. Die Preissenkungsaktion sei erfolglos. Die niedrigen Kornpreise seien nur vorübergehend. Abg. Ebersbach (dtn.) meint, es sei unmöglich, während der Durchführung der Preissenkungsaktion die Besoldungserhöhungen vorzunehmen. Die Preissenkung habe sich schon ausgewirkt. Schon im September sei ein Rückgang von 4,5 Prozent des Großhandelsziffer zu verzeichnen. Den Beamten muß

auf dem Wege des Kredits

die Beschaffung von Wintervorräten ermöglicht werden. Abg. Bartelb (Dem.) spricht die Ansicht aus, daß man versuchen müsse, der traurigen Lage der Beamtenschaft Rechnung zu tragen. Der kommunistische Antrag gehe jedoch zu weit. Abg. Pischke (D. V.) erkennt die Notlage der Beamten an, andererseits aber die Schwierigkeiten, gerade jetzt zu helfen. Der Preisabbau müsse energisch durchgeführt werden. Sollte die eingeleitete Aktion erfolglos bleiben, müsse man allerdings der Erhöhung der Beamtenbezüge nähertreten. Abg. Baumhoff (Ztr.) erklärt sich gleichfalls trotz Anerkennung der Notlage der Beamten gegen den kommunistischen Antrag. Die Preissenkungspolitik der Reichsregierung werde Erfolg haben. Abg Schwenck-Oberhausen (Wirtschaftl.Vgg.) wünscht zinslose Darlehen für die Beamten und Einbeziehung auch der höheren Gruppen in die Notstandsaktion.

Finanzminister Höpker-Aschoff

erklärt, es sei unmöglich, im Landtage neue Steuergesetze durchzubringen, die die Wirtschaft noch mehr belasten würden. Sowohl die Reichsregierung wie sämtliche Finanzminister der Länder und die preußische Staatsregierung haben sich gegen die Durchführung der vierteljährlichen Zahlungen einmütig ausgesprochen. Die Gemeindespitzenverbände hätten in Uebereinstimmung mit dem Minister Severing erklärt, daß die Vierteljahrszahlungen für die Kommunalbeamten unmöglich seien. Der Landtag werde der Beamtenschaft nur dann auf lange Sicht helfen können, wenn die Zahl der Beamten vermindert würde.

Hierauf werden die kommunistischen Anträge gegen die Antragsteller und Sozialdemokraten abgelehnt. Annahme findet der deutschnationale Antrag Ebersbach, sofort in die Beratung darüber einzutreten, ob es möglich sei, der Beamtenschaft die Beschaffung ihres Winterbedarfes durch Hergabe von Krediten zu ermöglichen. Annahme fand ferner der Antrag Meyer-Herford (D. V.), den Beamten und Lehrern zur Anschaffung von Wintervorräten und Winterkleidern zinslose Vorschüsse in angemessener Höhe mit der Verpflichtung ganz allmählicher Zurückzahlung zu gewähren. Ferner wurde angenommen der Zentrumsantrag, die staatlichen Kassen und Geldinstitute anzuweisen:

1. **Die den Beamten gewährten Darlehen von sofort ab zinslos zu stunden.**
2. **Die Fortsetzung der Rückzahlungen erst nach dem 1. 1. 26 wieder einsetzen zu lassen mit der Maßgabe, daß die Rückzahlungsraten 10 Prozent des auszuzahlenden Monatseinkommens nicht übersteigen dürfen.**

Der Ausschuß trat dann in die Weiterberatung des demokratischen Gesetzantrages Barteld auf Schaffung eines neuen preußischen Dienststrafrechtsgesetzes ein. Staatssekretär Meister gab eine Erklärung des Staatsministeriums ab, daß die Staatsregierung das bestehende Disziplinarrecht für unbedingt verbesserungsbedürftig halte. Sie habe infolgedessen Vorbereitungen für ein neues Dienststrafgesetz gemacht, halte aber für erforderlich, daß eine solche Vorlage von den allein sachverständigen Stellen des Ministeriums an den Landtag geleitet wird.

Die Goldmark für das Grundbuch.

Eintragungen finden in Goldmark statt.

Berlin, 9. Okt.

In der Praxis der Grundbuchämter sind Zweifel darüber entstanden, ob auf Grund des Aufwertungsgesetzes die Aufwertung der Beträge von Hypotheken usw. in das Grundbuch in Goldmark oder in Reichsmaark einzutragen sind. Im Ergebnis würden beide Arten von Eintragungen zu demselben Ziele führen, da nach dem neuen Münzgesetz eine Reichsmark denselben Wert wie eine nach dem Feingoldpreis berechnete Goldmark hat. Da jedoch nach der ersten Durchführungsverordnung zur dritten Steuernotverordnung die Aufwertungsbeiträge in Goldmark einzutragaen waren, und demgemäß in zahlreichen Fällen bereits Eintragungen in Goldmark bewirkt sind, erschien es im Interesse der einheitlichen Buchung der im Aufwertungsgesetz bestimmten Aufwertung und zur Erleichterung des Grundbuchverkehrs zweckmäßig, die Eintragung wiederum in Goldmark vorzunehmen. Die Reichsregierung hat durch eine auf Grund des § 88 des Aufwertungsgesetzes erlassene Verordnung angeordnet, daß die Eintragungen auch weiterhin in Goldmark zu erfolgen haben.

Die Preisbildung der Kartelle.

Keine freibleibenden Preise mehr.

Berlin, 9. Okt.

Bekanntlich setzte das Reichswirtschaftsministerium sich seit langem nachdrücklich für die Beseitigung des Vorbehalts freibleibender Preise aus Lieferungs- und Zahlungsbedingungen ein. Diese Bemühungen hatten den Erfolg, daß eine große Zahl von Verbänden in Erkenntnis der wirtschaftlichen Notwendigkeit, daß sich der Warenverkehr auf einer festen Grundlage vollzieht, die freibleibende Klausel aufgab und dazu überging, zu den am Tage der Auftragsbestätigung geltenden Preisen zu verkaufen und zu liefern. Es dürften mehr als ca. 150 Verbände in den letzten Monaten auf diese Weise zu Festpreisen übergegangen sein und damit die Rückstände aus der Inflationszeit aus ihren Lieferungs- und Zahlungsbedingungen ausgemerzt haben. Gegen eine Reihe von Verbänden, die den Anregungen des Reichswirtschaftsministeriums keine Folge gaben, wurde beim Kartellgericht Klage auf Beseitigung des Vorbehalts freibleibender Preise aus verbandsmäßigen Lieferungs- und Zahlungsbedingungen, auf Gewährung des Rücktrittsrechts aus Verträgen, die unter diesen Bedingungen abgeschlossen sind unter Erteilung des Rücktrittsrechts nach § 10 der Kart.-Verordnung erhoben.

Aus dem Barmatausschuß.

Der Bericht des Unterausschusses.

Berlin, 9. Okt.

Der Barmatausschuß des Preußischen Landtages versammelte sich heute abend. Der Vorsitzende, Dr. Leidig, mußte aber mitteilen, daß der Unterausschuß mit seinen Arbeiten noch nicht fertig geworden ist. Diese Mitteilung rief lobhafte Unruhe hervor. Der Abg. Dr. Kaufhold erklärte, daß, wenn der Unterausschuß bis Sonnabend mittag mit seinen Arbeiten nicht fertig wäre, seine Freunde sich an weiteren im Unterausschuß nicht mehr weiter beteiligen würden. Die Sitzung wurde dann auf Sonnabend 1 Uhr vertagt.

Schmierfinken.

Erich Mühsam, dem man in München anscheinend nicht nachhaltig genug auf die Finger geklopft hatte, ist mit einer Skizze vor das ihm geistesverwandte Leserpublikum getreten, die er in vermutlich ungewollter Selbstkritik „Affenschande" überschrieben hat, und die so ziemlich den Gipfel dessen bedeutet, was wir seit den Tagen der glorreichen Revolution an gedrucktem Schmutz gewohnt sind. Es sträubt sich einem die Feder, wenn man auch nur mit vorsichtiger Andeutung den Inhalt dieses pornographischen Gesudels angeben will:

Eine Naturwissenschaftlerin, deren Spezialgebiet die Affenforschung ist, zwingt ihren halbblöden Bräutigam, sich mit einem Gorillaweibchen zu verbinden, während sie dasselbe Experiment mit einem männlichen Gorilla macht. Aus diesen wechselseitigen Verbindungen gehen zwei Kinder hervor, worauf die beiden Affen wieder in ihren Urwald entfliehen.

Jetzt aber kommt die Pointe der Geschichte. Nun erfahren wir, warum Mühsam all diesen Schmutz durch ein paar hundert Zeilen gezerrt hat. Einzig, um die beiden Kreuzungsprodukte, einen Knaben und ein Mädchen, zu folgendem „Witz" ausnutzen zu können: Sie erreichten, geliebt und geachtet von ihren Mitbürgern, hohes Lebensalter: er als Theaterzensor, sie als völkische Abgeordnete.

Man ist fast versucht, zu glauben, daß solche Kreuzungsprozesse tatsächlich dann und wann vorgekommen sind, wenn man derartige Ergüsse liest. Herr Mühsam mag mit den Theaterzensoren schlechte Erfahrungen gemacht haben und sich nun in dieser mehr als billigen Art an ihnen rächen; was die „völkische Abgeordnete" anbetrifft, so wird ganz bestimmt einmal der Tag kommen, der der Frechheit solcher Schmutzfinken ein Ende macht.

Du fragst, lieber Leser, welche Zeitschrift es gewagt hat, ihren Lesern dieses übelduftende Produkt einer perversen Phantasie vorzusetzen. Selbstverständlich Hello v. Gerlachs Blatt für „wissenschaftlichen Pazifismus", die „Welt am Montag", in der der gute Hello anscheinend als Gegengewicht gegen seine langweiligen Friedenspaktleitartikel eine pornographische Abteilung einrichten will.

Die „Anzeigeerstatterei" — ich bestätige dankend, daß ich diese ebenso neue wie schöne Verdeutschung vom Herrn Kuttner habe — ist bekanntlich das Spezialgebiet der „Welt am Montag". Es gibt keine Nummer, in der sie nicht irgendeinen Reichswehrtruppenteil beim Reichswehrminister oder diesen mitsamt seiner ganzen Reichswehr bei der Entente denunziert, keine Nummer, in der nicht ein Beamter, der schwarz-weiß-rot geflaggt hat, noch den alten Adler in seinem Dienstsiegel führt oder das „Königlich" auf seinem Türschilde stehen hat, dem besonderen Wohlwollen seiner vorgesetzten Behörde angelegentlichst empfohlen wird. Wenn man aber dem Staatsanwalt den Rat gibt, sich mit der Lektüre der „Welt am Montag" zu befassen, so fungiert man nicht als „Anzeigeerstatter", man tut nur eine selbstverständliche Pflicht, die einem gewissen natürlichen Reinlichkeitsbedürfnis entspricht.

F. R.

Dr. Hugo Preuß gestorben. Berlin, 9. Okt. Der demokratische Landtagsabgeordnete Staatssekretär und Reichsminister des Innern a. D. Dr. Hugo Preuß, ist heute nacht gegen 3 Uhr im Alter von 65 Jahren einem Schlaganfall erlegen. Dr. Preuß war bekanntlich einer der Schöpfer der neuen deutschen Reichsverfassung.

Deutsche Sachlieferungen nach Belgien. Brüssel, 9. Okt. Die von der belgischen Regierung für den Absatz deutscher Sachlieferungen gewährten Erleichterungen haben eine überraschend rege Nachfrage zur Folge gehabt, sodaß, wie die Indepentence belge meldet, Belgien voraussichtlich bis September 1926 seinen ganzen Sachlieferungsanteil in Anspruch nehmen dürfte.

Weitere Maßnahmen gegen die Kartelle. Berlin, 9. Okt. Die Tägliche Rundschau erfährt, daß weitere Maßnahmen gegen eine Reihe von Kartellen eingeleitet worden seien. Auf Grund der Kartellverordnung habe das Reichswirtschaftsministerium beim Kartellgericht Klage gegen 15 Verbände verschiedener Branchen gegen die Gleitpreise und die Freibleibend-Klausel eingeleitet.

Ohm Paul.

Zu seinem hundertsten Geburtstage am 10. Oktober.

Von Dr. F. Ernst.

Wenn wir heute an seinem hundertsten Geburtstage die Gestalt Ohm Paul Krügers auf uns wirken lassen, so haben wir das Gefühl, einer Sagenfigur gegenüberzustehen, einer Erinnerung aus einer alten verschollenen Ballade, einer fremdartigen Ausgeburt holzschnitthaft dichtender Volksphantasie. So sehr hat die Gegenwart und die jüngste Vergangenheit all die gutgebahnten Wege der Empfindung, die zu ihm hinführten, schwer wegsam gemacht. Stellen wir uns vor; Lord Roberts, Kitchener und ihre Engländer, die Tausende von Burenfrauen und Burenkindern in ihren Konzentrationslagern verhungern und verkommen ließen, welche die gefangenen Burenkämpfer durch elektrisch geladene Drähte töteten, fanden die Hilfe eben dieser Buren und derselben Kommandanten, die damals gegen sie selbst standen, als es sich 1914 darum handelte, Deutschland klein zu kriegen. Weiter: die schärfsten Pamphlete, die gegen England und Englands Burenpolitik geschickt wurden, die Zeichnungen von Veber, Karan d'Arche und Paul, die alles Englische in seiner Perfidie bis unter die Haut entkleideten, sind von Franzosen, von Parisern geschaffen, gaben die Ansicht ganz Frankreichs und wurden bei ihrem Erscheinen um 1900 in Frankreich begeistert gefeiert, jenes Blatt z. B., auf dem die alte Königin von England vor Paul Krüger von ihrem Thron heruntergerutscht und aufgelöst auf den Knien liegt, Paul Krüger aber antwortet: „Beruhigen Sie sich, alte Dame, Sie sind ja bloß in der Auffassung der anständigen Leute entthront!" Das ist etwa zehn Jahre vor Ausbruch des Weltkrieges, also wenige Jahre, ehe Frankreich und England sich schon über die Aufteilung Deutschlands verständigten. Und wir, die wir uns vor Burenbegeisterung — übrigens aus gutnordischem Gefühl heraus — nicht genug tun konnten, erlebten die (allerdings milde) Niederwerfung und Knebelung durch dieselben Buren, die bei uns für ihr verratenes Volk Gelder gesammelt hatten. Und Wilhelm II., der damals in Deutschland durch das Telegramm an Krüger nach Köln, es sei ihm nicht möglich, ihn in Berlin zu empfangen, viel böses Blut gemacht hatte, wird von denselben Engländern, zu deren Vorteil er dies Telegramm losläßt (und vielleicht den englischen Feldzugsplan ausarbeitete) über die neutrale Grenze gedrängt. In gleicher Weise wie Ohm Krüger ins Exil. Man sieht, es ist, wie es im Trinkliede heißt: rechter Hand, linker Hand, beides vertauscht.

Und doch, wenn man den Buren, als staatlichem Element wohl nur dann noch gut sein kann, so muß man dem Leben und Wesen Paul Krügers rückhaltlose Verehrung bezeigen. Es ist, wie aus einem altgermanischen Mythos herausgeschnitten, wie eine Islandssage von Snorri Skalagrimm oder Gunnlang Schlangenzunge erzählt. Ueber ihn rauscht die Weltasche Iggdrasil, um ihn fliegen die dunkeln Raben Hugin und Mugin und seine Südafrikaschicksale hüllen sich in einem nordischen Dunst ein, als ob sie sich in Nieflheim abspielten. Nur, daß er selbst es nicht wußte und nicht in Eddastabreimen, sondern in Bibelsprüchen aus dem Jordantal dachte und redete.

Am 10. Oktober 1825 auf der Farm Vaalbank in der Kapkolonie geboren, kam er mit elf Jahren auf den „Treck". Die Engländer, die seit 1806 (durch Raub) in der Kapkolonie herrschten, hatten eine besondere Art, den Buren, den bisherigen Besitzern, den Aufenthalt „angenehm" zu machen: sie verkauften die Buren Sklaven, wenn das Geld bezahlt war, erklärten sie durch ein Gesetz die Sklaven für frei, allerdings sollten die bisherigen Besitzer eine Entschädigung erhalten, die zwar auf dem Papier leidlich aussah, dadurch aber wertlos war, daß sie nur in London in Empfang genommen werden konnte. Was den Buren natürlich unmöglich war, sodaß dies Verfahren in Wirklichkeit glatte Enteignung war. Darüber in Wut versetzt, begeben sich die Buren von ihrer alterworbenen Scholle auf den Treck, d. h., sie setzten ihre Wagen und Pferde in Bewegung und zogen tiefer ins Land, weg von den Engländern. Solche Geschäftsgebarung nennt man, wie bekannt „fair play". Wilde graufige und erhebende Abenteuer, Kämpfe mit Zulus, Ansiedlung im Transvaal-Lande, mit sechzehn Jahren Besitzer einer Farm als Weideplatz und einer zweiten zur Fruchtbestellung, so fing der junge Paul Krüger an. Er wohnte auf der Farm Waterkloof und dorthin holte er auch 1842 im Alter von 17 Jahren die Jungfrau Marie du Plessis als seine Ehefrau. Vier Jahre später verlor er sie wieder, zugleich mit dem Kindchen, das sie ihm geboren hatte. Ihre Schwester Gesina Wilhelmina du Plessis, seine zweite Gattin, schenkte ihm 9 Söhne und 7 Töchter. Seinen ersten Löwen schoß Krüger mit vierzehn Jahren, danach füllte urgermanische Jagd, Jagd auf Löwen, Büffel, Elefanten und Nashörner viele seiner Tage aus. Bei einem Schuß sprang ihm der Büchsenlauf und riß ihm die linke Hand entzwei. Auch die Beschreibung, wie er diese zerrissene Hand, die so gräßlich aussah, daß sogar der große Burenhäuptling Potgießer allein vom Anblick fast ohnmächtig wurde, mit Terpentin behandelte, und die vorragenden Knochenspitzen sich selbst mit dem Messer abschneidet, mutet wie ein Stück Vinlandsage an. Allmählich kommt Krüger in leitende Stellung, hilft dem Bruderstaat, der Orange-Republik, gegen die Basutos, überwindet durch kluge Politik und scharfes Zugreifen einen Bürgerkrieg, wird 1877, als Transvaal von den Engländern annektiert wird, vergeblich als Unterhändler nach London geschickt, ist 1880 die Seele des Freiheitskampfes gegen die Engländer, der durch den ruhmvollen Sieg bei Majuba unter Joubert und Kronje gekrönt wird. Seit 1883 wurde er viermal zum Präsidenten der Transvaal-Republik gewählt und leitete sie glänzend, aber burisch, was den Engländern nicht recht war.

Da geschah ihm das Unglück, daß in Kimberley Diamanten und in Witwatersrand märchenhaftes Gold sich fand, zugleich in England Chamberlain, den wir vom Anfang des Weltkrieges her kennen, die Politik leitete und Cecil Rhodes in Südafrika seine kalte Fi-nanzhand nach ihm ausstreckte. Krüger, dessen Ideal ein konservativ-patriarchalischer Bauernstaat war (ohne es zu wissen, war er doch immer ein Altisländer), wehrte sich gegen die liberalen Gelüste der Fremden, des Uitlanders, zerbrach einen von ihnen in Johannisburg angezettelten Aufstand, fing auch den Einfall der Chartered Companie und Dr. Moses Jameson ab, den bekannten Jamesonraubzug, konnte aber, trotz aller diplomatischer Geduld und Größe nicht verhindern, daß der von Chamberlain beschlossene Krieg ausbrach. Am 19. Oktober schiffte sich der Fünfundsiebzigjährige auf dem Kriegsschiff Gelderland der Königin Wilhelmine nach Europa ein, dessen Vermittlung er aber vergeblich erbat. Er erlebte noch die heldischen Großtaten der Buren Delareys und des Deutschland bis an sein Ende getreuen de Wet, er erlebte Moddarfontein und Tugela, er mußte in der Fremde als ein Greis, dem im fernen Heimatland die getreue Lebensgefährtin allein gestorben war, Woche für Woche diesen Kampf von 15 000 Freiheitskämpfern gegen mehr als 20 000 Engländer, bis zum bitteren Ende auskosten, dem Friedensschluß am 31. Mai 1902, bei dem er ganz ausgeschaltet wurde. Als er am 14. Juli 1904 in Clarenz in der Schweiz auf dem Sterbebette lag, ahnte er wohl nicht, daß Louis Botha, der begabteste der Führer im Burenkriege neben de Wet, schon drei Jahre später zum Ministerpräsidenten der britischen Kolonie Transvaal ernannt werden würde. Und er hätte sich wohl geschüttelt vor Schrecken — oder aber als ein Diplomat, der zweimal die Engländer als Herren seiner Heimat und wieder draußen gesehen hatte, würde er vielleicht auch bescheiden mit dem Kopfe genickt haben, wie er es liebte. Weil ihm vielleicht, wie so manchem anderen, aus der Betrachtung seines Lebens und des „rechter Hand, linker Hand, beides vertauscht" der Trost hätte erwachsen können, daß plötzlich über Nacht jähe Veränderungen kommen können und daß dann bereit sein alles ist.

Kunst und Wissen.

Konservatorium Schütze.

Vortragsabend.

Sehr frühzeitig stellt das Konservatorium Schütze in diesem Jahre die Schüler der Mittel- und Oberstufe in einem öffentlichen Vortragsabend dem Interessentenkreise vor. Das Programm, das über die Arbeitsmethode und Erfolge in den einzelnen Musikzweigen hinreichenden Ueberblick gestattete, war dennoch von lobenswerter Kürze. Es gibt ja nichts Ermüdenderes als eine Vortragsfolge ohne Ende bei diesen Vorspielabenden, obgleich man den Wunsch der stolzen Kunstbeflissenen an solchen Vorführungen beteiligt zu sein und sich zu zeigen, wohl verstehen kann.

Im ganzen wurde recht anständig musiziert, und manche anerkennenswerte Begabung konnte beobachtet werden. Sehr gepflegten Anschlag verriet Else Schulte-Möntings Spiel in Mendelssohns a-moll caprice. Johanna Göbel bewältigte einen Sonatensatz von Beethoven technisch mit Glück, weiß aber nach der Seite des Ausdrucks noch weniger zu fesseln. Anwärter des Violinspiels sind immer dünn gesät, besser stehts um die Gesanginteressenten. In der Wahl der neuen Gesanglehrerin Frau Dr. Tismann scheint Schütze Erfolg gehabt zu haben, man konnte der Meinung werden, daß gegen früher in der stimmlichen Ausbildung, in der Veredelung des Tones Fortschritte zu verzeichnen sind. Die Gesangvorträge erweckten wie immer auch hier das stärkste Interesse. Marianne Lutz sang einige immer noch schöne Franz-Lieder; die noch sehr junge Stimme hat gesunde Grundlage und ist entschieden bildungsfähig. Zaghaftigkeit und Aengstlichkeit vor dem öffentlichen Auftreten beunruhigten den Ton leider. Käthe Schwarz' Organ weist nach der zierlichen Seite, das Kopfregister ist schön, die Höhenlage im Brustton bedarf noch der mildernden Veredelung. Die Hoffnung der Anstalt ist Käthe Michalski. Eine außergewöhnlich groß fundamentierte Stimme ist hier in bester Entwicklung, das zweite Volumen des Tones zeigt schon viel Schönheit und Klangüppigkeit. Den Vortrag belebt eine beachtenswerte Tonbeseelung und ein starkes Temperament, das zur Bühne weist. — Die Leistungen fanden viel Beifall der Erschienenen, für die Anstalt bedeutet der Abend einen Erfolg.

Dr. Schwermann.

** **Schließung des Deutschen Theaters in Eger.** Das Deutsche Theater in Eger ist auf behördliche Verfügung geschlossen worden. Wie es heißt, soll durch diese Gewaltmaßregel die Gestattung tschechoslowakischer Vorstellungen, die von der Stadtgemeinde abgelehnt worden sind, erzwungen werden.

** **Wiederherstellungsarbeiten im Vatikan.** Papst Pius I. hat nach dem Tode von Luigi Cavenangi, der als Wiederhersteller alter Meister Weltruf hatte, einen eigenen Gemälderestaurator für den Vatikan eingesetzt, Biago Biagetti. Er konnte im Vatikan ein Laboratorium für die Bilderwiederherstellungen nach modernen Grundsätzen einrichten. Professor Ernst Steinmann, der darüber im „Cicerone" berichtet, rühmt die Meisterschaft des neuen Laboratoriums und regt bei dieser Gelegenheit an, einmal auf einem internationalen Kongreß auch die Restauratoren alter Meister ihre Erfahrungen austauschen zu lassen. Bei der sehr verschiedenartigen Beurteilung der Hauptleistungen neuerer Restaurationskunst, ja, bei der völligen Verschiedenheit des Standpunktes in der Frage, ob ergänzend in ein altes Gemälde überhaupt eingegriffen werden darf, scheint eine solche Aussprache in der Tat aussichtsreich.

Neues aus aller Welt.

Fleisch verseuchter Rinder für Kranke.

Unglaubliche Vorfälle in Hobrechtsfelde.

Die städtische Schlächterei und Wurstfabrik auf dem Rieselgut Hobrechtsfelde, der die Versorgung aller Berliner städtischen Anstalten mit Fleisch und Wurstwaren übertragen ist, hat in letzter Zeit wiederholt von sich reden gemacht. Es gelang damals dem Magistratsdezernenten, die wegen angeblicher Unsauberkeiten erhobenen Anklagen zu entkräften. Im Frühjahr d. J. brachte die Fraktion der Deutschen Volkspartei erneut einen Antrag auf Untersuchung des Betriebes der Schlächterei Hobrechtsfelde mit der Begründung ein, daß minderwertiges Fleisch zu Wurstwaren verarbeitet worden sei. Der zur näheren Prüfung der Angelegenheit eingesetzte Stadtverordnetenausschuß ist erst dieser Tage zusammengetreten. Wie uns aus städtischen Kreisen berichtet wird, kam dabei die Tatsache zur Sprache und wurde von den Vertretern des Magistrats zugegeben, daß die Leitung der Schlächterei Hobrechtsfelde Fleisch von maul- und klauenverseuchtem Vieh von der Seuchenstation Riems im Kreise Stralsund erworben und zu Wurst für die Insassen der städtischen Krankenanstalten verarbeitet hat. Als dieser Vorgang dem Magistratsdezernenten, Stadtrat Wege, bekannt wurde, hat er sofort den weiteren Ankauf und die Verarbeitung dieses verseuchten Fleisches unterbunden. Der neue Stadtmedizinalrat Dr. v. Drigalski hat sich jedoch demgegenüber dahin geäußert, daß das Fleisch von den in der Seuchenstation geimpften Tieren nicht gesundheitsschädlich und für den Genuß unbedenklich sei. Der Ausschuß kam noch zu keiner endgültigen Entscheidung, sondern vertagte seinen Beschluß, bis weitere Unterlagen eingereicht sind. Die im Stadtverordnetenausschuß zur Sprache gekommenen Tatsachen muß man als ungeheuerlich bezeichnen. Wenn nach ärztlichem Gutachten auch das Fleisch von verseuchten und seuchenverdächtigen Rindern, die geimpft wurden, nach geeigneter Behandlung für den Menschen nicht unmittelbar gefährlich ist, so bleibt doch das psychologische Moment unter allen Umständen zu beachten, das besonders bei den leidenden Insassen der städtischen Kranken- und Heilanstalten bei der Verabreichung derartig minderwertiger Lebensmittel unleugbar vorhanden ist.

Eine Räuberbande von Kindern.

12jährige Räuber und eine 13jährige „Haushälterin".

Vor einigen Tagen wurde auf dem Görlitzer Bahnhof ein 12jähriger Knabe aufgegriffen, der eine goldene Damenuhr mit Kette bei sich trug. Die Ermittlungen ergaben, daß sieben Kinder gleichen Alters sich in dem leerstehenden Wasserturm vor dem Charlottenburger Bahnhof einen Schlupfwinkel geschaffen hatten, von dem aus sie Raubzüge unternahmen. Der Gruppe gehörte gleichfalls ein 13jähriges Mädchen an, das auf einem gestohlenen Spirituskocher die gleichfalls gestohlenen Lebensmittel kochte. Die Bande, die bereits den ganzen Sommer in ihrem Quartier gelebt hatte, nannte sich Ku-Klux-Klan.

Ein seit einem Jahr vermißter Berliner Rechtsanwalt gefunden. Nach einer Meldung aus Salzburg wurde auf dem Untersberg unterhalb des Gevergeck die Leiche des seit Oktober vorigen Jahres vermißten Berliner Rechtsanwalts Dr. Kurt Dahn aufgefunden. Die Identität der stark verwesten Leiche konnte nur noch aus Dokumenten festgestellt werden.

Dienstentlassung des bekannten Fliegers Raab. Der bekannte Flieger Raab, wohl der bedeutendste Kunstflieger Deutschlands, wurde von dem Aufsichtsrat der Dietrich Flugzeugwerke fristlos entlassen. Welche Gründe für diesen überraschenden Schritt maßgebend gewesen sind, lassen sich nicht einmal vermuten, zumal Raab am letzten Sonntag noch erfolgreich an einem Schaufliegen in Cassel beteiligt war.

Aufklärung des Tempelhofer Kassenraubes. Der große Kassenraub, der, wie wir s. Zt. berichteten, in der Nacht zum 29. September bei dem Bezirksamt Tempelhof verübt wurde, ist aufgeklärt worden. Alle Beteiligten, der Gentleman-Einbrecher Pawlak, ein Händler Fechner, zwei Schlosser, Schulz und Nelle, ein Polizeiassistent Blankenburg und ein früherer Kellner Hahn, sämtlich aus Groß-Berlin, sind verhaftet worden. Der Hauptbeteiligte Pawlak besaß in der Urbanstraße eine prächtig eingerichtete Wohnung. Ein großer Teil der gestohlenen 310 000 *M* ist bereits herbeigeschafft.

Lebendig verbrannt. In Berlin-Friedenau fingen die Kleider der 82jährigen Frau Stechert, als sie in der Küche ihr Essen zubereiten wollte, Feuer. Die Greisin verbrannte bei lebendigem Leibe.

Unterschlagungen eines Juweliers. Der Juwelier Georg Harnach in Firma C. R. Fricke-Nordhausen ist nach Unterschlagung von Ansichtssendungen von Juwelen, losen Brillanten und Perlschnüren, deren Wert sich nach den bisherigen Feststellungen auf 135 000 *M* beläuft, flüchtig geworden.

Aus den Provinzen.

wl. **Barmen**, 9. Okt. Einbrecher. Seit einiger Zeit sind hier Schaufensterberaubungen an der Tagesordnung. In mehreren Fällen haben die Diebe dabei reiche Beute gemacht. In der vorvergangenen Nacht raubten sie aus dem Schaufenster eines Goldwarengeschäftes 24 wertvolle Brillantringe und sonstige Wertsachen. In der vergangenen Nacht räumten sie das Fenster eines Herrenartikelgeschäftes vollständig aus. Der ungenügende Polizeischutz während der Nachtstunden kommt den Dieben bei ihren Raubzügen sehr zustatten.

wl. **Duisburg**, 9. Okt. Die evang. Kreissynode Duisburg wird nach einem Beschluß der Provinzialsynode geteilt. Groß-Duisburg mit den südlichen Vororten wird eine neue Kreissynode werden, während der bisherige nördliche Teil der Synode, der die Duisburg vorgelagerten Industrieorte umfaßt, eine weitere Zweigsynode darstellen soll.

Die deutsche Delegation in Locarno.



In der vorderen Reihe von links nach rechts: Ministerialdirektor Gaus, Reichskanzler Dr. Luther, Außenminister Dr. Stresemann und Staatssekretär Schubert.

---

w. **Duisburg**, 9. Okt. Mit der Luftbüchse erschossen. Hier spielten mehrere halbwüchsige Burschen mit einer Luftbüchse, als diese sich plötzlich entlud und die Kugel dem Schreinerlehrling Bernhard Karawatzki durch das Auge in das Gehirn drang. Der Getroffene erlag den Verletzungen.

wl. **Hamborn**, 9. Okt. Veruntreuungen. Auf Schacht III/VII der Gewerkschaft Thyssen ist der Unterstützungsfonds, der aus den Strafgeldern der Bergleute gespeist wird, um mehrere 1000 *M* geschädigt worden. Ein Steiger und zwei Markenkontrolleure haben sich Antragsformulare verschafft, diese eigenmächtig ausgefüllt und das Geld durch Mittelspersonen an der Kasse abholen lassen.

wl. **Limburg**, 9. Okt. Gefaßter Einbrecher. Bei einem Mansardeneinbruch konnte ein 48jähriger berufsmäßiger Einbrecher aus Berlin festgenommen werden. Trotzdem es sich um einen alten Zuchthäusler handelt, der mit den Knissen seiner Zunft sehr vertraut ist, besaß er die Unvorsichtigkeit, eine Aufzeichnung bei sich zu führen, aus der zu ersehen war, daß er in letzter Zeit eine ganze Anzahl Städte mit großen Einbrüchen heimgesucht hat. Er war mit dem modernsten Einbrecherwerkzeug ausgerüstet.

wl. **Baldurnstein**, 9. Okt. Opfer seines Berufes. Ein Eisenbahner ist beim Rangieren das Opfer seines Berufes geworden. Beim Ueberschreiten der Gleise wurde er von einer Rangiergüterzuglokomotive erfaßt und so schwer verstümmelt, daß er nach wenigen Minuten eine Leiche war. Der Getötete hinterläßt eine Frau und drei unversorgte Kinder.

wl. **Cochem**, 9. Okt. Bubenstück. Im nahen Rheinsport wurden einem Winzer 60 Weinstöcke abgeschnitten. Es handelt sich um einen Racheakt. Für Ergreifung des Täters wurde eine Belohnung von 200 *M* ausgesetzt.

wl. **Uerdingen**, 9. Okt. Straßenbahnzusammenstoß. Am Eingang des Ortes stießen zwei Straßenbahnwagen der Krefelder Straßenbahn zusammen, wobei eine Anzahl Personen mehr oder weniger schwer verletzt wurde. Der Materialschaden ist sehr bedeutend.

wl. **Hersfeld**, 9. Okt. Ungetreuer Rentmeister. Wegen Unterschlagung von 40 000 *M* amtlicher Gelder ist der Rentmeister Reidmann von der hiesigen staatlichen Forstkasse verhaftet worden.

wl. **Bingen**, 9. Okt. Verbesserung des Binger-Loch-Fahrwassers. Die Arbeiten zur Verbesserung des Binger-Loch-Fahrwassers, die schon seit einiger Zeit betrieben werden, dürften noch längere Zeit in Anspruch nehmen. Der mit den Abmessungen zur Verbesserung des Binger-Loch-Fahrwassers beschäftigte Peilrahmen der preußischen Strombaubehörde wird bei dieser Arbeit von einem Taucherschacht unterstützt, der die von ersteren festgestellten Unebenheiten wegsprengt und beseitigt. Eine besondere Störung im Schiffahrtsverkehr haben diese Arbeiten bis jetzt noch nicht verursacht. Die Kribbe zwischen den beiden Fahrwassern unterhalb des Mäuseturms wird eine Verlängerung von 50 Metern erfahren.

wl. **Aachen**, 9. Okt. Autounfall. Direktor Viktor Kastner der Mannesmann-Mulag-Werke, der mit seiner Frau und einem Herrn in einem sechssitzigen Kraftwagen die Eifel befuhr, sah bei Höfen plötzlich eine Kuh vor seinem Wagen. Um das Tier zu schonen, bremste er so kräftig, daß der Wagen umstürzte und ihn unter sich begrub. An den schweren Verletzungen ist Direktor Kastner kurz darauf gestorben. Die beiden anderen Insassen kamen mit leichten Verletzungen davon.

Gerichts-Zeitung.

Urteil im Aachener Mordprozeß.

Im Mordprozeß gegen den Händler Hubert Abels aus Langerwehe wegen Tötung des Handelsmannes Josef Haas wurde der Angeklagte, der fälschlich den eigenen Vater der Tat beschuldigte, trotz des hartnäckigen Leugnens vom Schwurgericht als schuldig befunden und wegen Totschlags zur höchsten Strafe von 15 Jahren Zuchthaus verurteilt. Die Verdachtsmomente für die Annahme, daß er mit Ueberlegung gehandelt habe, reichten für ein Todesurteil nicht aus. Mildernde Umstände wurden ihm versagt. Der Verurteilte nahm das Urteil ruhig entgegen.

Der Einbrecher auf „Liebespfaden".

Eine große Schaar junger Damen, sämtlich Verkäuferinnen in den Zweiggeschäften einer Buttergroßhandlung, mußte vor dem Schwurgericht III Berlin in einer Schießaffäre als Zeugen auftreten.

Zur Verhandlung stand eine Anklage gegen den mehrfach vorbestraften Händler Max Stein, aus Minsk gebürtig, wegen versuchten Totschlages in drei Fällen. Anfang März d. J. beobachtete ein in seinem Hause in der Schönhauser Allee wohnender Hausdiener, daß in den Abendstunden ein unbekannter Mann auf leisen Sohlen die Treppe heraufgeschlichen kam und sich mit einem Schlüssel an der Wohnungstür zu schaffen machte. Auf seinem Anruf ging der Unbekannte auf den jungen Mann mit vorgehaltenem Revolver zu. Der Hausdiener umklammerte den Angreifer und rief um Hilfe. Darauf kamen auch die Eltern des jungen Mannes aus der Wohnung zu Hilfe. Dem Angreifer war es aber gelungen, sich frei zu machen, und er feuerte nun blindlings Schüsse ab. Der alte Vater erhielt zwei Kugeln in die Beckengegend und nur einem glücklichen Zufall war es zu verdanken, daß er mit dem Leben davon kam. Auch der junge Mann wurde durch einen Schenkelschuß zu Boden gestreckt. Inzwischen waren andere Hausbewohner herbeigeeilt, denen es gelang, den Revolverhelden festzunehmen.

Der Festgenommene entpuppte sich als der schon mit Zuchthaus wegen Einbruchsdiebstahls verurteilte Max Stein, der als lästiger Ausländer ausgewiesen war, sich aber im Scheunenviertel unangemeldet aufgehalten hatte. Stein behauptete, daß er ein Liebesverhältnis mit einer der Verkäuferinnen gehabt habe und von dieser einen Schlüssel, den man bei ihm fand, erhalten hätte. Für den Besitz des Tresorschlüssels gab er die Erklärung, daß „Berta" ihn habe anstiften wollen, die Geschäftskasse auszuleeren. Es waren deshalb die sämtlichen Verkäuferinnen der zahlreichen Filialen geladen worden. Es befand sich unter ihnen aber weder eine Berta, noch konnte der Angeklagte eine der jungen Damen als seine Geliebte erkennen. Das Gericht kam daher zu der Ueberzeugung, daß Stein einen Einbruch versucht habe. Stein erhielt 12 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust zudiktiert.

Der verhängnisvolle Jähzorn.

In Moabit hatte sich der Schlächtermeister Jungnähnel wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgang, begangen an dem Lehrling Kühne, zu verantworten. Ein typischer Fall, ein Zufall, in dem aus einer Bagatelle plötzlich tragischstes Geschehen wird. Der Schlächtermeister will den Lehrling strafen wegen irgendeines begangenen oder nicht begangenen Versehens (das ist ja gleichgültig), stößt mit einem Besen nach ihm, der Junge fällt hin, Schädelbruch, er steht noch einmal auf, lebt bis zum Abend, legt sich ins Bett und stirbt. Ein Schimpfwort, das bei dem jähzornigen Angeklagten plötzlich zu einem Stoß wurde, hat ein Menschenleben auf dem Gewissen. Schwarz und verweint sitzen die Eltern da. Der Angeklagte selbst ist fassungslos vor diesem Ereignis. Menschen sind immer fassungslos, wenn sie plötzlich sich verantworten müssen. Das Glück der meisten ist nur, daß sie so durchschlüpfen. Die Rechtsanwälte tun ihr äußerstes. Arbeiten mit Maiglöckchengrüßen, die der Angeklagte einmal aus dem Felde geschickt hat. Die Gegenpartei zieht den Elternschmerz als Beweisgrund herbei. Wer will hier entscheiden? Die Tat, die niemand gesehen hat und bei der Ursache und Wirkung nicht ganz exakt festgestellt werden können, entzieht sich absolut objektiver Erkenntnis. Das Gericht glaubt mit sechs Monaten Gefängnis das rechte und das Recht getroffen zu haben.

Zuchthausstrafe für einen Brandstifter.

In der Nacht zum 1. April d. J. brannte das Gut Walbig an der Landstraße zwischen Heimbach und Hergarten mit seinen sämtlichen Nebengebäuden bis auf die Umfassungsmauern vollständig nieder. Das Gut gehörte der kinderreichen, begüterten und angesehenen Familie Heiliger und war zu 164 000 *M* gegen Feuer versichert. Jetzt hatte sich der 36 Jahre alte Sohn der Gutsleute, der Landwirt Josef Heiliger aus Blatten (Eifel) wegen Brandstiftung und Versicherungsbetrugs vor dem Aachener Schwurgericht zu verantworten. Er befand sich auf dem Gute, als das Feuer an mehreren Stellen gleichzeitig ausbrach. Am Tage vorher hatte er Stroh aus der Scheune in die Maschinenschuppen gebracht. In der Voruntersuchung gab er zu, das Feuer angelegt zu haben, später widerrief er sein Geständnis, gab seine Schuld dann nochmals zu, widerrief sein Geständnis abermals und beteuerte vor den Geschworenen fortgesetzt seine Unschuld. Es waren etwa 25 Zeugen geladen, und die Verhandlung zog sich bis in den späten Abend hin. Nach langer Beratung wurde der Angeklagte zu zwei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. Beantragt waren vier Jahre Zuchthaus. Der Verurteilte erkannte das Urteil nicht an und beteuerte immer wieder weinend seine Unschuld.

Verurteilter Kurpfuscher.

Das Schöffengericht in Duisburg verurteilte den 29jährigen ehemaligen Krankenwärter Bruno Hildebrandt aus Recklinghausen zu einem Jahr Gefängnis. Der Angeklagte hatte sich in Friedrichsfeld als Arzt niedergelassen und ein elf Monate altes Kind durch seine Kurpfuscherei getötet.

Letzte Drahtmeldungen.

Presseempfang beim polnischen Außenminister.

w. **Locarno**, 10. Okt.

Die Schweizer Depeschen-Agentur meldet: Der polnische Außenminister veranstaltete gestern einen Presseempfang, bei welchem er erklärte, er sei auf Grund einer Verständigung zwischen mehreren Staaten, die an den Polen betreffenden Verhandlungen teilnehmen, nach Locarno gekommen. Polen halte auch weiterhin an den Grundsätzen des Völkerbundsprotokolls fest und sei gewillt, jeden Krieg als ein internationales Verbrechen auszuschließen und alle Fragen der Schiedsgerichtsbarkeit zu unterstellen. Die künftige Politik Polens werde darin bestehen, unter Ausschluß der Gewalt friedliche Lösungen für alle Staaten zu suchen.

Um den deutsch-russischen Handelsvertrag.

Moskau, 10. Okt.

Der deutsche Gesandte in Moskau, Graf Brockdorff-Rantzau hatte gestern mit dem stellvertretenden Volkskommissar des Aeußeren, Litwinow, eine lange Unterredung über die wenigen noch ungeklärten Fragen des deutsch-russischen Handelsvertrages. Es handelt sich ferner um die Frage, ob die deutschen Unterhändler zur Regelung der schwebenden Fragen nach Moskau zurückkehren sollen, da man auf deutscher Seite glaubt, daß die Unstimmigkeiten auch ohne die in Berlin weilenden deutschen Delegierten gelöst werden können.

Fünf Streckenarbeiter überfahren.

Leipzig, 9. Okt.

Kurz vor dem Bahnhof Oetzsch bei Leipzig fuhr heute früh 7 Uhr eine Güterzuglokomotive in eine Rotte von Streckenarbeitern. Dabei wurden fünf Streckenarbeiter sofort getötet und einer schwer verletzt. Die amtliche Untersuchung des Unglücks ist sofort eingeleitet worden.

Wieder ein Gewölbeeinsturz.

w. **München**, 9. Okt.

Wie die Münchener Zeitung aus Burgheim berichtet, stürzte dort beim Bau einer Ziegelei plötzlich ein Gewölbe zusammen und begrub drei Leute unter sich. Der Ziegeleibesitzer und ein Arbeiter sind tot, der andere Arbeiter wurde schwer verletzt.

Der Geldschrankeinbruch in Tempelhof.

Berlin, 10. Okt.

Wie die Blätter mitteilen, ist gestern vormittag auch die Mutter eines der wegen des schweren Geldschrankeinbruchs im Bezirksamt Tempelhof Verhafteten, Frau Schulz, verhaftet worden, nachdem sie der Mitwisserschaft an dem Einbruch überführt worden war. Sämtliche Täter, mit Ausnahme von Pawlack, der jede Teilnahme an dem Einbruch ableugnet, sind geständig.

Letzte Sportnachrichten.

Boxkampftag in Bochum.

Nach langer Pause veranstaltet der Bochumer Box-Sport-Klub „Astoria", wie wir schon an anderer Stelle mitteilten, Sonntag, den 11. d. M., vormittags 11 Uhr, im Bochumer Union-Palast seinen ersten Boxkampftag dieser Saison. Als Gegner war ursprünglich Preußen 06 Münster verpflichtet. Doch mußten die Münsteraner wegen Krankheit bezw. Verletzung verschiedener Kämpfer vor einigen Tagen mit Bedauern absagen. Als vollwertiger Ersatz tritt der gute Wittener Box-Sport 1923 in den Bochumer Ring. Es wird ein hartes Treffen sein, zumal beide Vereine über hartes Kämpfermaterial verfügen. Besondere Beachtung finden die Ausscheidungskämpfe für die Pokalmannschaft des W. H. V. V. Markert, Germania Dortmund, trifft in der End-Entscheidung auf den Bochumer Piotrowski, B. S. K. 1919. Ferner kämpfen in der End-Entscheidung Gockel, Dortm. Faustk. und Mehlstäubler. V. S. K. 1921 Hagen, die sich schon einmal nach erbittertem Kampf unentschieden trennen mußten. Im Mittelgewicht starten Franke, Germania Dortmund u. Höning, Lippstadt, dessen Sieger aus diesem Kampf mit Singer, Astoria um die End-Entscheidung die Handschuhe kreuzen muß.

Im Klubkampf sind verpflichtet: Im Papiergewicht Muß-Witten gegen Gaußmann Astoria; im Fliegengewicht Kunowski-Witten gegen Schmieding Astoria; im Bantamgewicht Zielke-Witten gegen Stromberg Astoria; im Federgewicht Kramer-Witten gegen Kulschitzki Astoria; im Leichtgewicht Bader-Witten gegen Kaminski Astoria; im Weltergewicht Puhl-Witten gegen Slibinski Astoria; im Halbschwergewicht Wörmann-Dortmund Germania gegen Horstjofer Astoria.

W. K.'s
Qualitätsmöbel
Seit 1887

Spezial-Geschäft für wirklich gute Wohnungseinrichtungen
Besichtigen Sie meine große Auswahl in Speise-, Herren- und Schlafzimmern.
W. Köllermann jr.,
Hellweg 12 Möbel-Fabrik-Lager. Hellweg 12

Leistungen!

Von unseren Preisen wird überall gesprochen

Vergleicht!.. Alsberg unerreicht

Treffende Beispiele aus unserer Abteilung Damen-Kleidung



Alsberg

-Aktiengesellschaft - Bochum-

Spezial-Abteilung für Frauen-Grössen

Das führende Haus der
Tapetenbranche

Schröder & Baum

Bochum, Friedrichstr. 11
Fernruf 206 und 352
Dortmund, Essen, Duisburg und D.-Ruhrort
bietet:
Stets das Neueste
Stets das Eleganteste
Stets das Preiswerteste

Wer ein wirklich erstklassiges
Patent-Piano
mit Klangsteg
(Staatsmedaille Gold. Ausstellungspreise)
Flügel
oder
Harmonium
anschaffen will, wende sich direkt
an die
Hof-Piano- und Flügel-Fabrik
Roth & Junius
Hagen i. W.
Bahnhofstr. 29
Filiale
Berlin im Zoo.
Lieferung franko
Zahlungserleichterung.
Stimmungen und Reparaturen
Stete Gelegenheitskäufe.

Stuhlflechten
und sämtliche
Korb-Reparaturen
werden sauber und preiswert ausgeführt bei
H. Möllmann
Mühlenstrasse 6
Abholung und Zustellung frei Haus

Hausiabritation richten wir ein. Dauernde und sichere Existenz oder Nebenverdienst. Besondere Räume nicht nötig. Auskunft kostenlos **Chemische Fabrik Aylsdorf**, Inh. M. und M. Müntner Zeitz-Aylsdorf.

Gegründet 1851 — Gegründet 1851

DISCONTO-GESELLSCHAFT
BERLIN

Kapital und Reserven 135 000 000 RM
Zahlreiche Niederlassungen in Deutschland

Eröffnung spesen- und provisionsfreier Depositenkonten

Direction der Disconto-Gesellschaft
Filiale Bochum
Wilhelmsplatz

Persil
für
alle Art Wäsche!

Das ist gerade der besondere Vorzug, den dieses einzigartige Waschmittel bietet: Sie können es für Woll-, Bunt- und Seidenwäsche genau so gut verwenden wie für die Weißwäsche auch! Empfindliche Stoffe wäscht man natürlich niemals heiß, sondern — je nach Art und Farbe — kalt oder schwachwarm.



Korbmöbel
bis zu den feinsten Ausführungen



Kinderwagen
Sportwagen
stets großes Lager

Opelwagen erste Qualitätsware!

Puppenwagen
Angezahlte Wagen werden bis Weihnachten zurückgesetzt.

Zahlungserleichterung!

W. Ruelius
Bochum, Hattingerstr. 50.
Telefon 2163.

Zahlungserleichterung!

Für Wiederverkäufer
empfehle
aus eben eingetroffenen Ladungen:
Holländer Käse, vollfett
Holländer Käse, 40%
Holländer Käse, 20%
Edamer Käse, 40%
Edamer Käse, 20%
Gemüse-Konserven
wie Erbsen, Bohnen, Spargel etc., in allen Qualitäten.

Wilh. Otto Dieckmann
Rottstr. 8-10. Fernruf 244.

Lonkuet's Zwiebak
ist vorzüglich,
die Bananen sind unübertrefflich
Vollkorn Nährmehl, Apfelmark
Hat nur Lonkuet's
Süßzwieback.
Vorzügl. Zwiebackröstmehl
Ad. Lonkuet, Kirchstr. 5

Hoffmann'sches Konservatorium
Kortumstr. 15 — Bochum — Fernruf 3045

Nr. 238. Zweites Blatt. Bochumer Zeitung **Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Samstag, 10. Oktob. 1925.

Bochumer Nachrichten.

Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszug nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Bochum, 10. Okt.

Die Vorauszahlungen auf die Gewerbeertragssteuer.

Verschiebung auf den 15. November.

Der Amtliche Preußische Pressedienst teilt mit:

Der Landtag hat am 3. d. M. das Gesetz zur Ueberleitung der Gewerbesteuer in das regelmäßige Veranlagungsverfahren verabschiedet. Dieses Gesetz, das sich dem Steuerüberleitungsgesetz des Reiches vom 29. Mai d. J. anschließt, wird, da zurzeit die Einspruchsfrist für den Staatsrat noch läuft, voraussichtlich erst in etwa 2 Wochen verkündet werden können. Das Gewerbesteuerüberleitungsgesetz bestimmt nun in seinem § 12, daß die Vorauszahlungen auf die Gewerbeertragssteuer vom 3. Vierteljahr des Rechnungsjahres 1925 ab am 15. des 2. Monats des Vierteljahres zu entrichten sind, d. h. also für Oktober bis Dezember am 15. November. Damit werden für alle Gewerbesteuerpflichtigen die nach den bisherigen Bestimmungen am 10. Oktober (mit Schonfrist bis 17. Oktober) zu leistenden Vorauszahlungen auf die Steuer nach dem Gewerbeertrag auf den 15. November verschoben.

Kirchensteuern in Westfalen.

Die meisten Kirchengemeinden erheben im Durchschnitt 20 vom Hundert als Zuschlag zu den Vorauszahlungen auf die Reichseinkommensteuer und zu den für die Lohnsteuerpflichtigen festgesetzten Pauschbeträgen. In einer Reihe von Fällen werden nur etwa 15 v. H. der genannten Maßstabssteuer erhoben. In vielen Gemeinden aber, besonders im Industriegebiet, erreichen die Kirchensteuern 25 v. H. und in einigen Fällen noch erheblich mehr. In einer Anzahl von Fällen, wo 25 v. H. und mehr erhoben werden, hat der Regierungspräsident in Arnsberg durch besonderes Schreiben ersucht, auf die Festsetzung einer möglichst niedrigen Umlage bei den einzelnen Kirchengemeinden hinzuwirken, und, soweit die Beschlüsse schon genehmigt seien, die Gemeinden anzuhalten, möglichst im Laufe des Rechnungsjahres auf eine nachträgliche Herabsetzung oder teilweisen Erlaß der Kirchensteuern bedacht zu nehmen. Infolge der Stillegung von Zechen, industriellen Werken u. dergl. und dadurch eingetretene Arbeitslosigkeit sind vielfach größere Ausfälle an Kirchensteuern zu verzeichnen. Es ist klar, daß auch bei der Kirchensteuererhebung manche Unannehmlichkeit hervorgetreten ist. Versehentlich ist wohl auch manchmal ein zu hoher Steuerbetrag gefordert worden. Die Beschwerden der Steuerpflichtigen richteten sich indessen zumeist nicht gegen die Höhe des Kirchensteuerprozentsatzes, sondern gegen die zugrunde liegende Reichssteuer. Die Zeit des Ueberganges, die manche Unbilligkeiten mit sich bringt, muß durchschritten werden. Wenn in einzelnen Fällen die Steuererhebung eine Entfremdung von der Kirche herbeigeführt und Einzelne sogar zum Austritt aus der Kirche bewogen hat, so muß doch nachdrücklichst betont werden, daß dies nur in wenigen Einzelfällen hervorgetreten ist. Die mit der Steuerverwaltung betreuten Stellen sind nie müde geworden, um den Bedürfnissen der Kirche sowohl, als auch den berechtigten Anträgen und Beschwerden der Gemeindeglieder gerecht zu werden.

Wetterdienst. Trocken, heiter. Während das Hochdruckgebiet über Groß-Britannien seinen Kern etwas weiter südwärts verlagert hat, ist das neue Tiefdruckgebiet vom Nordmeere bis ostwärts über Skandinavien vorgedrungen. In Deutschland herrschte heute früh bei schwachen, meist westlichen Winden ziemlich heiteres, stellenweise nebliges Wetter. Die niedrigsten Temperaturen der letzten Nacht lagen nur wenig über dem Nullpunkt, und in Hannover und Schlesien traten zwei Grad Frost ein. Wetteraussichten bis Sonntag: Meist trocken, teilweise heiter, teils neblig mit mäßigen nordwestlichen Winden. Temperaturen wenig geändert.

Personalien. Kreisschulrat Meiners, früher Seminaroberlehrer in Bochum und zuletzt Leiter des Kreisschulamtes in Mörs, wurde zum Stadtschulrat in Bochum gewählt.

Die rheinisch-westfälische Schnellbahn.

Die Oberbürgermeister für Verlängerung der Konzession und Beibehaltung der Linienführung über Bochum—Gelsenkirchen. — Erneute Ablehnung der Schnellbahn durch den Verein für bergbauliche Interessen.

In Essen kamen in diesen Tagen die Oberbürgermeister von Bochum, Gelsenkirchen, Essen, Dortmund, Düsseldorf, Köln, Duisburg, Oberhausen, Mülheim, Hamborn und Gladbeck zusammen, um den augenblicklichen Stand der Schnellbahnfrage zu erörtern. Oberbürgermeister Bracht-Essen machte den Vorschlag, angesichts des Widerstandes der Großindustrie und insbesondere des Bergbaues, aber auch mit Rücksicht auf die Schwierigkeiten der Geldbeschaffung und die bei den maßgebenden Instanzen obwaltende Stimmung vorläufig eine Schnellbahngesellschaft mit einem kleinen Kapital zu gründen und für diese Gesellschaft die

Hinausschiebung des Konzessionstermins

zu erwirken, da an die Gründung der Gesellschaft mit dem in der Konzessionsurkunde vorgesehenen Kapital im Augenblick nicht zu denken sei. Es bestände begründete Aussicht, daß die Verlängerung der Konzession erzielt würde. Oberbürgermeister Dr. Lehr-Düsseldorf bestätigte nach dem „Ess. Anz." diese Mitteilungen. Nach einem Bericht des Geschäftsführers der Schnellbahn-Gesellschaft, Kern, über die Bestrebungen der nordwestlichen Gruppe des Vereins der deutschen Eisen- und Stahlindustrie erklärte Oberbürgermeister Dr. Ruer-Bochum, daß die Bochumer Stadtverordnetenversammlung nur ihre Zustimmung geben werde, wenn die Bahn über Bochum geführt würde. Die gleiche Erklärung gab Oberbürgermeister von Wedelstädt für Gelsenkirchen ab. Oberbürgermeister Bracht stellte fest, daß schon aus Gründen der Rentabilität

eine andere Linienführung als die über Gelsenkirchen-Bochum überhaupt nicht in Frage

käme, meinte aber, daß die beiden Städte praktisch keine Gefahr liefen, wenn sie in der Satzung nicht ausführlich als Zwischenstation aufgeführt seien. Demgegenüber erklärte Oberbürgermeister Dr. Ruer, daß einer derartigen Satzung die Stadtverordnetenversammlung Bochum wohl nicht ihre Zustimmung geben würde. Es wurde dann von Oberbürgermeister Dr. Eichhoff-Dortmund und Oberbürgermeister Dr. Farres-Duisburg angesichts dieser Schwierigkeiten der Vorschlag gemacht,

von der Gründung einer Gesellschaft mit kleinem Kapital abzusehen.

Man einigte sich auf diesen Vorschlag. Dafür soll die Konzessionsverlängerung zu Gunsten der Studiengesellschaft mit allem Nachdruck betrieben werden.

Bergbau und Schnellbahn.

Der Vorstand des Vereins für die bergbaulichen Interessen hat sich erneut mit dem Projekt der Schnellbahn Köln—Dortmund befaßt und ist zu einer Ablehnung des Projektes gekommen. Als Gründe für diese ablehnende Haltung werden die Unmöglichkeit, die für den Bau der Schnellbahn benötigten Mittel bei der heutigen Wirtschaftslage im Inland aufzubringen, die Notwendigkeit, den größten Teil des Baukapitals durch Auslandsanleihen zu beschaffen und die aus den hohen Zinssätzen für Auslandsanleihen sich ergebende Nichtrentabilität des Unternehmens aufgeführt. Infolge der geringen Zahl von Haltestellen sei ein Massenverkehr auf der Schnellbahn von vornherein als ausgeschlossen zu betrachten, die Schnellbahn könne deshalb ihre wesentlichste Aufgabe — Hebung des Verkehrs — nicht erfüllen, zumal ihr die Rund- und Querverbindungen fehlen. Die Reichsbahn müsse sich dem jeweiligen Verkehrsbedürfnis des Reviers anpassen können. Im übrigen kämen andere Verkehrsmittel, wie Autobuslinien, für den Siedlungsverkehr in Betracht. Die Bergschäden, die jetzt schon bei den vorhandenen Bahnen und Wasserstraßen schwer tragbar wären, würden durch das Hinzukommen der Schnellbahn in verhängnisvoller Weise gesteigert.

•

Darauf hat die Studiengesellschaft im wesentlichen mit gleichen Widerlegungen wie früher geantwortet. Hervorheben möchten wir daraus nur zunächst, daß nach Ansicht der Studiengesellschaft die Schnellbahn bei einer durch automatische Blockung ermöglichten Zugfolge von 5 Minuten und bei 6 Wagenzügen imstande sein wird, nach jeder Richtung täglich 12 000 Menschen zu befördern. Weiter ist bemerkenswert, was die Gesellschaft über die Bergschäden sagt. Darüber heißt es: „Für die Reichsbahn sind im Bodensenkungsgebiet 80 Km./Std. als maximale Geschwindigkeit vorgeschrieben, bei der Schnellbahn sind es 100 Km./Std. Bei einem Vergleich der beiden Betriebe inbezug auf Einwirkung des Bergbaues muß davon ausgegangen werden, daß von der Reichsbahn ein Zugorgan, die Lokomotive, eine Reihe von Wagen zieht, wodurch eine häufige Heraushebung von Senkungsmulden bedingt wird, als dies bei der Schnellbahn notwendig ist, wo jeder Wagen Triebwagen und jede Achse Triebachse ist. Bei der Art der Betriebsmittel und des Betriebes bei der Schnellbahn wird auch die Betriebssicherheit gesteigert und nicht vermindert. Wenn also bei dem umfangreichen Betrieb der Reichsbahn bisher infolge von Einwirkung des Bergbaues kein Betriebsunfall eingetreten ist, so wird dies auch bei der Schnellbahn nicht anders sein."

Silberhochzeit. Am Sonntag, 11. d. M., können die Eheleute Inspektor Gottfried Schmiedeknecht, Krankenhaus Bergmannsheil, das Fest der silbernen Hochzeit begehen.

* **Rückkehr der Kinder aus dem Landkreise.** Den in den Kreisen Minden, Hofgeismar, Hannover-Linden, Versenbrück und Ostprignitz zum Landaufenthalt untergebrachten Kindern aus dem Landkreise Bochum wird Gelegenheit geboten, im Laufe des Oktobers mit einem Sammeltransport unter Aufsicht amtlich berufener Begleiter zurückzukehren. Die Transporte treffen zu verschiedenen Zeiten hier ein. Die Ankunftszeit wird noch bekanntgegeben. Es wird den Eltern, welche die Rückkehr ihrer Kinder mit diesen Transporten wünschen, empfohlen, die Pflegeeltern ihrer Kinder brieflich zu bitten, die Kinder bei dem Gemeindevorsteher des Aufenthaltsortes oder dem zuständigen Kreiswohlfahrtsamt für den demnächstigen Rücktransport anzumelden.

ep. **Kirchliche Bauten in Westfalen.** Das Bauwesen der Kirchengemeinden hat nach der jahrelangen Stockung, in welcher unter der Not der Inflationszeit jede Fürsorge für die kirchlichen Gebäude zum Erliegen kam, wieder einen erfreulichen Aufschwung genommen. Allerdings können auch jetzt noch zumeist nur solche Instandsetzungsarbeiten vorgenommen werden, die zur Erhaltung der vorhandenen Gebäude unbedingt notwendig sind, Neubauten haben wegen der außerordentlichen Schwierigkeit der Beschaffung der Geldmittel bisher nur in einzelnen Fällen in Angriff genommen werden können. Deshalb muß das Augenmerk darauf gerichtet werden, Geldmittel durch Sonderveranstaltungen zu gewinnen. Infolgedessen hat der Ev. Oberkirchenrat für das Jahr 1925 eine einmalige und außerordentliche „Kirchen- und Hauskollekte zur Befriedigung dringender kirchlicher Baubedürfnisse, vornehmlich in den Abtretungs-, Besatzungs-, Diaspora- und Industriegebieten der Kirche" angeordnet. In der Provinz Westfalen wird diese Kirchenkollekte am 18. Nov. — Bußtag — und an den folgenden Tagen abgehalten.

× **Invalidenversicherung.** Es wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß die bis zum 27. September 1925 gültigen Beitragsmarken alten Wertes (Wochenbeitrag 20, 40, 60, 80 und 100 Pfg.) nur bis zum 14. Oktober verkauft werden. Wer mit der Markenentwertung für die vor dem 28. September liegende Zeit im Rückstande ist, bewahrt sich vor Schaden, wenn er sofort bei der Post, der Landesversicherungsanstalt oder ihren Kontrollstellen die erforderlichen Beitragsmarken der richtigen Lohnklasse erwirbt und verwendet. Vom 15. Oktober an sind alle Rückstände in den neuen Lohnklassen und höheren Markenwerten zu 25, 50, 70, 100, 120 und 140 Pfg. für die Beitragswoche nachzuentrichten. Auch bei Verwendung zu niedriger Beitragsmarken wird vom 15. Oktober an der Fehlbetrag nach den neuen Vorschriften berechnet.

* **Betriebseinschränkungen beim Bochumer Verein.** Infolge ständigen Rückganges der Auftragsbestellungen sollen, wie von Vorwaltungsseite mitgeteilt wird, beim Bochumer Verein voraussichtlich auf drei Walzstraßen der Stahlindustrie Sonntag und Montag, auf zwei anderen Straßen und im Hammerwerk voraussichtlich am Montag Feierschichten eingelegt werden. Am vergangenen Montag und Dienstag wurden bereits auf der Bankstahlstraße zwei Feierschichten eingelegt. Die Beschäftigungsmöglichkeit beurteilt die Werksleitung infolge der Auswirkung der schlechten Konjunktur auch in der nächsten Zeit als unbefriedigend.

\# **Der Bund deutscher Flieger** (im deutschen Luftfahrtverband angeschlossen) veranstaltet voraussichtlich am 25. Oktober auf dem neuen Friedhofsgelände der Stadt Bochum in Altenbochum einen Flugtag. Die Veranstaltung umfaßt Kunst- und Passagierflüge, Ballonrammen und Fallschirmabsprünge.

* **Synodal-Gustav-Adolf-Fest.** Uns wird geschrieben: Wills Gott, feiern wir unser synodales Gustav-Adolf-Fest am 11. Oktober in Castrop. In dem durch Chorgesang verschönten Festgottesdienst predigen als bewährte Gustav-Adolf-Leute und fesselnde Redner bekannte Männer: nämlich vormittags 8 Uhr Pfarrer Hoensch aus Winterberg und um 10 Uhr Pfarrer Kiemecker, der Leiter des Friedrich-Wilhelm-Stiftes in Hamm. Beide werden auch in der Festversammlung am Nachmittag reden und uns in die Aufgaben des Gustav-Adolf-Vereins einführen. Musikalische Darbietungen erlesener Art, Deklamationen u. dergl. werden den Jahresbericht des Vorsitzenden und die Ansprachen umrahmen. Alle Gemeinden der Synode werden zur Teilnahme herzlich eingeladen und gebeten, wenigstens einen Vertreter zu entsenden und ihm, wenn irgend möglich, eine Liebes- und Festgabe mitzugeben. Die kath. Gemeinden haben in letzter Zeit gewaltige Opfer gebracht für Kirchenbauten, Orgeln und Glocken, Krankenhäuser

GUTE MÖBEL BILLIG

EICK SÖHNE ESSEN

ERSTES HAUS FÜR WOHNUNGSKUNST

30 SCHAUFENSTER

SONDER-AUSSTELLUNG VON KLEINWOHNUNGS-EINRICHTUNGEN

IM ALTEN GESCHÄFTSHAUSE

GILDEHOF

AN DER GILDEHOF- UND MÜHLENSTRASSE

Die dunkle Macht.

Kriminalroman von Erich Ebenstein.

Amer. Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30.

(Nachdruck verboten.)

36) Witt fuhr mit Tante Berta nicht in die Grünstraße zurück, sondern nach der Bernardgasse 7, wo Silas Hempel wohnte. „Er allein kann uns helfen," sagte er zu Tant Berta, die ganz seiner Meinung war.

Leider erwartete sie oben eine neue Enttäuschung. Hempel war nicht daheim und auch am Abend nicht zu treffen, so wenig wie am nächsten Morgen.

Witt war verzweifelt. Er fühlte sich völlig unfähig, seinen Beruf auszuüben, übergab die Praxis einem Kollegen und nahm vorläufig eine Woche Urlaub.

Seine Zeit verbrachte er zwischen der Grünstraße, wo er sich im Verein mit seinem Bruder und Tante Berta den Kopf darüber zerbrach, was man etwa noch tun könne, um Helenes Aufenthalt zu erforschen und der Polizeidirektion, wo er die Beamten zur Verzweiflung brachte mit seinen ständigen Nachfragen, „ob man denn noch keine Spur gefunden habe?"

Die Polizei hatte aber ihre ganz besondere Meinung über die Entführungsgeschichte im Sanatorium Hoff. Man hatte nämlich zu allererst bei der Mutter Fräulein Mangolds angefragt, in der Vermutung, diese habe vielleicht Nachricht von der Tochter erhalten.

Die Auskünfte, die Frau Olga Mangold gab, ließen dann die Sache in einem ganz anderen Licht erscheinen.

Danach habe ihre Stieftochter schon vor längerer Zeit ein Liebesverhältnis mit einem gewissen Doktor Hommel angeknüpft, der zweifellos ein Hochstapler und schlechter Mensch sei, denn er habe auch Helene zu allerlei Schlechtigkeiten bewogen. Frau Mangold war überzeugt, daß eben dieser Mensch sich ihr wieder genähert habe und sie einfach freiwillig mit ihm durchgebrannt sei. —

Diese Auffassung der Dinge machte man sich auch bei der Polizei zu eigen und forschte mehr nach diesem Schwarz-Hommel, weil er ein Hochstapler und Zechpreller sein sollte, als nach Fräulein Mangold.

Einige Tage nach Helenes Verschwinden erhielt Jeremias Pessel durch die Post folgenden Brief:

„Lieber Kollege Pessel!

Es ist mir nach ziemlich harter Arbit gelungn, die Schlüsselgeschichte aufzuklären. Sie ist viel verwickelter, als wir anfangs dachten, aber ihre Lösung bringt dafür auch Licht in dunkle Angelegenheiten, wie die Morde an Frau Karwendel und Frau Witt. Aus Gründen, die ich hier nicht näher berühren will, kann ich Ihnen diese Mitteilung nur schriftlich machen. Die Verbrecher, mit denen wir es zu tun haben, sind äußerst schlaue, gewalttätige Leute. Ich lebe — unter Verkleidung natürlich — sozusagen in ihrer Mitte, habe aber leider bereits ihr Mißtrauen erweckt, so daß jeder meiner Schritte argwöhnisch überwacht wird, und ich daher nicht wagen darf, die nötigen Schritte zu ihrer Festnahme selbst vorzunehmen. Nur wenn es mir gelingt, sie bis zum letzten Augenblick in Sicherheit zu wiegen, können wir hoffen, daß diese gelingt und andere Personen vor Schaden bewahrt bleiben.

Ich bitte Sie also an meiner Statt alles genau auszuführen, was ich Ihnen nun angeben werde. Der letzte Schritt muß ganz zuverlässig nur nach meinen Anordnungen getan werden und bitte ich Sie, dafür zu sorgen, daß alle Teilnehmer sich genau daran halten. Dafür will ich gleich bemerken, daß ich keinen Wert darauf lege, in der Sache meinen Namen öffentlich genannt zu hören. Mir genügt, daß ich die mir selbst gestellte Aufgabe gelöst habe. Die Bewunderung der Welt, etwaige amtliche Auszeichnungen usw. heimsen Sie ruhig für sich ein, lieber Pessel, denn die Sache hat Ihnen ja auch Arbeit und Mühe genug gemacht. Schließlich ist es bei unserem Geschäft ja doch meist nur ein glücklicher Zufall, der dem einen oder anderen Erfolg gibt. Was die Festnahme der Verbrecher anbelangt, so kann dieselbe aus bestimmten Gründen erst Sonnabend kurz vor Mitternacht erfolgen. Ich selbst werde den Anführer machen. Die Einzelheiten sowie einen vorläufigen Situationsplan lege ich auf einem besonderen Blatt bei, das von Ihnen und Polizei-Kommissar Liebisch genau zu studieren ist.

Ich habe nur die Namen einstweilen noch weggelassen sowie Art und Stunde meines Zusammentreffens mit Ihnen, da ich diesbezüglich noch zu keinem festen Entschluß gekommen bin. Im Laufe des Sonnabends jedoch werden Sie zuverlässig auch diese Bestimmungen noch erhalten. Bis dahin hat folgendes zu geschehen:

1. Sie verständigen Polizeikommissar Liebisch von dem Inhalt dieses Briefes und verschaffen sich vier Haftbefehle, und zwar auf die Namen: Emilie Roschenk, Geröa Roschenk, Karl Roschenk und Nikolaus Wiesel.

2. Sie setzen sich mit Sicherheitsagent Kobler in Verbindung und beauftragen ihn in meinem Namen, die Erhebungen über die Familie Roschenk, die er von seiner Reise nach Eichwald mitbrachte, Staatsanwalt Doktor Wasmut zu überbringen.

3. Sie selbst suchen Doktor Wasmut gleichfalls auf und übergeben ihm beiliegenden Brief von mir. Er enthält ein kurzes Memorandum über das Haus mit den elf Schlüsseln und seine derzeitigen Bewohner. Doktor Wasmut kann sich daraus und aus Koblers Bericht ein Bild der Dinde schaffen, und ich bin überzeugt, daß er danach den lebhaften Wunsch hegen wird, unsere Partie Sonnabend nacht mitzumachen.

4. An Kobler ist noch eine besondere Botschaft zu entrichten: Er möge sich Freitag nacht zur gewöhnlichen Stunde am bewußten Ort einfinden. Ich bitte diese Botschaft genau im selben Wortlaut zum Ausdruck zu bringen.

5. Gleicherweise ist schriftlich oder mündlich an Dozent Doktor Heinrich Witt folgende Botschaft zu entrichten: Er möge ohne Sorge sein. Der Gegenstand der ihm abhanden kam, wird ihm Sonnabend nacht zurückgestellt werden. Er möge sich bereit halten zu seinem Empfang. Ort und Stunde werden ihm rechtzeitig bekanntgegeben werden. Auch bei dieser Botschaft ist der genaue Wortlaut festzuhalten.

Und nun, lieber Pessel, wenn Sie an Gott glauben, wie ich es tue, so beten Sie, daß ich Sonnabend noch am Leben bin, um ausführen zu können, was ich mir vorgenommen habe!

Silas Hempel."

Jeremias Pessel las den Brief dreimal und prägte sich jedes Wort genau ein.

„Geheimnisvoll, sehr geheimnisvoll," dachte er kopfschüttelnd, „aber er wird wohl wissen, was er tut. Der Mann weiß immr, was er tut und warum er es gerade so tut — —" Er starrte sinnend vor sich hin. „Wenn nur der Schluß nicht wäre," sagte er dann halblaut. „Das klingt ja förmlich unheimlich! Als befände er sich in großer Gefahr — ich weiß nicht warum, aber es überläuft mich ordentlich kalt dabei — —"

26.

Den ganzen folgenden Tag — es war der Freitag — brachte Jeremias Pessel damit zu, die ihm gegebenen Aufträge seines Kollegen Hempel auszuführen.

In der Villa Witt wirkte seine Botschaft geradezu als Erlösung. Zum erstenmal seit Helenes Verschwinden atmete Heinz wieder freier und wagte zu hoffen, daß doch noch alles gut werden könne.

Am Abend saßen die Brüder dann mit Tante Berta beisammen und tauschten ihre Meinungen über Hempels geheimnisvolle Botschaft aus.

„Es ist klar," sagte Franz Witt, „daß Silas Hempel Helenes gegenwärtigen Aufenthaltsort kennt und überzeugt ist, sie befreien zu können!"

„Dann begreife ich nur nicht, warum er kein Wort über den Zustand erwähnt, in dem sie sich befindet! Ist sie frei? Hält man sie gefangen?"

„Vielleicht hatte er Gründe, sich nicht allzu deutlich darüber auszusprechen," meinte Tante Berta. „Vielleicht weiß er noch nichts Näheres?"

Als Heinz, der wie gewöhnlich in den letzten Tagen nachts keinen Schlaf gefunden und daher als Erster am Frühstückstisch erschienen war, die Zeitung entfaltete, fiel sein erster Blick auf eine gesperrt gedruckte Nachricht:

„Der in weiten Kreisen bekannte und durch Aufklärung so mancher anscheinend unlösbarer Kriminalfälle berühmte Privatdetektiv Silas Hempel wurde heute kurz nach Mitternacht auf der Spitze des Hafnerriegels ermordet aufgefunden!

Kurz vor Schluß des Blattes gelangen noch folgende Einzelheiten zu unserer Kenntnis: Ein Sicherheitsagent namens Julius Kobler, der sich auf dem Heimweg von St. Peter befand, hörte wenige Minuten nach Mitternacht auf der Höhe des Hafnerriegels einen gellenden Schrei. Da er gleich vermutete, daß es ein Unglück dort gegeben, eilte er im Laufschritt hinauf. Auf der Höhe befinden sich mehrere Platanen und Aussichtsbänke. Vor einer dieser Bänke sah Kobler trotz der Dunkelheit einen menschlichen Körper liegen und stellte mit Hilfe seiner Taschenlaterne fest, daß der Mann, der blutüberströmt und schrecklich zugerichtet vor ihm lag, der ihm wohlbekannte, berühmte Privatdetektiv Silas Hempel war. Leider mußte er auch erkennen, daß das Leben bereits aus dem Körper entflohen war. In der Nähe lagen ein dolchartiges Messer, ein Knotenstock und eine graue Haarperücke. Ob diese Dinge Eigentum des Mörders oder seines Opfers waren, konnte bisher so wenig festgestellt werden, als was Silas Hempel bewogen hatte, sich zu so später Stunde nach dem einsamen Hafnerriegel zu begeben. Zur Stunde hat man noch keinerlei Spur des Mörders. Kobler lief an das nächste Haus und schlug dort Lärm, in der Hoffnung, jemand zu finden, der bei dem Toten bleiben würde, während er den nächsten Rayonposten von dem Vorgefallenen in Kenntnis setzte. Aber das Haus war nur von einer alleinstehenden Frau bewohnt, die nicht zu bewegen war, allein bei dem Toten zu bleiben. Es bedurfte langen Zuredens, um sie dann wenigstens so weit zu bringen, daß sie die Anzeige erstatten ging. Silas Hempels tragisches Ende dürfte wohl weit über Fachkreise hinaus Bestürzung und Teilnahme erregen. In ihm verliert die Welt nicht nur einen Detektiv von außergewöhnlichem Scharfsinn, gründlichster Fachbildung und genialem Kombinationstalent, sondern, was vielleicht noch mehr wert ist: einen grundgütigen, edlen und zartfühlenden Menschen!"

(Fortsetzung folgt.)

Leistungen!

Von unseren Preisen wird überall gesprochen

Vergleicht!.. Alsberg unerreicht

Treffende Beispiele aus unserer Abteilung Damen-Kleidung

Mantel aus prima Mouliné, in allen Modefarben, fesche jugendl. Form, seitlich mit neuer Falten-Partie — 39.50

Mantel aus prima in sich gemustertem Mouliné, fesche Glockenform, mit reichem Pelzbesatz — 49.50

Frauen-Mantel aus prima reinwollenem Eskimo, in allen dunkler Farben und Schwarz — 32.00

Mantel aus prima reinwollenem Zibeline-Flausch, in allen neuen Farben, fesche zweireihige Herren-Form — 29.00

Etzemüller

Alsberg

-Aktiengesellschaft - Bochum-

Spezial-Abteilung für Frauen-Grössen

Das führende Haus der Tapetenbranche

Schröder & Baum

Bochum, Friedrichstr. 11
Fernruf 206 und 352
Dortmund, Essen, Duisburg und D.-Ruhrort
bietet:
Stets das Neueste
Stets das Eleganteste
Stets das Preiswerteste

Wer ein wirklich erstklassiges

Patent-Piano

mit Klangsteg (Staatsmedaille Gold. Ausstellungspreise)

Flügel

oder

Harmonium

anschaffen will, wende sich direkt an die

Hof-Piano- und Flügel-Fabrik
Roth & Junius
Hagen i. W.
Bahnhofstr. 29
Filiale Berlin im Zoo.

Lieferung franko
Zahlungserleichterung.

Stimmungen und Reparaturen
Stets Gelegenheitskäufe.

Gegründet 1851 DC Gegründet 1851

DISCONTO-GESELLSCHAFT
BERLIN

Kapital und Reserven 135 000 000 RM
Zahlreiche Niederlassungen in Deutschland

Eröffnung spesen- und provisionsfreier Depositenkonten

Direction der Disconto-Gesellschaft
Filiale Bochum
Wilhelmsplatz

Für Wiederverkäufer

empfehle
aus eben eingetroffenen Ladungen:

Holländer Käse, vollfett
Holländer Käse, 40%
Holländer Käse, 20%
Edamer Käse, 40%
Edamer Käse, 20%
Gemüse-Konserven
wie Erbsen, Bohnen, Spargel etc., in allen Qualitäten.

Wilh. Otto Dieckmann
Rottstr. 8-10. Fernruf 244.

Persil

für alle Art Wäsche!

Das ist gerade der besondere Vorzug, den dieses einzigartige Waschmittel bietet: Sie können es für **Woll-, Bunt- und Seidenwäsche** genau so gut verwenden wie für die Weißwäsche auch! Empfindliche Stoffe wäscht man natürlich niemals heiß, sondern — je nach Art und Farbe — kalt oder schwachwarm.

Stahlflechten
und sämtliche
Korb-Reparaturen
werden sauber und preiswert ausgeführt bei
H. Möllmann
Mühlenstrasse 6
Abholung und Zustellung frei Haus

Fabrikation richten wir ein. Dauernde und sichere Existenz oder Nebenverdienst. Besondere Räume nicht nötig. Auskunft kostenlos **Chemische Fabrik Aylsdorf**, Inh. R. und M. Müntner Zeitz-Aylsdorf.



Korbmöbel
bis zu den feinsten Ausführungen



Kinderwagen
Sportwagen
stets großes Lager

Opelwagen erste Qualitätsware!

Puppenwagen
Angezahlte Wagen werden bis Weihnachten zurückgesetzt.

Zahlungserleichterung!

W. Ruelius
Bochum, Hattingerstr. 50.
Telefon 2163.

Zahlungserleichterung!

Sonntag's Zwieback
ist vorzüglich,
die Bananiga sind unübertroffen
Vollkorn Nährcrunch, holly'
Hafferunch
Hat nur Sonntag's
Süßzwieback.
Bonngst-Zwiebackbäckerei
Ad. Sonntag, Kirchstr. 5

Hoffmann'sches Konservatorium
Kortumstr. 18 **Bochum** Fernruf 3045

Nr. 238. Zweites Blatt. **Bochumer Zeitung** **Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Samstag, 10. Oktob. 1925.

Bochumer Nachrichten.

Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszug nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Bochum, 10. Okt.

Die Vorauszahlungen auf die Gewerbeertragssteuer.

Verschiebung auf den 15. November.

Der Amtliche Preußische Pressedienst teilt mit:

Der Landtag hat am 3. d. M. das Gesetz zur Ueberleitung der Gewerbesteuer in das regelmäßige Veranlagungsverfahren verabschiedet. Dieses Gesetz, das sich dem Steuerüberleitungsgesetz des Reiches vom 29. Mai d. J. anschließt, wird, da zurzeit die Einspruchsfrist für den Staatsrat noch läuft, voraussichtlich erst in etwa 2 Wochen verkündet werden können. Das Gewerbesteuerüberleitungsgesetz bestimmt nun in seinem § 12, daß die Vorauszahlungen auf die Gewerbeertragssteuer vom 3. Vierteljahr des Rechnungsjahres 1925 ab am 15. des 2. Monats des Vierteljahres zu entrichten sind, d. h. also für Oktober bis Dezember am 15. November. Damit werden für alle Gewerbesteuerpflichtigen die nach den bisherigen Bestimmungen am 10. Oktober (mit Schonfrist bis 17. Oktober) zu leistenden Vorauszahlungen auf die Steuer nach dem Gewerbeertrag auf den 15. November verschoben.

Kirchensteuern in Westfalen.

Die meisten Kirchengemeinden erheben im Durchschnitt 20 vom Hundert als Zuschlag zu den Vorauszahlungen auf die Reichseinkommensteuer und zu den für die Lohnsteuerpflichtigen festgesetzten Pauschbeträgen. In einer Reihe von Fällen werden nur etwa 15 v. H. der genannten Maßstabssteuer erhoben. In vielen Gemeinden aber, besonders im Industriegebiet, erreichen die Kirchensteuern 25 v. H. und in einigen Fällen noch erheblich mehr. In einer Anzahl von Fällen, wo 25 v. H. und mehr erhoben werden, hat der Regierungspräsident in Arnsberg durch besonderes Schreiben ersucht, auf die Festsetzung einer möglichst niedrigen Umlage bei den einzelnen Kirchengemeinden hinzuwirken, und, soweit die Beschlüsse schon genehmigt seien, die Gemeinden anzuhalten, möglichst im Laufe des Rechnungsjahres auf eine nachträgliche Herabsetzung oder teilweisen Erlaß der Kirchensteuern bedacht zu nehmen. Infolge der Stillegung von Zechen, industriellen Werken u. dergl. und dadurch eingetretene Arbeitslosigkeit sind vielfach größere Ausfälle an Kirchensteuern zu verzeichnen. Es ist klar, daß auch bei der Kirchensteuererhebung manche Unannehmlichkeit hervorgetreten ist. Versehentlich ist wohl auch manchmal ein zu hoher Steuerbetrag gefordert worden. Die Beschwerden der Steuerpflichtigen richteten sich indessen zumeist nicht gegen die Höhe des Kirchensteuerprozentsatzes, sondern gegen die zugrunde liegende Reichssteuer. Die Zeit des Ueberganges die manche Unbilligkeiten mit sich bringt, muß durchschritten werden. Wenn in einzelnen Fällen die Steuererhebung eine Entfremdung von der Kirche herbeigeführt und Einzelne sogar zum Austritt aus der Kirche bewogen hat, so muß doch nachdrücklichst betont werden, daß dies nur in wenigen Einzelfällen hervorgetreten ist. Die mit der Steuerverwaltung betreuten Stellen sind nie müde geworden, um den Bedürfnissen der Kirche sowohl, als auch den berechtigten Anträgen und Beschwerden der Gemeindeglieder gerecht zu werden.

⊙ **Wetterdienst.** Trocken, heiter. Während das Hochdruckgebiet über Groß-Britannien seinen Kern etwas weiter südwärts verlagert hat, ist das neue Tiefdruckgebiet vom Nordmeere bis ostwärts über Skandinavien vorgedrungen. In Deutschland herrschte heute früh bei schwachen, meist westlichen Winden ziemlich heiteres, stellenweise nebliges Wetter. Die niedrigsten Temperaturen der letzten Nacht lagen nur wenig über dem Nullpunkt, und in Hannover und Schlesien traten zwei Grad Frost ein. Wetteraussichten bis Sonntag: Meist trocken, teilweise heiter, teils neblig mit mäßigen nordwestlichen Winden. Temperaturen wenig geändert.

□ **Personalien.** Kreisschulrat Meiners, früher Seminaroberlehrer in Bochum und zuletzt Leiter des Kreisschulamtes in Mörs, wurde zum Stadtschulrat in Bochum gewählt.

Die rheinisch-westfälische Schnellbahn.

Die Oberbürgermeister für Verlängerung der Konzession und Beibehaltung der Linienführung über Bochum—Gelsenkirchen. — Erneute Ablehnung der Schnellbahn durch den Verein für bergbauliche Interessen.

In Essen kamen in diesen Tagen die Oberbürgermeister von Bochum, Gelsenkirchen, Essen, Dortmund, Düsseldorf, Köln, Duisburg, Oberhausen, Mülheim, Hamborn und Gladbeck zusammen, um den augenblicklichen Stand der Schnellbahnfrage zu erörtern. Oberbürgermeister Bracht-Essen machte den Vorschlag, angesichts des Widerstandes der Großindustrie und insbesondere des Bergbaues, aber auch mit Rücksicht auf die Schwierigkeiten der Geldbeschaffung und die bei den maßgebenden Instanzen obwaltende Stimmung vorläufig eine Schnellbahngesellschaft mit einem kleinen Kapital zu gründen und für diese Gesellschaft die

Hinausschiebung des Konzessionstermins

zu erwirken, da an die Gründung der Gesellschaft mit dem in der Konzessionsurkunde vorgesehenen Kapital im Augenblick nicht zu denken sei. Es bestände begründete Aussicht, daß die Verlängerung der Konzession erzielt würde. Oberbürgermeister Dr. Lehr-Düsseldorf bestätigte nach dem „Ess. Anz." diese Mitteilungen. Nach einem Bericht des Geschäftsführers der Schnellbahn-Gesellschaft, Kern, über die Bestrebungen der nordwestlichen Gruppe des Vereins der deutschen Eisen- und Stahlindustrie erklärte Oberbürgermeister Dr. Ruer-Bochum, daß die Bochumer Stadtverordnetenversammlung nur ihre Zustimmung geben werde, wenn die Bahn über Bochum geführt würde. Die gleiche Erklärung gab Oberbürgermeister von Wedelstädt für Gelsenkirchen ab. Oberbürgermeister Bracht stellte fest, daß schon aus Gründen der Rentabilität

eine andere Linienführung als die über Gelsenkirchen-Bochum überhaupt nicht in Frage

käme, meinte aber, daß die beiden Städte praktisch keine Gefahr liefen, wenn sie in der Satzung nicht ausführlich als Zwischenstation aufgeführt seien. Demgegenüber erklärte Oberbürgermeister Dr. Ruer, daß einer derartigen Satzung die Stadtverordnetenversammlung Bochum wohl nicht ihre Zustimmung geben würde. Es wurde dann von Oberbürgermeister Dr. Eichhoff-Dortmund und Oberbürgermeister Dr. Jarres-Duisburg angesichts dieser Schwierigkeiten der Vorschlag gemacht,

von der Gründung einer Gesellschaft mit kleinem Kapital abzusehen.

Man einigte sich auf diesen Vorschlag. Dafür soll die Konzessionsverlängerung zu Gunsten der Studiengesellschaft mit allem Nachdruck betrieben werden.

Bergbau und Schnellbahn.

Der Vorstand des Vereins für die bergbaulichen Interessen hat sich erneut mit dem Projekt der Schnellbahn Köln—Dortmund befaßt und ist zu einer Ablehnung des Projektes gekommen. Als Gründe für diese ablehnende Haltung werden die Unmöglichkeit, die für den Bau der Schnellbahn benötigten Mittel bei der heutigen Wirtschaftslage im Inland aufzubringen, die Notwendigkeit, den größten Teil des Baukapitals durch Auslandsanleihen zu beschaffen und die aus den hohen Zinssätzen für Auslandsanleihen sich ergebende Nichtrentabilität des Unternehmens aufgeführt. Infolge der geringen Zahl von Haltestellen sei ein Massenverkehr auf der Schnellbahn von vornherein als ausgeschlossen zu betrachten, die Schnellbahn könne deshalb ihre wesentlichste Aufgabe — Hebung des Verkehrs — nicht erfüllen, zumal ihr die Rund- und Querverbindungen fehlen. Die Reichsbahn müsse sich dem jeweiligen Verkehrsbedürfnis des Reviers anpassen können. Im übrigen kämen andere Verkehrsmittel, wie Autobuslinien, für den Siedlungsverkehr in Betracht. Die Bergschäden, die jetzt schon bei den vorhandenen Bahnen und Wasserstraßen schwer tragbar wären, würden durch das Hinzukommen der Schnellbahn in verhängnisvoller Weise gesteigert.

•

Darauf hat die Studiengesellschaft im wesentlichen mit gleichen Widerlegungen wie früher geantwortet. Hervorheben möchten wir daraus nur zunächst, daß nach Ansicht der Studiengesellschaft die Schnellbahn bei einer durch automatische Blockung ermöglichten Zugfolge von 5 Minuten und bei 6 Wagenzügen imstande sein wird, nach jeder Richtung täglich 12 000 Menschen zu befördern. Wetter ist bemerkenswert, was die Gesellschaft über die Bergschäden sagt. Darüber heißt es: „Für die Reichsbahn sind im Bodensenkungsgebiet 80 Km./Std. als maximale Geschwindigkeit vorgeschrieben, bei der Schnellbahn sind es 100 Km./Std. Bei einem Vergleich der beiden Betriebe inbezug auf Einwirkung des Bergbaues muß davon ausgegangen werden, daß von der Reichsbahn ein Zugorgan, die Lokomotive, eine Reihe von Wagen zieht, wodurch eine häufige Heraushebung von Senkungsmulden bedingt wird, als dies bei der Schnellbahn notwendig ist, wo jeder Wagen Triebwagen und jede Achse Triebachse ist. Bei der Art der Betriebsmittel und des Betriebes bei der Schnellbahn wird auch die Betriebssicherheit gesteigert und nicht vermindert. Wenn also bei dem umfangreichen Betrieb der Reichsbahn bisher infolge von Einwirkung des Bergbaues kein Betriebsunfall eingetreten ist, so wird dies auch bei der Schnellbahn nicht anders sein."

⊙ **Silberhochzeit.** Am Sonntag, 11. d. M., können die Eheleute Inspektor Gottfried Schmiedeknecht, Krankenhaus Bergmannsheil, das Fest der silbernen Hochzeit begehen.

✻ **Rückkehr der Kinder aus dem Landkreise.** Den in den Kreisen Minden, Hofgeismar, Hannover-Linden, Versenbrück und Ostprignitz zum Landaufenthalt untergebrachten Kindern aus dem Landkreise Bochum wird Gelegenheit geboten, im Laufe des Oktobers mit einem Sammeltransport unter Aufsicht amtlich berufener Begleiter zurückzukehren. Die Transporte treffen zu verschiedenen Zeiten hier ein. Die Ankunftszeit wird noch bekanntgegeben. Es wird den Eltern, welche die Rückkehr ihrer Kinder mit diesen Transporten wünschen, empfohlen, die Pflegeeltern ihrer Kinder brieflich zu bitten, die Kinder bei dem Gemeindevorsteher des Aufenthaltsortes oder dem zuständigen Kreiswohlfahrtsamt für den demnächstigen Rücktransport anzumelden.

sp. **Kirchliche Bauten in Westfalen.** Das Bauwesen der Kirchengemeinden hat nach der jahrelangen Stockung, in welcher unter der Not der Inflationszeit jede Fürsorge für die kirchlichen Gebäude zum Erliegen kam, wieder einen erfreulichen Aufschwung genommen. Allerdings können auch jetzt noch zumeist nur solche Instandsetzungsarbeiten vorgenommen werden, die zur Erhaltung der vorhandenen Gebäude unbedingt notwendig sind, Neubauten haben wegen der außerordentlichen Schwierigkeit der Beschaffung der Geldmittel bisher nur in einzelnen Fällen in Angriff genommen werden können. Deshalb muß das Augenmerk darauf gerichtet werden, Geldmittel durch Sonderveranstaltungen zu gewinnen. Infolgedessen hat der Ev. Oberkirchenrat für das Jahr 1925 eine einmalige und außerordentliche „Kirchen- und Hauskollekte zur Befriedigung dringender kirchlicher Baubedürfnisse, vornehmlich in den Abtretungs-, Besatzungs-, Diaspora- und Industriegebieten der Kirche" angeordnet. In der Provinz Westfalen wird diese Kirchenkollekte am 18. Nov. — Bußtag — und an den folgenden Tagen abgehalten.

✕ **Invalidenversicherung.** Es wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß die bis zum 27. September 1925 gültigen Beitragsmarken alten Wertes (Wochenbeitrag 20, 40, 60, 80 und 100 Pfg.) nur bis zum 14. Oktober verkauft werden. Wer mit der Markenentwertung für die vor dem 28. September liegende Zeit im Rückstande ist, bewahrt sich vor Schaden, wenn er sofort bei der Post, der Landesversicherungsanstalt oder ihren Kontrollstellen die erforderlichen Beitragsmarken der richtigen Lohnklasse erwirbt und verwendet. Vom 15. Oktober an sind alle Rückstände in den neuen Lohnklassen und höheren Markenwerten zu 25, 50, 70, 100, 120 und 140 Pfg. für die Beitragswoche nachzuentrichten. Auch bei Verwendung zu niedriger Beitragsmarken wird vom 15. Oktober an der Fehlbetrag nach den neuen Vorschriften berechnet.

✻ **Betriebseinschränkungen beim Bochumer Verein.** Infolge ständigen Rückganges der Auftragsbestellungen sollen, wie von Verwaltungsseite mitgeteilt wird, beim Bochumer Verein voraussichtlich auf drei Walzstraßen der Stahlindustrie Sonntag und Montag, auf zwei anderen Straßen und im Hammerwerk voraussichtlich am Montag Feierschichten eingelegt werden. Am vergangenen Montag und Dienstag wurden bereits auf der Bankstahlstraße zwei Feierschichten eingelegt. Die Beschäftigungsmöglichkeit beurteilt die Werksleitung infolge der Auswirkung der schlechten Konjunktur auch in der nächsten Zeit als unbefriedigend.

Der Bund deutscher Flieger (im deutschen Luftfahrtverband angeschlossen) veranstaltet voraussichtlich am 25. Oktober auf dem neuen Friedhofsgelände der Stadt Bochum in Altenbochum einen Flugtag. Die Veranstaltung umfaßt Kunst- und Passagierflüge, Ballonrammen und Fallschirmabsprünge.

✻ **Synodal-Gustav-Adolf-Fest.** Uns wird geschrieben: Wills Gott, feiern wir unser synodales Gustav-Adolf-Fest am 11. Oktober in Castrop. In dem durch Chorgesang verschönten Festgottesdienst predigen als bewährte Gustav-Adolf-Leute und fesselnde Redner bekannte Männer: nämlich vormittags 8 Uhr Pfarrer Hoensch aus Winterberg und um 10 Uhr Pfarrer Kiemecker, der Leiter des Friedrich-Wilhelm-Stiftes in Hamm. Beide werden auch in der Festversammlung am Nachmittag reden und uns in die Aufgaben des Gustav-Adolf-Vereins einführen. Musikalische Darbietungen erlesener Art, Deklamationen u. dergl. werden den Jahresbericht des Vorsitzenden und die Ansprachen umrahmen. Alle Gemeinden der Synode werden zur Teilnahme herzlich eingeladen und gebeten, wenigstens einen Vertreter zu entsenden und ihm, wenn irgend möglich, eine Liebes- und Festgabe mitzugeben. Die kath. Gemeinden haben in letzter Zeit gewaltige Opfer gebracht für Kirchenbauten, Orgeln und Glocken, Krankenhäuser

GUTE MÖBEL BILLIG

EICK SÖHNE ESSEN

ERSTES HAUS FÜR WOHNUNGSKUNST

30 SCHAUFENSTER

SONDER-AUSSTELLUNG VON KLEINWOHNUNGS-EINRICHTUNGEN IM ALTEN GESCHÄFTSHAUSE

GILDEHOF

AN DER GILDEHOF- UND MÜHLENSTRASSE

Die dunkle Macht.

Kriminalroman von Erich Ebenstein.

Amer. Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30.

(Nachdruck verboten.)

36) Witt fuhr mit Tante Berta nicht in die Grünstraße zurück, sondern nach der Bernardgasse 7, wo Silas Hempel wohnte. „Er allein kann uns helfen," sagte er zu Tant Berta, die ganz seiner Meinung war.

Leider erwartete sie oben eine neue Enttäuschung. Hempel war nicht daheim und auch am Abend nicht zu treffen, so wenig wie am nächsten Morgen.

Witt war verzweifelt. Er fühlte sich völlig unfähig, seinen Beruf auszuüben, übergab die Praxis einem Kollegen und nahm vorläufig eine Woche Urlaub.

Seine Zeit verbrachte er zwischen der Grünstraße, wo er sich im Verein mit seinem Bruder und Tante Berta den Kopf darüber zerbrach, was man etwa noch tun könne, um Helenes Aufenthalt zu erforschen und der Polizeidirektion, wo er die Beamten zur Verzweiflung brachte mit seinen ständigen Nachfragen, „ob man denn noch keine Spur gefunden habe?"

Die Polizei hatte aber ihre ganz besondere Meinung über die Entführungsgeschichte im Sanatorium Hoff. Man hatte nämlich zu allererst bei der Mutter Fräulein Mangolds angefragt, in der Vermutung, diese habe vielleicht Nachricht von der Tochter erhalten.

Die Auskünfte, die Frau Olga Mangold gab, ließen dann die Sache in einem ganz anderen Licht erscheinen.

Danach habe ihre Stiefstochter schon vor längerer Zeit ein Liebesverhältnis mit einem gewissen Doktor Hommel angeknüpft, der zweifellos ein Hochstapler und schlechter Mensch sei, denn er habe auch Helene zu allerlei Schlechtigkeiten bewogen. Frau Mangold war überzeugt, daß eben dieser Mensch sich ihr wieder genähert habe und sie einfach freiwillig mit ihm durchgebrannt sei. —

Diese Auffassung der Dinge machte man sich auch bei der Polizei zu eigen und forschte mehr nach diesem Schwarz-Hommel, weil er ein Hochstapler und Zechpreller sein sollte, als nach Fräulein Mangold.

Einige Tage nach Helenes Verschwinden erhielt Jeremias Pessel durch die Post folgenden Brief:

„Lieber Kollege Pessel!

Es ist mir nach ziemlich harter Arbit gelungn, die Schlüsselgeschichte aufzuklären. Sie ist viel verwickelter, als wir anfangs dachten, aber ihre Lösung ortingt dafür auch Licht in dunkle Angelegenheiten, wie die Morde an Frau Karwendel und Frau Witt. Aus Gründen, die ich hier nicht näher berühren will, kann ich Ihnen diese Mitteilung nur schriftlich machen. Die Verbrecher, mit denen wir es zu tun haben, sind äußerst schlaue, gewalttätige Leute. Ich lebe — unter Verkleidung natürlich — sozusagen in ihrer Mitte, habe aber leider bereits ihr Mißtrauen erweckt, so daß jeder meiner Schritte argwöhnisch überwacht wird, und ich daher nicht wagen darf, die nötigen Schritte zu ihrer Festnahme selbst vorzunehmen. Nur wenn es mir gelingt, sie bis zum letzten Augenblick in Sicherheit zu wiegen, können wir hoffen, daß diese gelingt und andere Personen vor Schaden bewahrt bleiben.

Ich bitte Sie also an meiner Statt alles genau auszuführen, was ich Ihnen nun angeben werde. Der letzte Schritt muß ganz zuverlässig nur nach meinen Anordnungen getan werden und bitte ich Sie, dafür zu sorgen, daß alle Teilnehmer sich genau daran halten. Dafür will ich gleich bemerken, daß ich keinen Wert darauf lege, in der Sache meinen Namen öffentlich genannt zu hören. Mir genügt, daß ich die mir selbst gestellte Aufgabe gelöst habe. Die Bewunderung der Welt, etwaige amtliche Auszeichnungen usw. heimsen Sie ruhig für sich ein, lieber Pessel, denn die Sache hat Ihnen ja auch Arbeit und Mühe genug gemacht. Schließlich ist es bei unserem Geschäft ja doch meist nur ein glücklicher Zufall, der dem einen oder anderen Erfolg gibt. Was die Festnahme der Verbrecher anbelangt, so kann dieselbe aus bestimmten Gründen erst Sonnabend kurz vor Mitternacht erfolgen. Ich selbst werde den Anführer machen. Die Einzelheiten sowie einen vorläufigen Situationsplan lege ich auf einem besonderen Blatt bei, das von Ihnen und Polizei-Kommissar Liebisch genau zu studieren ist.

Ich habe nur die Namen einstweilen noch weggelassen sowie Art und Stunde meines Zusammentreffens mit Ihnen, da ich diesbezüglich noch zu keinem festen Entschluß gekommen bin. Im Laufe des Sonnabends jedoch werden Sie zuverlässig auch diese Bestimmungen noch erhalten. Bis dahin hat folgendes zu geschehen:

1. Sie verständigen Polizeikommissar Liebisch von dem Inhalt dieses Briefes und verschaffen sich vier Haftbefehle, und zwar auf die Namen: Emilie Roschenk, Gerda Roschenk, Karl Roschenk und Nikolaus Wiesel.

2. Sie setzen sich mit Sicherheitsagent Kobler in Verbindung und beauftragen ihn in meinem Namen, die Erhebungen über die Familie Roschenk, die er von seiner Reise nach Eichwald mitbrachte, Staatsanwalt Doktor Wasmut zu überbringen.

3. Sie selbst suchen Doktor Wasmut gleichfalls auf und übergeben ihm beiliegenden Brief von mir. Er enthält ein kurzes Memorandum über das Haus mit den elf Schlüsseln und seine derzeitigen Bewohner. Doktor Wasmut kann sich daraus und aus Koblers Bericht ein Bild der Dinge schaffen, und ich bin überzeugt, daß er danach den lebhaften Wunsch hegen wird, unsere Partie Sonnabend nacht mitzumachen.

4. An Kobler ist noch eine besondere Botschaft zu entrichten: Er möge sich Freitag nacht zur gewöhnlichen Stunde am bewußten Ort einfinden. Ich bitte diese Botschaft genau im selben Wortlaut zum Ausdruck zu bringen.

5. Gleicherweise ist schriftlich oder mündlich an Dozent Doktor Heinrich Witt folgende Botschaft zu entrichten: Er möge ohne Sorge sein. Der Gegenstand der ihm abhanden kam, wird ihm Sonnabend nacht zurückgestellt werden. Er möge sich bereit halten zu seinem Empfang. Ort und Stunde werden ihm rechtzeitig bekanntgegeben werden. Auch bei dieser Botschaft ist der genaue Wortlaut festzuhalten.

Und nun, lieber Pessel, wenn Sie an Gott glauben, wie ich es tue, so beten Sie, daß ich Sonnabend noch am Leben bin, um ausführen zu können, was ich mir vorgenommen habe!

Silas Hempel."

Jeremias Pessel las den Brief dreimal und prägte sich jedes Wort genau ein.

„Geheimnisvoll, sehr geheimnisvoll," dachte er kopfschüttelnd, „aber er wird wohl wissen, was er tut. Der Mann weiß immr, was er tut und warum er es gerade so tut — —" Er starrte sinnend vor sich hin. „Wenn nur der Schluß nicht wäre," sagte er dann halblaut. „Das klingt ja förmlich unheimlich! Als befände er sich in großer Gefahr — ich weiß nicht warum, aber es überläuft mich ordentlich kalt dabei — —"

26.

Den ganzen folgenden Tag — es war der Freitag — brachte Jeremias Pessel damit zu, die ihm gegebenen Aufträge seines Kollegen Hempel auszuführen.

In der Villa Witt wirkte seine Botschaft geradezu als Erlösung. Zum erstenmal seit Helenes Verschwinden atmete Heinz wieder freier und wagte zu hoffen, daß doch noch alles gut werden könne.

Am Abend saßen die Brüder dann mit Tante Berta beisammen und tauschten ihre Meinungen über Hempels geheimnisvolle Botschaft aus.

„Es ist klar," sagte Franz Witt, „daß Silas Hempel Helenes gegenwärtigen Aufenthaltsort kennt und überzeugt ist, sie befreien zu können!"

„Dann begreife ich nur nicht, warum er kein Wort über den Zustand erwähnt, in dem sie sich befindet! Ist sie frei? Hält man sie gefangen?"

„Vielleicht hatte er Gründe, sich nicht allzu deutlich darüber auszusprechen," meinte Tante Berta. „Vielleicht weiß er noch nichts Näheres?"

Als Heinz, der wie gewöhnlich in den letzten Tagen nachts keinen Schlaf gefunden und daher als Erster am Frühstückstisch erschienen war, die Zeitung entfaltete, fiel sein erster Blick auf eine gesperrt gedruckte Nachricht:

„Der in weiten Kreisen bekannte und durch Aufklärung so mancher anscheinend unlösbarer Kriminalfälle berühmte Privatdetektiv Silas Hempel wurde heute kurz nach Mitternacht auf der Spitze des Hafnerriegels ermordet aufgefunden!

Kurz vor Schluß des Blattes gelangen noch folgende Einzelheiten zu unserer Kenntnis: Ein Sicherheitsagent namens Julius Kobler, der sich auf dem Heimweg von St. Peter befand, hörte wenige Minuten nach Mitternacht auf der Höhe des Hafnerriegels einen gellenden Schrei. Da er gleich vermutete, daß es ein Unglück dort gegeben, eilte er im Laufschritt hinauf. Auf der Höhe befinden sich mehrere Platanen und Aussichtsbänke. Vor einer dieser Bänke sah Kobler trotz der Dunkelheit einen menschlichen Körper liegen und stellte mit Hilfe seiner Taschenlaterne fest, daß der Mann, der blutüberströmt und schrecklich zugerichtet vor ihm lag, der ihm wohlbekannte, berühmte Privatdetektiv Silas Hempel war. Leider mußte er auch erkennen, daß das Leben bereits aus dem Körper entflohen war. In der Nähe lagen ein dolchartiges Messer, ein Knotenstock und eine graue Haarperücke. Ob diese Dinge Eigentum des Mörders oder seines Opfers waren, konnte bisher so wenig festgestellt werden, als was Silas Hempel bewogen hatte, sich zu so später Stunde nach dem einsamen Hafnerriegel zu begeben. Zur Stunde hat man noch keinerlei Spur des Mörders. Kobler lief an das nächste Haus und schlug dort Lärm, in der Hoffnung, jemand zu finden, der bei dem Toten bleiben würde, während er den nächsten Rayonposten von dem Vorgefallenen in Kenntnis setzte. Aber das Haus war nur von einer alleinstehenden Frau bewohnt, die nicht zu bewegen war, allein bei dem Toten zu bleiben. Es bedurfte langen Zuredens, um sie dann wenigstens so weit zu bringen, daß sie die Anzeige erstatten ging. Silas Hempels tragisches Ende dürfte wohl weit über Fachkreise hinaus Bestürzung und Teilnahme erregen. In ihm verliert die Welt nicht nur einen Detektiv von außergewöhnlichem Scharfsinn, gründlichster Fachbildung und genialem Kombinationstalent, sondern, was vielleicht noch mehr wert ist: einen grundgütigen, edlen und zartfühlenden Menschen!"

(Fortsetzung folgt.)

u. dergl. Stehen wir ihnen nicht nach, wenn es gilt, unseren bedrängten Glaubensgenossen daheim und draußen beizustehen

Städtische Gemäldegalerie und Heimatmuseum im Hause Rechen. Von jetzt ab werden sowohl das Städtische Museum im Hause Rechen an der Königsallee als auch die Städtische Gemäldegalerie im Ammoniakhaus, Wittener Straße 45, an Sonntag-Vormittagen freien Eintritt gewähren.

Zeppelin-Eckener-Spende. Im Anzeigenteil der heutigen Nummer erläßt der Magistrat einen Aufruf für die Volksspende zum Bau eines Zeppelin-Luftschiffes für die Entdeckung des Nordpols. Der Aufruf verdient die größte Beachtung, da es sich beidem geplanten Bau des Luftschiffes um ein Unternehmen von überragender nationaler, wirtschaftlicher und kultureller Bedeutung handelt.

* **Kraftwagenlinie „Auf dem Schnee"—Annen—Stockum.** Die Auto-Omnibuslinie „Auf dem Schnee"—Annen—Stockum ist seit 5 Wochen in Betrieb. Sie wurde bisher über die Herdecker Straße am Bahnhof Annen-Süd vorbeigeleitet. Es hat sich aber herausgestellt, daß die Linienführung über die Bergstraße und Wittener Straße in Annen mehr dem Bedürfnis entspricht. Diese neue Linienführung erfolgt von Montag, den 12. d. M. ab. Gleichzeitig wird für Werktags von diesem Tage ab ein neuer Fahrplan eingeführt. Der Fahrplan sieht eine Wagenfolge von ungefähr 1½ Stunden vor. Auf die Beförderung der Arbeiter in den Früh- und Spätstunden an Werktagen ist besonderer Wert gelegt. Die Wagen 4,53 morgens ab „Schnee" nach Annen-Nord—Stockum und 4,30 ab Annen-Nord nach „Schnee" sind neu eingelegt. Der Wagen 4,10 morgens ab „Schnee" fährt infolge bisheriger mangelhafter Benutzung nur noch bis Bahnhof Annen-Nord. Die Abfahrtszeiten werden durch besondere Fahrplantafeln an den Haltestellen bekanntgegeben. Sonntags bleibt der bisherige Fahrplan bestehen, nur mit dem Unterschiede, daß nicht mehr die Herdecker Straße, sondern, wie an Werktagen, die Berg- und Wittenerstraße benutzt werden. Die Benutzung der Auto-Omnibusse war bis jetzt schwach, auf dem Streckenteil zwischen Annen-Nord und Stockum sogar recht schwach; aber es wird seitens der Westf. Straßenbahn erwartet, daß durch die teilweise veränderte Linienführung eine bessere Benutzung eintritt. Sollte dies wider Erwarten nicht der Fall sein, so ist **bestimmt** damit zu rechnen, daß die Wiedereinstellung des Betriebes erfolgt. Dies trifft ganz besonders für den Streckenteil Annen-Nord—Stockum zu. Die Fahrpreise sind, obwohl die Strecke infolge der teilweisen veränderten Linienführung wesentlich länger geworden, versuchsweise unverändert geblieben.

× **Brandstiftungen aus Rache und deren Verhütung.** Es liegt im Belange einer geordneten und gesicherten Volksernährung, daß die Ernte gegen Vernichtung durch Brände infolge Brandstiftung nach Möglichkeit geschützt wird. Auf den landwirtschaftlichen Gehöften erfolgt dieser Schutz durch die Haltung wachsamer Hunde, durch sorgsames Verschließen der Türen während der Nachtzeit, besondere Aufsicht über Gebäude und Hof u. a. Feldscheunen, Diemen und Schober, die der Aufsicht des Landwirtes wegen zu weiter Entfernung vom Hofe mehr oder weniger entzogen sind, können durch Anbringung von Versicherungsschildern vor Rache-Brandstiftungen zum großen Teil geschützt werden. Versicherungsschilder sind gegen einen geringfügigen Betrag erhältlich bei der Westfälischen Provinzial-Feuersozietät in Münster i. Westf. und bei privaten Feuerversicherungsgesellschaften. Ein solcher Schutz empfiehlt sich daher für jeden Landwirt. Die Versicherungsschilder lassen sich Jahre lang verwenden.

Polizeibericht. Diebstähle. In der Zeit vom 7. zum 8. 10. wurde in der Kleinkinderschule an der Sternstraße ein verschlossenes Pult erbrochen und daraus 20 bis 25 RM. entwendet. Aus einem Cose an der Hochstraße wurde einem Gaste ein schwarzer, schwerer, zweireihiger Moltonüberzieher mit schwarzem Samtkragen entwendet. Der Ueberzieher ist auf dem Rücken in der Länge von 12—15 Zm. kunstgestopft, auch an der rechten Schulter befindet sich ein kunstgestopfter Winkel. In den Taschen befanden sich ein Paar braune Makkohandschuhe und ein weißes Taschentuch. Sachdienliche Mitteilungen zur Ermittelung des Täters erbittet die Kriminalpolizei, Hattingerstr. 59/61, Zimmer 41. Am 3. 10. wurde einer Frau in einem Geschäft an der Kortumstraße aus der Handtasche ein kleines braunes Portemonnaie, das innen mit lila Stoff gefüttert war, gestohlen. Inhalt: 2 weiße Rosenkränze, ein Rezept und 2 silberne 50-Pfennigstücke.

Veranstaltungen und Vergnügungen.

× **Stadttheater.** Wochenspielplan. 10. Oktober: „Fidelio"; 11. Oktober: „Heimliche Brautfahrt"; 12. Oktober: „Ramper"; 13. Oktober: „König Heinrich der Vierte"; 14. Oktober: „Tannhäuser"; 15. Oktober: „Sappho"; 16. Oktober: „Rigoletto"; 17. Oktober: Zum ersten Male: „Man kann nie wissen", Komödie von Shaw; 18. Oktober: „Siegfried"; 19. Oktober: „Sappho". — Wahlvorstellung am 23. Oktober: „Heimliche Brautfahrt". — „Der Traum ein Leben", neben der „Ahnfrau" das Werk, das dem Dichter Grillparzer zu Lebzeiten den größten Bühnenerfolg einbrachte, soll gemäß der Voranzeige der Stadttheaterleitung in den diesjährigen Spielplan aufgenommen werden. Wenn zwei Grillparzer-Inszenierungen in solch kurzer Zeit einander folgen, so dürften sie bei der Grundverschiedenheit des Stoffes und ihrer dramatischen Behandlung keineswegs einander stören. Die Wahl der Reihenfolge war sehr stark bedingt von rein ensemble-ökonomischen Gründen, die ebenso wie die künstlerischen, eine ernste Beachtung verlangen. Die Spielleitung hat der Intendant Dr. S. Schmitt, die Bühnenbilder schuf Heinrich Holste, für die technische Einrichtung sorgt Ernst Presber.

Stadttheater. Die für Sonntag angekündigte Vorstellung von Grillparzers „Der Traum ein Leben" fällt unvorhergesehener Schwierigkeiten wegen aus. Dafür gelangt „Heimliche Brautfahrt" zur Aufführung.

× **Die Gesellschaft für Literatur und Kunst** beginnt am Montag, den 12 d. M., ihre diesjährige Vortragsreihe. Universitätsprofessor Dr. Witkop, Freiburg, wird über Conrad Ferdinand Meyer sprechen anläßlich des hundertjährigen Geburtstages am 11. Oktober. Der große schweizer Dichter und Epiker gehört der Weltliteratur an. Seine wundervaren formvollendeten Novellen und Romane, seine feinsinnigen Balladen und lyrische Dichtungen sind wohl keinem ernsthaften Freunde wertvoller deutscher Dichtungen unbekannt. Doch erschließt sich das tiefste Geheimnis der mit Bewußtsein alles Persönliche verhüllenden Werke erst dem, der in die Seele des Künstlers selbst eingedrungen ist und den innersten Kern begriffen hat, aus dem seine Dichtungen aufschießen. Hierzu werden uns die Ausführungen eines Berufenen, wie es Professor Witkop ist, neue Wege weisen. Die vielen begeisterten Freunde Conrad Ferdinand Meyers werden es der Gesellschaft für Literatur und Kunst Dank wissen, daß sie diesen bedeutenden Fachgelehrten und feinsinnigen Interpreten zu dem Vortrag gewonnen hat. Der Vortrag findet im Parkhaus statt und beginnt um 8 Uhr abends. Der besseren Akustik wegen ist der kleine Saal gewählt. Es ist ratsam, Mitgliedskarten schon vorher an den bekannten Stellen zu lösen.

Graf Luckner kommt heute. Der vierte und letzte Vortrag des Seekommandanten Felix von Luckner findet heute abend 8 Uhr im Evang. Vereinshaus statt. — Karten sind noch zu haben in den bekannten Vorverkaufsstellen Hengstenberg und Wolters und an der Abendkasse.

* **Vortragsabend Mühlhofer.** Der bekannte Vortragskünstler vom Staatstheater Berlin gibt heute abend im Weißen Saale der Bürgergesellschaft einen einmaligen Vortragsabend. U. a. wird das Hexenlied von Wildenbruch sowie Fröhliches von Herm. Löns, Rudolf Presber und Heinrich Seidel zum Vortrag kommen.

* **Der Vergnügungspark Fredenbaum, Dortmund,** dieses weit und breit bekannte und beliebte Unternehmen, wird am kommenden Sonntag zum letzten Male in diesem Jahre seine gastlichen Pforten öffnen, um Tausenden und Abertausenden Erholung und Frohsinn zu bieten. Um an diesem Tage den Kindern nochmals eine besondere Freude zu bereiten, wird ein großes Kinderfest mitveranstaltet werden, für welches Festzüge, die schönsten Spiele und Ueberraschungen vorgesehen sind. In den Anlagen und in der Bierhalle „Oberbayern" finden Doppel-Konzerte statt; ferner werden sämtliche Vergnügungs-Attraktionen in Betrieb sein. Am Abend ist großer Fackelzug, anschließend hieran sind die herrlichen Riesen-Wasser-Lichtspiele sowie ein Brillant- und Höhen-Feuerwerk. Bei der Vielseitigkeit des Gebotenen ist ein Besuch sehr zu empfehlen.

□ **Musikalische Veranstaltungen.** Auf das erste Kammerkonzert der hiesigen Konzert-Saison am Dienstag, 13. ds. Mts., abends 8 Uhr, im Parkhaus sei nochmals hingewiesen. Ausführende sind: Arno Schütze (Klavier), und das Treichler-Quartett (Hans Treichler, Oswald Wünsche (Violine), Fritz Geistfeld (Viola), Karl Fränkle (Cello). — Vorverkauf an der Konzertkasse im Stadttheater und in der Musikalienhandlung Wicharz, Kortumstraße 6. (Siehe Anzeige.)

⊙ **Union-Palast, Operettenbühne.** Jubeln, Lachen, Tosen ist das Wahrzeichen einer tollen Schlageroperette, bei der man aus dem Lachen nicht herauskommt. Man kennt das Publikum des Operettenhauses an der Rottstraße bald nicht wieder. Brillant ist die Inszenierung der Operette „Die Schönste der Frauen" durch den Pseudo-Theaterdirektor Rolf Enger (Blümchen). Ob Graf oder Komtesse, alles muß mimen und gar nicht einmal schlecht. Die tollste Szene spielt sich im Publikum ab. Er kennt viele mit Namen und begrüßt mit außerordentlicher Freundlichkeit das Publikum und hat für jeden Geschäftsmann ein Lob für seine Waren. Und dann sein Debut als Kapellmeister. Wir wollen nicht zu viel verraten, doch wer recht herzlich lachen will, dem sei der Besuch empfohlen. Der Vorverkauf ist bereits vormittags von 11 bis 1 Uhr und ab 4 Uhr nachmittags ununterbrochen. Minderbemittelte können noch Familienkarten erhalten.

× **Sängervereinigung.** Wir weisen nochmals hin auf das Sonderkonzert der Sängervereinigung mit der Aufführung der Symphonie für Männerchor. Sopran-Solo und großes Orchester „Die Macht des Liedes". Das Konzert beginnt pünktlich um 4,30 Uhr, worauf ganz besonders aufmerksam gemacht wird. (Siehe auch Anzeige.)

× **Parkhauskonzert.** Das morgige Parkhaus-Nachmittag-Konzert wird von der Merkertschen Kapelle unter Leitung des Musikdirektors Franz Merkert ausgeführt. Das Konzert beginnt um 4 Uhr. (Siehe Anzeige.)

Oktoberfest in Bochum. In der Zeit vom 11. bis 18. Oktober findet auf der Festwiese am Mühlenweg (Hernerstr.) nach berühmtem Münchener Muster ein großes Oktoberfest statt; mannigfaltige Vergnügungen, die geeignet sind, den Ernst der Jetztzeit für ein paar Stunden vergessen zu lassen. Ein großer „Rummel" im besten Sinne des Wortes ist zu erwarten. (Siehe Anzeige.)

Filmschau.

Der neue Mount-Everest-Film in der Bilderschau (vom 12. Oktober ab). Kühne Pioniere versuchten 1921 und 1922 die Besteigung des 8840 Meter hohen Mountmassives; ihre Versuche scheiterten an der Feindseligkeit der Elemente. Im Jahre 1924 unternahm die dritte Mount-Everest-Expedition auf Veranlassung der Londoner Geographischen Gesellschaft eine neue Fahrt nach Tibet. Ueber Indien gelangte sie in die Heimat Buddhas. Die Beförderungsmittel wechseln, die Autos bleiben schließlich, trotz besonderer Konstruktion, stecken, dann kommen die Elefanten, dann die Maulesel und schließlich die tibetanischen Yaks. In immer größere Ferne schwindet die Erinnerung an europäischen Komfort, und die Oede des tibetanischen Hochplateaus mahnt daran, daß die Mont-Blanc-Höhe bereits überschritten ist. Die Lamas sehen im Mount-Everest nicht einen monumentalen Berg, sondern ein göttliches Prinzip: sie nennen ihn „Allmutter der Welt" und ihre Legenden bevölkern ihn mit Kobolden, Zwergen und Berggeistern; ihre Ehrfurcht vor der Unnahbarkeit des Berges läßt sie jede Besteigung für unmöglich, verderblich und todbringend halten. Nie wird der Fuß eines Menschen je den Gipfel der Welt betreten und die majestätische Einsamkeit durchbrechen. Mit Hilfe von fünf „Camps" und Proviantlagern sucht die Expedition den Gipfel zu erreichen. Der Weg wird immer mühevoller. Die Fernphotographie gestattet genaue Aufnahmen von allen Phasen des Aufstieges, dem sich aber bald unüberwindliche Hindernisse in den Weg stellen. Weitere Versuche scheitern, bis zwei junge Mitglieder der Expedition, Mallory und Irvine, zuletzt 160 Meter vom Gipfel entfernt gesehen werden. Dann kommen zwei Tage und zwei Nächte verzweifelten Wartens. Die beiden kehren nicht zurück. Wahrscheinlich haben sie den Gipfel erreicht und sind dann vor Erschöpfung zusammengebrochen. Die Expedition errichtet den jungen Helden ein steinernes Denkmal in der Einsamkeit. Menschliches Können hat hier versagt. Und der Mißerfolg gibt der tibetanischen Prophezeiung recht. — Sicherlich ein sehr sehenswerter Film.

Modenschau.

Wieder einmal — das zweite Mal in dieser Woche — waren die Parkhaussäle der Schauplatz einer Modenvorführung; wie beliebt derartige Schaustellungen in immer weiteren Kreisen des Publikums werden, zeigte der überaus gute Besuch dieser Schau.

Der vorführenden Firmen Koppel, Offszanka, Gabali und Böhmer hatten ein Programm zusammengestellt, das mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurde; dabei wurde den vorgeführten Modellen fast noch lebhafter applaudiert als den humoristischen und Varieteedarbietungen; es lag eine ausgezeichnete Stimmung über dem Ganzen, und der Kontakt zwischen den Darbietenden und den Aufnehmenden war der günstigste.

Was gab es aber auch wieder alles zu sehen! Schon allein das viel graziösere Spiel der neuen Modelinie, die bei aller Schlankheit anmutige Grazie in diskretem Faltenwurf entwickelt, mußte interessieren, die Art der Darbietung auf dem durch die Säle sich streckenden Podium war besonders günstig. Das Auge konnte so gut verfolgen, wie die glockig ausfallenden Säume an Mänteln und Röcken die Glieder umspielten, die Schuhe in diskreten und extravaganten Ledertönen, mit glitzernden Bortenbesatz oder aus Brokat, konnte man in allen Einzelheiten bewundern. Die Hüte, zwar noch immer fest über den Kopf gezogen (das wird wohl schon durch den Bubikopf bedingt, der ein Verfestigen am Haar wie früher üblich ausschließt), nehmen doch gefälligere Formen an, der Rand wird hier, da, dort aufgeschlagen und das kleine Kunstwerk dann mit einer gewissen Schelmerei aufgesetzt. — Das ist eben ein Hauptreiz der Modenschau für die Frauenwelt, sie lernt, wie man die Sachen trägt, nicht nur, was getragen wird.

Das Was ist allerdings auch hochinteressant: Da sah man Röcke, die vorn die tiefen Quetschfalten vergangener Jahrzehnte zeigten, dabei aber hinten knapp und eng die Hüften umspannten; das war überhaupt ein oft variiertes Thema, die festumspannte Rückenlinie und die über die Kniee graziös hinspielenden Falten. Wan man an Tages-, Nachmittags-, Abendkleidern zu sehen bekam, wurde jedem Geschmack gerecht: einfach, abergeschmackvoll war ebenso die Devise, wie geschmackvoll und hochelegant; auch die Farbenmischung in den Toiletten war zart, lebendig, harmonisch und wurde jeder Neigung gerecht; man versteht sich in Bochum zu kleiden, das sah man gestern wieder deutlich.

Aeh, und nun die Pelze! Was sah man da an hochwertiger Kürschnerarbeit, von einem wahren Traum in Hermelin beginnend bis zu Modellen, die auch bescheidene Ansprüchen gerecht werden; für uns war fast die Krone des ganzen ein Persianer-Mantel in Naturfarbe, aber auch die Seal-, Maulwurf- usw.-Schöpfungen waren schön, und die breiten, langen Pelzschwals werden gewiß sehr viel Anklang finden, sie sind bei der Mode der Halsausschnitte und kurzen Aermel ganz besonders praktisch und modig.

Einzelne Toiletten zu beschreiben — — wie wäre das möglich, und wenn es das bestrickendste der Abendkleider wäre, die Fülle des Gebotenen war zu groß und übrigens gilt auch hier der alte Ausspruch: „Wat dem einen sin Uhl, ist dem andern sin Nachtigall", es ist genug, daß in der Fülle jeder das ihn kleidende, das für ihn passende Kostüm findet. S—ck.

Aus der Deutschen Volkspartei.

Die Jugendgruppe der D. V. P. Altenbochum 4 veranstaltete im Vereinsheim Hustadt einen gemütlichen Abend, welcher sehr rege besucht war und dessen glänzender Verlauf sämtlichen Teilnehmern noch in guter Erinnerung sein wird. Die Mitglieder-Versammlung am 7. d. M. wurde abends 8,40 Uhr durch den 1. Vorsitzenden Herrn Plewka eröffnet. Nach Begrüßung der zahlreich Erschienenen ging man zur Erledigung der Tagesordnung über. Es erfolgte zunächst die Verlesung einiger Eingänge. Der Mitgliedsbeitrag wurde zur Deckung einer größeren Ausgabe für das nächste Halbjahr auf 1,30 RM. pro Vierteljahr festgesetzt. Gegen die Erhöhung wurden Einwendungen nicht erhoben. Nach Verlesung des letzten Versammlungsprotokolls erfolgte eine lebhafte Aussprache über die Wahl eines neuen Vereinslokals. Da die Mitgliederzahl sich in letzter Zeit stark vermehrt hat und die Gruppe sich von Woche zu Woche noch weiter vergrößert, die Räumlichkeiten im alten Vereinslokal dagegen sehr beschränkt sind, ist ein neues Lokal notwendig. Von den verschiedenen Vorschlägen wurde das Lokal Senft mit Stimmenmehrheit gewählt. Die nächste Mitglieder-Versammlung findet daher am Mittwoch, den 14. d. M., abends 8 Uhr, im neuen Vereinsheim A. Senft, Altenbochum, Laerstr. 38, statt. Sämtliche Mitglieder werden nochmals gebeten, recht zahlreich zu erscheinen. Die Zusammenkünfte sollen in Zukunft wieder wöchentlich stattfinden und die Mitglieder-Versammlung dagegen nur alle 14 Tage. Zur Neuaufnahme meldete sich eine Dame. Nach Beendigung der Tagesordnung sollte ein bereits vor 14 Tagen angemeldeter Vortrag stattfinden, der Redner war aber bedauerlicherweise nicht erschienen. Es ist dies bereits der zweite Vortragsabend, der wegen Nichterscheinens des Vortragenden ausfallen mußte. Der Rest des Abends wurde durch gemeinschaftliches Absingen von Liedern, Klaviervorträgen und Tanz verbracht.

Eingesandt.

(Für Mitteilungen unter dieser Rubrik übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Was die Stadt Bochum unbedingt haben muß, ist eine zweite Badeanstalt. Zu dieser Erkenntnis gelangt man, wenn man des morgens in der Zeit von 7 Uhr bis 7,30 Uhr an der Badeanstalt vorüberkommt. Dort stehen um diese Zeit schon häufig 20—30 Personen, die auf den Augenblick warten, bis die Badeanstalt um 7,30 Uhr geöffnet wird. Da die Badeanstalt in den übrigen Stunden immer überfüllt ist, wollen sie noch schnell vor dem Dienst ein erfrischendes Bad nehmen. Es ist erfreulich, daß nicht, wie anfangs geplant war, die Badeanstalt erst um 8 Uhr geöffnet wird. Solange wir keine zweite Badeanstalt in Bochum haben, dürfte es Sache der Badeverwaltung sein, dafür zu sorgen, daß die Anstalt möglichst lange geöffnet ist. Wie für die Sommermonate, so muß auch die Badeanstalt für die Wintermonate ab 7,30 Uhr zur Benutzung geöffnet sein.

Mehrere Badebesucher.

Aus Stadt und Amt Wattenscheid

Wattenscheid, 9. Okt.

op. **Kindertransport nach Norderney.** Am Montag, 12. Okt., geht ein Transport erholungsbedürftiger Kinder zum Kinderheim des Landkreises Gelsenkirchen nach Norderney. Die Abfahrt der hiesigen Kinder erfolgt Montag vorm. 8¼ Uhr, mittels Sonderwagens der Straßenbahn von der evang. Kirche Wattenscheid aus.

op. **Ein netter Käufer.** H. Sch. von hier war der Unterschlagung angeklagt. Er hatte Anfang ds. Js. bei der Firma Gerthenreich u. Co. in Bochum zwei Fahrräder auf Abzahlung gekauft. Er zahlte auf die Räder 45,— Mk. an und stellte dann die Zahlungen ein. Wie die geschädigte Firma später erfuhr, hat der Angeklagte die Räder verkauft, trotzdem die Räder unter Eigentumsvorbehalt verkauft waren. Der Angeklagte wurde wegen Unterschlagung zu einer Gefängnisstrafe von sechs Wochen und den Kosten des Verfahrens verurteilt.

op. **Vom Wochenmarkt.** Ein schlechtes Geschäft haben gestern die Händler gemacht, die den Wochenmarkt besuchten. Nur wenige Käufer waren den Vormittag über zu sehen und auch sie kauften nur in ganz beschränktem Maße. Einigermaßen fanden Fleisch- und Fettwaren Absatz. Gar mancher Händler mußte gestern mit langem Gesicht wieder heimziehen.

op. **Die verpfändete Marktbude.** Der Schachtmeister J. Kl. von hier stand wegen Betruges unter Anklage. Eine Frau St. von hier, welche ein Marktgeschäft in Steele betreibt, stellte ihre Marktbude bei einer bekannten Frau in Steele unter. Dieses wußte der Angeklagte. Er ging Ende Juli ds. Js. ohne Wissen der Frau St. zu der Frau nach Steele und bewegte diese unter falschen Angaben, ihm die Marktbude herauszugeben. Diese Marktbude verpfändete er nun einem Bäckermeister aus Essen für eine Forderung. Die Geschädigten stellten dann, als die Sache ans Tageslicht kam, Strafantrag wegen Betruges. Der Angeklagte wurde unter Freisprechung im übrigen wegen Unterschlagung zu einer Gefängnisstrafe von einem Monat und zu den Kosten des Verfahrens verurteilt.

op. **Statistik des Standesamtes** für die Zeit vom 1. April bis 30. September 1925. 1. Geburten: eheliche 184 männlich, 177 weiblich, uneheliche: 5 männlich, 6 weiblich, zusammen 372; 2. Heiraten: zusammen 126; 3. Sterbefälle: 108 männlich, 72 weiblich, 15 Totgeburten, zus. 195.

op. **Kreisverband ev. Arbeitervereine.** Sonntag, 11. Okt., nachm. 3 Uhr, findet im Gasthof Bönnebruch in Eickel die Herbstverbandstagung statt. Vereinsmitglieder sind als Gäste willkommen.

op. **Günnigfeld,** 9. Okt. Grundsteinlegung zur neuen Kirche. Sonntag, 18. Okt., nachmittags 3½ Uhr, findet die Feier der Grundsteinlegung der neuen Kirche statt. Zu dieser Feier wird die Gemeinde schon jetzt herzlichst eingeladen. Die kirchlichen Vereine versammeln sich um 2½ Uhr im Gemeindehause, um geschlossen unter Vorantritt des Posaunenchors zum Kirchbauplatz zu marschieren. Das Nähere über die Feier wird noch bekanntgegeben. — Mittwoch nachmittag 3 Uhr ist Vereinsstunde der Frauenhilfe.

Vereinskalender.

Anzeigen unter dieser Rubrik kostet die Zeile 40 Pfg., ... bei Nechnungserteilung 45 Pfg. . . . . .

Semper Talis! Sonntag, 11. Oktober, vormittags 10 Uhr, Zusammenkunft der Kameraden des 1. Garde-Regts. zu Fuß zwecks Besprechung eines demnächst stattfindenden Regimentsappells im „Markaner" beim Kameraden Willy Sonnbardt, fr. Adolf Märker, Ecke Ferdinand- und Düppelstraße.

Vereinigung ehem. 158er. Sonntag, den 11. Oktober, vormittags 11 Uhr, im Bochumer Hof Monatsversammlung, zu der die Kameraden dringend eingeladen werden. Der Vorstand.

Verein ehem. 67er und anderer Truppenteile. Sonntag, den 11. Oktober, 7½ Uhr abends, Versammlung im Vereinslokal Hasselkuß, Alleestr. 10. Um zahlreiche Beteiligung bittet Der Vorstand.

Bund der Saarvereine, Ortsgruppe Bochum und Umgegend. Sonntag nachmittag 6,30 Uhr Versammlung, Bürgergesellschaft, Ecke Wilhelm- u. Luisenstraße.

Verantwortlich: Für Politik: Walter Peters; für Lokales und Provinzielles: Ernst Henke; für Handel und Sport: Ernst Rosemann; für Feuilleton und Unterhaltungsteil: Julie Schwinck; für Inserate und Reklamen: Emil Willich, sämtlich in Bochum.

Kaufen Sie keine Möbel

ohne unsere Ausstellung zwanglos besichtigt zu haben. Sie finden eine Auswahl von weit über hundert Zimmern in nur guten Qualitäten zu billigsten Preisen.

Zahlungserleichterung ohne jeden Preisaufschlag.

ROSE & CO., Dortmund
Möbelfabrik.

Maggi's Fleischbrüh-Würfel

ermöglichen es, kräftige Suppen, schmackhafte Gemüse und delikate Soßen herzustellen.

Achtung auf den Namen Maggi und die rot-gelbe Packung.



1 Würfel **nur 4** Pfennig.

Zum Nachdenken
Wollen Sie sich Mö bei holen, so ist
Möbelhaus Schrudde
bestens empfohlen, Z finden ist es schnel aus weiß ich, in
Bochum, Roonstrasse 3
Nähe Marienstrasse
Zahlungs-Erleicht.

Bochumer Oktoberfest

in der Zeit vom 11. bis 18. Oktober auf der Festwiese am Mühlenweg

Aufgestellt sind die neuesten Fahr- und Schaugeschäfte, u. a.

The Wipt, originelle amerikanische Juxbahn,
Chimmibahn, neu für Bochum, Motorrennen im Todesring, Autobahn, Flieger- und Pferdesportkarussell, russische und amerikanische Schaukel,

Museum, Panorama, Schaubuden, Schießbuden, Verkaufsstände aller Art, Verlosungshallen für Haushaltungsgegenstände, Korbmöbel, Teddybären usw.

Neu **Der lustige Kupferschmied.** **Neu**

Ausspielen von Kupfer- und Messing-Löffelblechgarnituren, Schokoladen-Verlosung, nur Ia. bester Pralinen u. Schokoladen.

Entree frei! Täglich von 3 Uhr ab geöffnet. **Entree frei!**
Dienstag, den 13. Oktober, großes Höhen-Feuerwerk.

Was aus

Mertens Sport-Wolle

angefertigt werden kann
zeigt unser Schaufenster
in vielseitiger Weise

Mertens Sportwolle
anerkannt beste Qualität, sehr ergiebig im Gebrauch
in großer Farbenauswahl.

Mertens SÖHNE

Bochum, Obere Marktstraße 39.
Erstklassiges Spezial-Geschäft.

Freundlich
möbl. Zimmer
zu vermieten.
Weitmar, Hattingerstr. 80 part.

Ordentl. Mann erhält
Schlafstelle
Feldsiepenstr. 67.

Ein groß., schön möbl.
Zimmer
für 2 Herren sofort zu vermieten.
Restaurant Löhmann, Wiemelhauserstr. 22

Aeltere alleinstehende Dame sucht eine
3-Zimmer-Wohnung
in Bochum, eine 4-Zimmerwohnung in Düsseldorf, kann in Tausch gegeben werden.
Offerten unter D. 2980 an die Gesch. d. Ztg.

Wir suchen für unsere Kartonnagenfabrik einen in Bochum und Umgegend bestens eingeführten
Vertreter
Schriftl. Angebot an Denz & Co. G.m.b.H. Dortmund, Altermühlenweg 31. Tel. 1032.

Chauffeur
25 J. alt, ledig, sicherer nüchterner Fahrer mit sämtlichen Reparatur. gut vertraut, wegen Betriebseinschränkung stellungslos geworden sucht anderweitig Stellung. Gute Zeugnisse stehen zur Verfügung. Offerten u. Nr. 34883 an die Gesch. d. Ztg.

Junge Brathühner, sauber gerupft, a Pfd. RM. 1.00 Junge Gänse, sauber gerupft, a Pfd. RM. 1.00 b. 1.30. Junge Enten, sauber gerupft, a Pfd. RM. 1.20 b. 1.50 Ia. Cervelatwurst a Pfd. RM. 2.00, Ia. Tilsit. Käse vollfett, a Pfd. RM. 1.20. Versand ab hier gegen Nachnahme.
Korth's Versandhaus Marggrabowa (Ostpr.)

Fleißiges, ehrliches
Mädchen
nicht unter 20 Jahren mit guten Zeugnissen für alle Hausarbeiten sofort gesucht.
Wiegand, Grünestraße 16. (Oberrealschule II)

Pianos
von M. 1050 an bei äußerst günstiger Ratenzahlung.
Aug. Reuter
nur Düppelstr. 4 (Nähe Wittenerstr.)
Verkauf von 4—7 Uhr.

Krätze
entsetzlich. Hautjucken besonders Nachts wo alle Hilfe versagte. Heilt ohne Schmierkur, ohne Berufsstörung. Auskunft kostenlos.
Bellessem, Wanne i. W. Overhofstraße 8



Aufruf.

Ein Ausschuß, dem führende Persönlichkeiten aus allen Kreisen unseres Volkes angehören, hat zur Erinnerung an die vor einem Jahre in der Zeit vom 12. bis 15. Oktober erfolgte Ueberführung des L. Z. 126 (Z. R. 3) von Friedrichshafen nach Lakehurst zu einer Zeppelin-Eckener-Spende aufgerufen. Aus den Mitteln dieser Spende soll ein neues Luftschiff zur Aufsuchung des Nordpols und zur Erforschung der Arktis erbaut werden.

Das Unternehmen ist von überragender nationaler, wirtschaftlicher und kultureller Bedeutung. Einmal gilt es, die Zeppelin-Werft in Friedrichshafen zu erhalten und durch den Bau des Luftschiffes zahlreichen Hand- und Kopfarbeitern Beschäftigungsmöglichkeit zu verschaffen. Ferner sollen die deutschen Erfahrungen auf dem Gebiete der Luftschiffahrt der Allgemeinheit erhalten bleiben und weiter ausgebaut werden. Schließlich ist das zu erbauende Luftschiff dazu bestimmt, bisher unbekannte Gebiete für die gesamte Kulturwelt zu erforschen und aufzuschließen.

Wir richten an unsere Einwohnerschaft die Bitte, das Friedenswerk nach Kräften zu unterstützen. Spenden nimmt die Städtische Sparkasse entgegen. Die Einzahlung kann in bar oder bargeldlos auf das Konto Nr. 7265 erfolgen. — Postscheckkonto Dortmund Nr. 7527. — Ferner liegt in dem Geschäftslokal der Sparkasse eine Liste zum Einzeichnen offen.

Bochum, den 10. Oktober 1925.

Der Magistrat.

Reizende
Herbst-Neuheiten
in großer Auswahl.
Kinder-Mäntel
3.50, 7.50, 9.50, 12.00
Kinder-Kleider
2.75, 4.50, 6.50, 9.50
Sport-Westen, Sweaters, Hüte, Mützen, Häubchen

Strümpfe, Wäsche, Unterzeug, Damen- und Herren-Modewaren

J. & F. Biergans
Bochum, Kortumstraße 20

Rhythmische Gymnastik
erteilt
Frau Käthe Sachs, Hagen,
Hochstr. 103.
dipl. Mensendieklehrerin.
Telefon. Anfragen 2247 Bochum.

Flechtenleiden
aller Art müssen weg, und zwar restlos für immer. Dauerbeseitigung durch **Dermalit D. R. P.** (Keine Salbe, keine Tinktur oder Tee), sondern sauber und geruchlos) ohne Berufsstörung. Nur einmalige Ausgabe von M. 5.—
Sanitas-Depot, Charlottenburg 5
Abteilung: F. 42

Büroräume
814 qm, sehr günstig im Zentrum der Stadt Bochum gelegen, mit Zentralheizung, Telefonzentrale usw. zum Dezember oder früher zu vermieten.
Anfragen unter Nr. 34355 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Engl. Frauenverein „Ehrenfeld",
VI. Bezirk.
Die Beerdigung von Frau Römer findet Montag, d. 12. Oktober, nachm. 3½ Uhr, von der Kapelle Bergmannsheil statt.

Parkhaus Bochum
Morgen, Sonntag, 11. Oktober
Nachmittag-Konzert
Beginn: 4 Uhr.
Ausführende: Die Merkertsche Kapelle, Bochum.
Leitung: Musikdir. Fr. Merkert.

Intimes Theater
SAMSTAG
sowie
SONNTAG
2 Vorstellungen
bei
freiem Eintritt!

Restaurant Wolf, Linden
Haltestelle Bahnhofstraße.
Sonntag, den 11. Oktober 1925
Tanz.
Anfang 4½ Uhr nachmittags.

Reparaturen
an Nähmaschinen, Fahrrädern, Motorrädern und Grammophonen
werden billig und bestens ausführt bei
A. Wolters, Bochum,
Friedrichstraße 9.

Christl. Verein Junger Männer
Ottostraße 14.
Bach-Konzert
ausgeführt vom Kuhlo-Horn-Sextett (Leit. P. Kuhlo-Bethel)
am Dienstag, den 13. Oktober, abds. 8 Uhr in der Christuskirche
Eintritt 50 Pfg. Programm 20 Pfg.
Karten in der Vereinshausbuchhandlung, in der Buchhandlung Hengstenberg und im Sekretariat.

---

2 Büroräume
inmitten der Stadt, möglichst sofort zu mieten gesucht. Offerten unt. J. T. 1305 an die Expedition d. Ztg.

Privatstunden!
für Einjähriges, Obersekunda, Abitur.
Pfarrer Engel, Gahlenscheistr. 196
(seit 1905)

Parkhaus Hohenstein Witten (Ruhr)
Fernruf 1003.
Inmitten der herrlichen Hohensteinwaldungen idyllisch gelegen. Anerkanntschönster Teil des Ruhrtals.
Jeden Mittwoch und Sonntag nachmittag große Konzerte des städtischen Orchesters.
Etwa 3000 Personen fassend, hält sich den verehrlichen Vereinen und Gesellschaften bestens empfohlen.

Kohlen, Koks, Brikets Anthrazitkohlen
sofort lieferbar.
Lastkraftwagen-Transporte nach allen Richtungen.
L. Feldmüller, Bochum,
Fernruf 805 Moltkestr. 33

Zentral-Heizungen



Fahrräder
Adler, Dürkopp, Brennabor.
Nähmaschinen
Original Victoria und Phönix.
Waschmaschinen
Miele, Schäde etc.
Herde
Küppersbusch-Fabrikate
empfehle in bester Ausführung zu billigsten Preisen und kulanten Bedingungen.
Michael Paetgen, Am Kaiser-Friedrichpl.
Telephon 2567. Gegr. 1894.

Herren mit guten Beziehungen zur Automobilkundschaft als
Platzvertreter
gesucht für den Verkauf eines lohnenden Artikels. Bezirk Rheinland u. Westfalen.
Angebote erbeten unter Od. 3456 an Ala, Haasenstein & Vogler A.-G., Dortmund.

---

1 Ladenlokal
mit anstoßendem Zimmer (zusammen ca. 70 qm), im Mittelpunkt der Stadt (Nähe Wilhelmsplatz) gelegen, sehr geeignet für Arzt- oder Rechtsanwaltpraxis, sowie Industrieunternehmen sofort zu vermieten.
Angebote unter E. R. 700 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Bekanntmachung.

Die Auto-Omnibuslinie „Auf dem Schnee" — Annen — Stockum erhält vom 12. Oktober 1925 ab eine andere Linienführung. Die Wagen fahren von „Auf dem Schnee" nicht mehr über die Herdeckerstraße und Annen Bhf. Süd, sondern über die Provinzialstraße, Bergstraße, Wittenerstraße — Annen Bhf. Nord nach Stockum. — Vom 12. Oktober 1925 ab tritt folgender Fahrplan in Kraft:

Werktags																	Sonntags
412	452	600	700	800	900	1100	1215	115	220	320	500	622	802	932	1020	1132	
428	511	618	718	818	948	1118	1233	133	238	248	518	642	818	948	1012		Einfahrt nach Witt.
—	512	626	726	826	956	1126	1241	141	246	356	526	656	826	952	1022		

	Sonntags																
„Auf dem Schnee" . . .	451	552	650	750	914	1044	1214	114	214	320	444	614	744	900	1022	1142	
Annen Bahnhof Nord	422	528	628	738	853	1023	1153	1253	153	253	423	553	723	853	1023	1	
Stockum	—	522	620	730	845	1015	1145	1245	145	250	415	545	715	845	102	1145	

Der bisherige Sonntags-Fahrplan bleibt bestehen.

Westfälische Straßen a.-G.

Unsere **Läger** sind nach wie vor gut sortiert
und bringen wir weiter **große Auswahl** in

Damen-, Backfisch- u. Kinder-Konfektion

Mäntel in neuesten Glockenformen und seitlichen Faltenteilen, in Velour, Mouliné und Flausch in allen Größen und Farben.
Kostüme in modernen Formen und Farben, mit und ohne Pelz, in allen Größen . . . . . .
Kleider in Wolle und Seide, jugendliche fesche Fassons, in allen Farben . . . . . .

Ueberzeugen Sie sich von der Preiswürdigkeit unserer Konfektion.

Besonders vorteilhaftes Angebot in reinwollenen

Damen-Strickwesten

7.25 9.75 11.50 12.50

Unsere Spezial-Putz-Abteilung

bringt besonders billig

Sima Hut kleine flotte Form, in hübschen Farben, mit Band- u. Nadelgarn. **4.90**

Kunstplüsch Frauenhut aparte aufgeschlagene Form, nett garniert **5.90**



Dieser fesche Samt-Stepphut in vielen modernen Farben mit Nadelgarnitur
11.50

Samt-Hut kleine aufgeschlagene Form, in schwarz mit Silberpaspel garniert **5.50**

Frauen-Hüte aus Plüsch u. Samt mit Band- u. Reihern garniert . . 14.50, 12.50, **11.50**

Filz-Velour-Hüte in allen Farben und Preislagen in großer Auswahl

Ludwig Clemens / Bochum

Das Haus der guten Qualitäten

Radrennbahn Bochum

Sonntag, den 11. Oktober 1925, nachmittags 2½ Uhr:

Der große Tag der Weltmeisterschaftsrevanche

Am Start:

Antonius Mazairac, Meisterfahrer von Holland 1925/26;
Paul Oszmella, Meisterfahrer von Deutschland 1925/26;
Paul Krewer, Meisterfahrer des B. D. R. 1925/26;
Peter Steffes, Meisterfahrer d. Gaues Rheinland 1925/26;
A. Joksch, Meisterfahrer des Ruhrgaues 1925/26;
H. Drothen, Meisterfahrer des B. D. R. 1921;
H. Giesberts, Meisterf. d. Landesverb. Rheinland 1925/26.

Außerdem: **Maas,** Holland; **Neumann, Benninghoff, Göbel,** Dortmund; **Henkel, Bremer,** Bochum; **Schorn, Steingaß, Frankenstein,** Köln; **Böhnert,** Salzberg, Barmen; **Kant, Th. Giesberts, Boßmann, Hanf, Schlinsog,** Krefeld und weitere 25 Fahrer.

Die Karten vom 6. September werden mit 50 Prozent an der Kasse in Zahlung genommen, nicht im Vorverkauf.

Vorverkauf: Stehplatz 1.—, Sattelplatz 2.—, Sitzplatz 2.50 Mk.
An der Kasse: „ 1.50, „ 2.50, „ 3.— „
Kinder b. 14 Jahre: „ 0.50, „ 1.—, „ 1.50 n. a. d. Kasse

Bundesmitglieder erhalten auf die Kassapreise 50 Prozent Ermäßigung. Die Karten müssen aber unter Vorzeigung der Mitgliedskarte 1925, nur im Vorverkauf bei Jos. Klöpper, Ob. Marktstr. 3, bis Samstag, 10. Okt., abends 7 Uhr gelöst sein.

Kartenvorverkauf ab Donnerstag, 8. Okt. bis Samstag, den 10. Okt., abends 7 Uhr bei Klöpper, Ob. Marktstr. 3, Tel. 852, P. Aretz, Alleestr. 15, J. Kornhoff, Bahnhofstr. 32, Tel. 2377, O. Neuhaus, Herner Str. 2, Tel. 2998, Restaurant H. Breiling, Hattinger Str. 64, Tel. 3293. Restaurant Schulte-Marmelsbagen, Inhaber Christ. Diedrichs, Dorstener Str. 419, Tel. 2377.

Während der Rennen **Großes Konzert** Leitung: Kapellmstr. Herbst.

Vereinigte Stadttheater Bochum-Duisburg

Samstag, 10. Oktober, 7¾—10½, D. 5
Fidelio

Sonntag, 11. Oktober, 7½—10
Zum ersten Male! In neuer Einstudierung u. Einrichtung! Außer Vormiete
Heimliche Brautfahrt.
Phantastisches Schauspiel in 4 Aufzügen von Fr. Grillparzer.

Montag, 12. Oktober, 8— gegen 10½, B. 6
Ramper

Dienstag, 13. Oktober, 7½— gegen 10½, C. 6
König Heinrich der Vierte
1. Teil.

Mittwoch, 14. Oktober, 7—10½
Wahlvorstellung für alle Ringe
Tannhäuser

Donnerstag, 15. Okt., 8—10½
Bühnenvolksbund
Sappho

Freitag, 16. Oktober 7¼—10, A. 5.
Rigoletto

Samstag, 17. Oktober 7½—gegen 10½.
Zum ersten Male! In neuer Einstudierung und Einrichtung D. 6.
Man kann nie wissen
Komödie in 4 Akten von Bernhard Shaw.

Sonntag, 18. Oktober, 5—10
Außer Vormiete
Der Ring des Nibelungen
2. Tag
Siegfried

Montag, 19. Oktober, 5—7½
Schülervorstellung
Sappho
Voranzeige für alle Ringe: Wahlvorstellung
Freitag d. 23. Oktober
Heimliche Brautfahrt

Sängervereinigung Bochum e. V.

Mitglied des Deutschen und Westfälischen Sängerbundes.
Protektor: Oberbürgermeister i. R. Graff.
Chormeister: Musikdirektor A. Lamberts — Dortmund.

Sonder-Konzert

Sonntag, den 11. Oktober, nachm. 4.30 Uhr im Städtischen Schützenhof.

Mitwirkende: Konzertsängerin Frau Gerda Lamberts-Castell, Sopran, Dortmund.
Das gesamte städtische Orchester.
Die Sängervereinigung

„Aus Natur und Leben"
Drei Gesänge für Männerchor und großes Orchester:
a) Selten, daß ein Hauch der Schöne.
b) Ruhloses Leben.
c) Lumpenlied.

„Die Macht des Liedes"
Symphonie für Männerchor, Sopran-Solo und großes Orchester von Karl Kämpf. Erstaufführungen in Bochum, in Anwesenheit des Komponisten.

Eintrittspreise: 1. Sperrsitz 3.00 Mk., 2. Sperrsitz 2.00 Mk., Saal 1.50 Mk. Vorverkauf: Buchhandlungen Hengstenberg, Kortumstr.; Schweighöfer u. Husen, Bongardstr.; Zigarrengeschäft Rohde, Wilhelmsplatz u. Paas, Hattingerstr.; Vereinsheim Bürgergesellschaft, Wilhelmstr. 9. Für Mitglieder zu ermäßigten Preisen im Vereinsheim Bürgergesellschaft und im Musikhaus Marks, Friedrichstr. 18, ferner an der Konzertkasse.

Union-Palast / Bochum

Operettenbühne
Rottstrasse 29 — Telefon 2938

Allabendlich **Jubeln und Lachen** über **Marey Brion** u. **Rolf Enger** (als Theaterdirektor) in der tollen Operette:

Die Schönste der Frauen

Musik von W. Bromme.

Samstag 8 Uhr — **Sonntag 7,30 Uhr**

Vorverkauf 11 bis 1 und ab 4 Uhr an der Theaterkasse.

Einem hochgeehrten Publikum

von Bochum und Umgegend zur gefl. Kenntnisnahme, daß wir uns nach mehrjähriger Tätigkeit als Privat-Masseure in Bad Salzschlirf, hier niedergelassen haben.

Spezialität:

Fachgemäße Hühneraugen-Operation u. Nagelschneiden!

Wir bitten um gefl. Zuspruch.

Willy Geilfuß staatl. gepr. Masseur. — **Frau Geilfuß** Masseuse.

Bestellungen erbeten schriftlich oder mündlich:
Bochum, Rottstraße 8 III l.

Handwerker- und Kunstgewerbeschule Essen.

★

Fachschule mit mehreren Werkstätten für Handwerk, Kunstgewerbe und Raumkunst.

Tagesschule

Beginn des Wintersemesters am 15. Okt., morgens 8 Uhr

Die Schule ist eingeteilt in:
I. Stufe: Vorklassen.
II. Stufe: Fachklassen mit Werkstattunterricht.
III. Stufe: Abteilung für Meisterschüler.

Aufgenommen werden folg. Berufsarten: Dekorationsmaler, Schildermaler, Glasmaler, Graphiker, Plakatzeichner, Musterzeichner, Buchdrucker, Buchbinder, Kunstgewerbler, Architekten, Innenarchitekten, Möbelzeichner, Tischler, sämtliche Bauhandwerker, Bildhauer, Modelleure, Schlosser, Schmiede, Ziseleure und Schneiderinnen.

Anmeldungen für die Tagesschule im Rathaus Rüttenscheid, Zimmer 14 vor dem 15. Oktober, nähere Auskunft daselbst.

Der Direktor:
Professor Fischer.

Handwerker- u. Kunstgewerbeschule Essen.

Wahlfreie Abend- und Sonntagsklassen.

Beginn des Wintersemesters 15. Oktober 1925.

Fortbildungskurse für Handwerker und Gewerbetreibende.

Theoretischer und praktischer Fach- und Zeichenunterricht für alle handwerklichen Berufe: Bauhandwerker, Gärtner, Kunst- und Bauschlosser, Bildhauer, Modelleure, Architekten, Tischler, Möbelzeichner, Dekorateure, Klempner, Maler, Buchgewerbler, Setzer und Drucker.

Ergänzungsfächer: Aktzeichnen, Freihandzeichnen, Materialienkunde. Schneiderinnenkursus, Kunstgeschichtliche Vorträge.

Die Unterrichtsräume sind auf Stadtmitte, Rüttenscheid und Altenessen verteilt. Anmeldungen ab 10. Oktober täglich Rathaus Rüttenscheid Zimmer 14 nachmittags von 4—6 Uhr, nähere Auskunft daselbst.

Vergnügungspark Fredenbaum
Dortmund

Sonntag, den 11. Oktober

Letzter Tag

Ab 8 Uhr nachm.:
Grosses Kinderfest
Doppel-Konzerte, Weltstadt-Attraktionen
abends:
Pracht-Fackelzug, Riesen-Leucht-Fontäne, Brillant- und Höhen-Feuerwerk.

Eintritt:
Erwachsene 80 Pfg., Kinder 20 Pfg.

Großer Vereinshaus-Saal

Heute
Samstag, den 10. Oktober
abends 8 Uhr

Graf Felix v. Luckner

Die Seeschlacht am Skagerrak, Ernstes u. Heiteres aus meinem Leben.

Karten zu RM. 1.— bis 3.— bei: Buchhandlung Oscar Hengstenberg, Kortumstraße 16, Grammophonhaus A. Wolters, Friedrichstraße 9.



Beinleiden
aller Art, Krampfadergeschwüre, Venenentzündg. werden unter Garantie geheilt. Nach d. ersten Verband sind Schmerzen und schlafl. Nächte beseitigt.

Belleßem
Wanne, Oberhofstr. Nr. 8.
Sprechst. von 1—9 u. 3—7.
Samstags nachm. keine Sprechstunde.
Auskunft kostenlos.

Metallbetten

Stahlmatratzen, Kinderbetten direkt an Private. Katalog 1273 frei. Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)

Bandonions und alle Musikinstrumente kauft Volberg Essen, Königstr. 40.

Textbücher

Zu allen Aufführungen stets zu haben bei
Potthoff, Bochum.
Buchhandlung, Mühlenstraße 4, gegenüber dem Rathause.

Kaffee Hackert
Bochum, Hellweg 1
Diese Woche Spezialität:
Baumkuchen

Eine Wohlfahrtsdebatte im Bochumer Stadtparlament.

Einmütigkeit über die Notwendigkeit von Hilfsmaßnahmen im Rahmen des Möglichen. — Eine Aussprache über die Maßnahmen zur Förderung der Bautätigkeit.

Bochum, 9. Okt.

In der Stadtverordneten-Versammlung gab es heute in der ersten Sitzung nach den Ferien eine lange Aussprache über die städtischen Maßnahmen in der Wohlfahrtsfürsorge, und wenn auch die Kommunisten dabei den Mund gehörig voll nahmen, als ob sie allein diejenigen seien, denen der gegenwärtige Umfang der Wohlfahrtsfürsorge überhaupt zu danken sei, so blieb man doch — abgesehen von den kommunistischen Phrasen — sachlich. Sowohl auf der Rechten von der Deutschen Volkspartei wie auf der Linken von einem sozialdemokratischen Redner wurde festgestellt, daß man sich in der Stadtverordneten-Versammlung hinsichtlich der Wohlfahrtspflege darin einig sei, daß alles getan werden müßte, um die Not der bedürftigen Bevölkerungsschichten und der Erwerbslosen zu lindern. Mehrere Fraktionen hatten dazu Anträge gestellt, von denen aber schließlich nur ein Zentrumsantrag angenommen wurde, des Inhalts, daß das Wohlfahrtsamt, sollten seine Mittel nicht ausreichen, vom Magistrat in der Stadtverordneten-Versammlung die noch notwendigen Mittel durch Antrag anfordern solle. Sehr begrüßenswert war im übrigen eine Anregung des Stadtv. Dr. Küppers, man solle sich an die Abgeordneten des Bezirks wenden, damit diese in den Berliner Parlamenten mit Initiativanträgen für die Unterstützung der besonders hohe Lasten tragenden Industriegemeinden des Westens eintreten. Nach langer Aussprache wurde schließlich einem Antrag des Zentrums zugestimmt, der die Regierung um Mittel für die Industriestädte ersuchte. So erfreulich es an und für sich war, daß dieser Antrag einstimmig angenommen wurde, so glauben wir doch, daß die Regierung mit derartigen oder ähnlichen Anträgen überschwemmt wird, sodaß man sich einem besonderen Optimismus bezüglich des Ergebnisses garnicht hingeben sollte. Eher scheint uns schon die Anregung des Stadtv. Dr. Küppers der gegebene Weg zu sein. Den Schluß der öffentlichen Sitzung bildete noch eine sozialdemokratische Anfrage, was denn mit den 150 000 ℳ geschehen sei, die die Stadtverordneten-Versammlung für Kinderreiche, Kriegsbeschädigte und in besonderen Fällen zu Bauvorhaben bewilligt habe. Es ergab sich, daß der Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung wohl dem Wortlaut nach — er war offenbar nicht eindeutig genug abgefaßt — ausgeführt, daß aber die von der damaligen Mehrheit der Stadtverordneten-Versammlung mit dem Antrage gewünschten Zusatzhypotheken zu Sparkassen- und Hauszinssteuerhypotheken nicht gewährt worden sind. Sie werden aber nach einer Angabe des Oberbürgermeisters auf dem Wege über weitere Hauszinssteuerhypotheken gegeben werden. Ein neuer Beschluß konnte heute von den Stadtverordneten auch nicht gefaßt werden, da es sich nur um eine Anfrage handelte.

*

Der Stadtverordneten-Sitzung ging eine

gemeinsame Sitzung des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung

voran. Diese wurde vom Oberbürgermeister Dr. Ruer geleitet. Auf der Tagesordnung stand als einziger Punkt die Neuwahl von Abgeordneten der Ruhr-Emscher-Genossenschaft. Diese Angelegenheit war in einer früheren Sitzung noch nicht erledigt worden, weil noch gesetzliche Unklarheiten bestanden. Diese sind inzwischen behoben worden.

Als Abgeordnete wurden vorgeschlagen: als Vertreter der Stadtgemeinde Oberbürgermeister Dr. Ruer und Stadtbaurat Diesenbach, als Vertreter der Bergwerksindustrie die Herren Hoppstädter und Knepper, von den übrigen gewerblichen Unternehmungen Herr Schäfer.

Stadtv. Ranft (Komm.) beantragte, daß seitens der Gemeinde auch ein Mitglied der Stadtverordneten-Versammlung gewählt werde. Er schlug neben dem Oberbürgermeister den Stadtv. Levermann vor. Infolgedessen mußte die Wahl der Vertreter der Stadtgemeinde durch Stimmzettel vorgenommen werden. Es erhielten dabei Oberbürgermeister Dr. Ruer 48, Stadtbaurat Diesenbach 42, Stadtverordneter Levermann 9, Stadtrat Kruesmann 1 Stimme. Gewählt sind somit für die Stadtgemeinde der Oberbürgermeister und der Stadtbaurat. Nach der Wahl der vorstehend genannten Vertreter wurden die erstgenannten Vertreter der Bergwerke und der übrigen gewerblichen Unternehmungen durch Zuruf gewählt.

*

Die anschließende Stadtverordneten-Sitzung leitete der Stadtverordnetenvorsteher Hilgenstock.

Anwesend am Magistratstisch: Oberbürgermeister Dr. Ruer, Bürgermeister Dr. Geyer, Stadtbaurat Diesenbach, Stadträte Stumpf und Gilsing und Polizeirat Wolff.

Es wurden zunächst Eingänge bekanntgegeben, unter denen sich eine Anzahl Anfragen und Anträge der einzelnen Fraktionen befanden.

Dem Kommerzienrat Schüler, einem langjährigen Mitgliede der städtischen Körperschaften, zu seinem 85. Geburtstage sowie dem Studienrat Stadtv. Nocke (Ztr.) zu seiner Silberhochzeit sind vom Vorsitzenden Glückwünsche übermittelt worden.

Als Schiedsmann für den Bezirk 145 und als Schiedsmannsstellvertreter für den Bezirk 14a wurden die bisherigen Herren wiedergewählt.

Mit dem einmaligen Zuschusse von 15 060 Mark für die

Einrichtung einer landwirtschaftlichen Schule

erklärte sich die Versammlung einverstanden. Stadtv. Klein (Soz.) bezeichnete dabei eine landwirtschaftliche Schule in Bochum als notwendig, weil bisher die Landwirte aus dem Landkreise nach Dortmund gingen. Auf eine Anfrage des Redners, ob auch der Landkreis dazu beitrage, erklärte Stadtrat Stumpf, daß die Schule von der Landwirtschaftskammer eingerichtet werde. Der Landkreis habe sich bereits mit jährlich 7000 Mark an der Dortmunder Schule beteiligt. Im Vertrage der Stadt mit der Landwirtschaftskammer sei jedoch die spätere Beteiligung des Landkreises an der Schule vorgesehen. Die laufenden Kosten bezögen sich nur auf die Beleuchtung, Heizung und Stellung der Räume. Es würden 2 Klassen eingerichtet werden, weil die Anmeldungen so zahlreich eingelaufen seien. Stadtv. Ranft (Komm.) bezweifelte natürlich die Notwendigkeit der Anstalt. Stadtrat Stumpf betonte in seinen weiteren Ausführungen, daß man sich über die Kosten nicht den Kopf zu zerbrechen brauche, da die laufenden Ausgaben nur die bei allen hiesigen nichtstädtischen Anstalten üblichen seien. Die Magistratsvorlage fand hierauf gegen die Kommunisten Annahme.

Die Vorlage betr. Errichtung einer hiesigen Zweigstelle der Verwaltungsakademie erläuterte Stadtv. Gerhardt (dtn.); er ersuchte die Versammlung um Zustimmung. Der im ersten Jahre erforderliche Zuschuß beläuft sich auf 16 000 Mk.

Stadt. Ewers (Soz.) fragte bei dieser Gelegenheit, wie es mit der Aufbauschule stehe. Stadtrat Stumpf antwortete, daß die Sache noch beim Ministerium liege, aber voraussichtlich in der nächsten Sitzung die Versammlung beschäftigen werde.

Darauf fand die Magistratsvorlage betr. Bewilligung eines Zuschusses von 16 000 Mark bei der Mehrheit Annahme.

Dem Austausch von Grundstücken mit dem Bochumer Verein und Erwerb einer Restfläche an der Gasanstalt in Hamme wurde zugestimmt.

Ein Nachtrag zur Baupolizeigebührenordnung vom 2. Oktober 1923 für die Prüfung und Genehmigung von Antennen wurde genehmigt.

Die üblichen Kassenprüfungen gaben zu keinen Beanstandungen Anlaß.

Anfragen und Anträge zur Wohlfahrtsfürsorge.

Die vorliegenden Anfragen und Anträge bezogen sich zumeist auf die Wohlfahrtsfürsorge und die von der Stadt auf diesem Gebiete getroffenen Maßnahmen.

In einer Anfrage des Zentrums hieß es u. a.: Hat der Magistrat finanzielle Vorkehrungen getroffen, um allgemein die große Not in unserer Stadt mildern zu können. Sollten die Mittel des Haushaltsplanes nicht ausreichen, so sind die notwendigen Mittel vom Magistrat in der Stadtverordnetenversammlung durch Antrag anzufordern.

Die Demokraten hatten eine Anfrage gestellt, in der sie sich u. a. nach den Maßnahmen erkundigten, welche der Magistrat zu ergreifen gedenke, um der Not der Erwerbslosen, der Klein- und Sozialrentner, der Kriegsbeschädigten und der Unterstützungsempfänger entgegenzuwirken. Weiter wurde gefragt, welche Schritte der Magistrat zu unternehmen gedenke, um zu den hohen Lasten der Stadt aus der Fürsorge Beihilfen des Reichs und des Staats zu erlangen.

Die Sozialdemokraten hatten gleichfalls an den Magistrat eine Anfrage gerichtet, in der sie u. a. Aufklärung haben wollten, was der Magistrat zu tun gedenke, um die große Notlage der Bedürftigen in der Stadt Bochum zu lindern, und ob das Wohlfahrtsamt über ausreichende Mittel verfüge, um den Winterbedarf an Kohlen, Kartoffeln, Winterkleidung usw. den Fürsorgeberechtigten gewähren zu können? Falls die vorhandenen Mittel nicht dazu ausreichen sollten, wurde beantragt, zu beschließen, dem Wohlfahrtsamt den Betrag von 200 000 ℳ aus laufenden Mitteln für besondere Fürsorgezwecke zur Verfügung zu stellen.

Die Erwerbslosen hatten ihre in ihrer Entschließung niedergelegten Forderungen (Erhöhung der Unterstützungssätze, einmalige Beihilfen, Uebernahme der Miete, Belieferung mit Kohlen und Kartoffeln, sowie mit Winterkleidung) unterbreitet.

Die Kommunisten hatten in einem Antrage, der natürlich wieder der weitestgehende war, allerlei Einzelmaßnahmen gefordert.

Stadtv. Gilsing erläuterte ausführlich die Maßnahmen, die das Wohlfahrtsamt getroffen hat, um die Not unter den Minderbemittelten und Erwerbslosen zu lindern. Den Kriegsopfern habe man 3 Zentner Kartoffeln je Kopf und 20 Zentner Kohlen je Familie gegeben. Bezüglich der Rückzahlung sei man in außerordentlich rücksichtsvoller Weise vorgegangen. Aehnliche Vergünstigungen haben die Sozialrentner erhalten. Es sei durchaus zweckmäßig, diese Kartoffeln und Kohlen ratenweise zu geben. Sonst wäre eine gerechte Zuteilung jeweils nach dem Einzelfalle unmöglich. Dieser Weg habe sich im Vorjahre bewährt, er solle auch dieses Jahr beschritten werden. Auch Kleidung und sonstige Bedarfsartikel sollen den Hilfsbedürftigen gegeben werden. Sobald aber die Stadt über die Höchstsätze der Erwerbslosenunterstützung hinausgehe, könne der Staatszuschuß entzogen werden. Den alleinstehenden Erwerbslosen flössen besondere Zuwendungen zu. Es bestehe eine Notstandsküche, die Mittagessen für 10 ₰ gebe. Das Essen sei sehr gut. Von den bedürftigen alten Leuten werde im Marienstift und Vaterländischen Frauenverein gar kein Geld verlangt. Die Stadt liefere an Säuglinge bedürftiger kinderreicher Familien unentgeltlich Milch. An Bedürftige seien weiter Möbel unentgeltlich geliefert worden. In der Blindenfürsorge sei die Stadt ebenfalls mit Erfolg tätig gewesen. Anläßlich des Abzugs der Franzosen habe man 10 000 ℳ an bedürftige Familien ausgeschüttet. Eine Wärmehalle sei eingerichtet worden, eine weitere werde noch geschaffen werden. Weitere Beträge würden vom Wohlfahrtsamt sofort angefordert, wenn es notwendig sei.

Stadtv. Engel (Zentr.) meinte, daß die wirtschaftliche Lage in diesem Jahre schwieriger als im Vorjahre sei. Daher sei es notwendig, Schritte zur Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung zu tun und weiter dafür zu sorgen, daß den Städten im Ruhrgebiet die höheren Lasten für die Erwerbslosen abgenommen und auf die Allgemeinheit gelegt würden. Die Zahl der Erwerbslosen, die nach einjähriger Erwerbslosigkeit dem Wohlfahrtsamt überwiesen würden, werde immer größer. Es gebe weiter Kurzarbeiter, die weniger als die Erwerbslosen erhielten. Auch für diese müsse gesorgt werden. Man müsse jedenfalls bei der Regierung Schritte tun, da die Lasten für die Städte immer größer würden.

Der Oberbürgermeister erklärte gleichfalls, daß die Beseitigung der Notlage in den Städten über die Kraft der Städte hinausgehe. Mehrmals sei in Besprechungen mit der Regierung auf die fünfmal größere Zahl der Erwerbslosen und auf die größere Not im besetztgewesenen Gebiet hingewiesen worden. Ein Erfolg sei bisher leider nicht erreicht worden. Auch in der Zukunft werde die Stadt ihre Bemühungen fortsetzen. Der Finanzausgleich in Preußen, wie er in Aussicht genommen sei, dürfe nicht so ausfallen, daß die Städte im Industriegebiet wieder das Nachsehen haben.

Die Kommunisten schickten zunächst den Stadtv. Ranft vor, der sich vor allem gegen die Ausführungen des Stadtrats Gilsing wandte und diese als oberflächlich bezeichnete. Dann verfiel er in die üblichen Agitationsphrasen, konnte aber natürlich wieder ausführbare Vorschläge zur Linderung der Not der Bedürftigen nicht machen. Dabei geriet er in größte Erregung, sodaß sich der Vorsitzende genötigt sah, um leidenschaftsloseres Verhandeln zu bitten. Stadtv. Kallenbach (Soz.) beanstandete, daß Stadtrat Gilsing gesagt habe, im Rahmen der zur Verfügung stehenden Mittel solle geholfen werden. Es müsse deshalb erklärt werden, daß die erforderlichen Mittel vorhanden seien. Stadtrat Gilsing verwies demgegenüber nochmals auf seine Ausführungen bezüglich der Mittel. Stadtv. Schönwald (Dem.) äußerte bezüglich der Linderung der Not eine Reihe von Wünschen und suchte gleichzeitig die demokratische Anfrage zu begründen.

Stadtv. Dr. Küppers (D. V.) betonte, daß es nicht das erste Mal sei, daß man sich mit der Not der Bedürftigen beschäftige. In unserer Stadt habe man auch andere Zeiten als die gegenwärtige erlebt. Daß es so anders geworden sei, müsse uns alle schmerzlich berühren. Wenn sich die Deutsche Volkspartei nicht mit einer Anfrage an den Magistrat gewandt habe, so sei das aus dem Grunde geschehen, weil sie es als selbstverständlich angesehen habe, daß die Stadt im Rahmen des Möglichen alles tue, um der Not unter der bedürftigen Bevölkerung zu steuern. Eine Verhandlung wie die gegenwärtige werde nicht sonderlich dadurch gefördert, wenn man Anspielungen und Vorwürfe nach außenhin mache. Der Vorsitzende habe schon darauf hingewiesen, daß mit derartigen Dingen den Erwerbslosen auch nicht gedient werde. Viel zweckmäßiger sei es, zu sagen: Was könne und was müsse in unserer Stadt geschehen? Unser Wohlfahrtsamt sei von humaner Gesinnung erfüllt und auch so in der Ausführung. Bochum stehe hinsichtlich der Fürsorge nicht an letzter Stelle, sondern gehe über den Durchschnitt hinaus. Nach allen Richtungen werde in der Wohlfahrtsverwaltung gearbeitet. Die Bemühungen, auf die Regierung einzuwirken, daß sie Mittel zur Verfügung stelle, seien bisher wenig nutzbringend gewesen. Wie wäre es denn, wenn unsere hiesigen Abgeordneten in den hohen Häusern in Berlin mit Initiativanträgen kämen, um im großen die Frage der Mittelbeschaffung zur grundsätzlichen Entscheidung zu bringen. Dadurch könne ein Druck ausgeübt werden. Einmal darin, ob die Unterstützungssätze noch ausreichend seien, dann bezüglich der grundsätzlichen Frage, ob nicht das ganze Reich für die Gebiete mit inneren Sanktionen einzutreten habe. Er nehme an, daß die Fürsorge des Wohlfahrtsamtes auch der sich immer mehr verschlimmernden Not angepaßt werde und daß die Verwaltung auch weiterhin nicht engherzig und nicht kleinlich verfahre. Das weitere werde im Sozialen Ausschuß besprochen werden. Rechtzeitig müßten weitergehende Vorschläge ausgearbeitet werden, damit die erforderlichen Mittel in ausreichendem Maße zur Verfügung gestellt werden. Bei einer weiteren Vorlage werde das Wohlfahrtsamt sicherlich Verständnis in der Stadtverordneten-Versammlung finden. (Bravo!)

Der Kommunist Pöppe vermochte nach den klaren und sachlichen Ausführungen des Vorredners Eindrucksvolles und Neues überhaupt nicht mehr zu sagen, erging sich vielmehr in den üblichen Vorwürfen gegen die Verwaltung und brachte eine Flut weiterer Wünsche vor, von deren Erfüllung er bei der heutigen Finanzlage der Stadt wohl am wenigsten überzeugt war und die gleichsam zur Erläuterung des kommunistischen Antrages dienten.

Stadtrat Gilsing gab im Anschluß daran noch Zahlenmaterial: Es würden zurzeit unterstützt 632 Sozialrentner, 207 Kleinrentner, 614 Fürsorgeunterstützungsempfänger, 450 Anstaltspfleglinge, 188 Waisenhauspfleglinge, 293 Krankenhauspfleglinge, 182 ausgesteuerte Erwerbslose, 45 Erwerbslose ohne Anspruch auf Erwerbslosenunterstützung, 147 Schwerkriegsbeschädigte, 1530 Kings-Hinterbliebene. Die Zahl der Erwerbslosen betrage gegenwärtig 2700—2800. Soweit Bedürftigkeit festgestellt werde, werde den Bedürftigen weiter geholfen werden. Der Redner sprach allen denen, die der Wohlfahrtspflege sich widmen, den herzlichsten Dank der Stadtverwaltung aus. In allen Fällen sei das Wohlfahrtsamt human vorgegangen. Die Vorwürfe des Kommunisten Pöppe wies der Redner scharf zurück. Als im weiteren Verlaufe der Ausführungen des Stadtrats die Tribüne sich durch Zwischenrufe in unangenehmer Weise bemerkbar machte, sah sich der Vorsitzende genötigt, die Räumung der Tribüne anzudrohen.

Stadtv. Gerhardt (dtn.) hätte es gern gesehen, wenn man nicht soviele Worte gemacht hätte. Dem Antrage des Zentrums stimme seine Fraktion zu, ebenso auch der Anregung des Stadtv. Dr. Küppers, daß man an die Abgeordneten des Bezirks herantrete. Stadtv. Dissel-kamp (Komm.) richtete gleichfalls Vorwürfe gegen das Wohlfahrtsamt und hielt dessen Maßnahmen für unzureichend, ohne auf der anderen Seite die Frage der Deckung beantworten zu können.

Der sozialdemokratische Redner Sommerlad erkannte demgegenüber die Arbeit des Wohlfahrtsamtes an, verwies auf den sozialdemokratischen Antrag und ersuchte um dessen Annahme, zumal alle Fraktionsredner die Not anerkannt hätten. Bürgermeister Dr. Geyer erklärte dazu, daß die Stadtverwaltung glaube, mit den Mitteln, die vorhanden seien, die Unterstützungen durchführen zu können. Wenn sie aufgebraucht seien, werde man mit einer neuen Vorlage kommen. Am 15. November werde sich ein Ueberblick über die Finanzlage der Stadt ermöglichen lassen.

Stadtv. Klein (Soz.) beantragte endlich Schluß der Aussprache, da sich alle Fraktionen doch einig seien. Damit war die Versammlung einverstanden.

Der sozialdemokratische Antrag betr. Bewilligung von weiteren 200 000 Mark für besondere Fürsorgezwecke wurde von der Mehrheit abgelehnt.

Vor der weiteren Abstimmung entspann sich zwischen dem Vorsitzenden und den Kommunisten eine Geschäftsordnungsdebatte, bei der es sich besonders um die Vornahme der Abstimmung über den Erwerbslosenantrag handelte. Sie wurde dadurch beendet, daß die Kommunisten erklärten, sie machten den Erwerbslosenantrag zu ihrem eigenen.

Darauf wurden die kommunistischen Anträge von der Mehrheit abgelehnt.

Dagegen fand der Antrag des Zentrums einstimmige Annahme. Gleichfalls einstimmige Annahme fand ein Zentrumsantrag, der folgenden Wortlaut hatte:

Die Stadtverordneten-Versammlung ersucht den Magistrat, gemeinsam mit den Stadtverwaltungen des Industriebezirks angesichts der ständig steigenden Not an die Regierung das Ersuchen zu richten, besondere Mittel für die Industriestädte zur Verfügung zu stellen, da diese Städte allein nicht mehr in der Lage sind, die Not zu lindern.

Der Vorsitzende stellte die Annahme ausdrücklich fest. Es wurde darüber ein Vermerk in das Protokollbuch aufgenommen.

Die Maßnahmen zur Förderung der Bautätigkeit.

Die Sozialdemokraten hatten weiter an den Magistrat eine Anfrage gerichtet, was mit den 150 000 ℳ geschehen sei, die dem Bauamt zur Verfügung gestellt seien an Kinderreiche, Kriegsbeschädigte und für sonstige besondere Fälle.

Oberbürgermeister Dr. Ruer erklärte dazu, daß bisher 360 000 ℳ für Bauzwecke gegeben seien. Heute seien ganz erhebliche Summen aus der Hauszinssteuer zur Verfügung, die man den Bemühungen des Stadtbaurats verdanke. Stadtv. Klein (Soz.) ersuchte um Durchführung des seinerzeitigen Beschlusses der Stadtverordneten-Versammlung, 150 000 ℳ an Kinderreiche, Kriegsbeschädigte und für besondere Fälle zur Verfügung zu stellen. Eine ähnliche Anfrage stellte Stadtv. Kutscheid (Zentr.) und verwies auf einen Bericht des „Märkischen Sprechers". Er wünschte, daß Beschlüsse der Stadtverordneten-Versammlung respektiert werden. Auch der Vorsitzende stellte sich auf dem Boden des Vorredners, dahingehend, daß Beschlüsse der Stadtverordneten-Versammlung respektiert werden müssen. Der Stadtv. Gerhardt (dtn.) betonte, daß die Deutschnationalen damals nicht für die Bewilligung der 150 000 ℳ gestimmt hätten. Stadtv. Klein (Soz.) meinte, daß es das Recht des Oberbürgermeisters sei, zu einem Beschlusse der Stadtverordneten Stellung zu nehmen. Aber über diesen Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung betr. 150 000 ℳ sei noch nicht im Magistrat abgestimmt worden. Oberbürgermeister Dr. Ruer blieb bei dem Standpunkt, daß der Beschluß ausgeführt sei. Stadtv. Kutscheid betonte demgegenüber, daß die Beträge von 360 000 ℳ von der Sparkasse auf Hypotheken gegeben seien. Der Oberbürgermeister wies darauf hin, daß die neuen Hypotheken zu 3 Prozent zur Verfügung gestellt seien. Die Differenz sei auf dem Wohlfahrtshaushalt übernommen. Der Magistrat habe sich also mit dem Antrag beschäftigt.

Stadtv. Dr. Küppers (D. V.) wünschte nähere Aufklärung. Seine Fraktion sei damals nicht für die 150 000 ℳ gewesen. Stadtv. Schäfer (Zentr.) erklärte daraufhin, daß der Zweck der 150 000 ℳ der sei, den Baulustigen Zusatzhypotheken zu bewilligen. Der Oberbürgermeister betonte demgegenüber, daß im Beschlusse der Stadtverordneten-Versammlung nichts von Zusatzhypotheken stehe. Der Beschluß der Stadtverordneten sei jedenfalls ausgeführt. Stadtv. Gerhardt (dtn.) meinte, daß sämtliche bauende Kinderreichen und Kriegsbeschädigten befriedigt seien. Es handele sich also noch um die besonderen Fälle. Stadtv. Klein ((Soz.) betonte, daß doch dem garnichts im Wege gestanden hätte, den Beschluß im Magistrat zur Annahme zu bringen. Oberbürgermeister Dr. Ruer erklärte nochmals, daß der Magistrat sich eingehend mit dem Antrage beschäftigt habe. Den Vorwurf, er habe Beschlüsse der Stadtverordneten-Versammlung zum Scheitern bringen wollen, weise er zurück. Im übrigen habe das Staatsministerium weitere Hauszinssteuerhypotheken in ansehnlicher Höhe für steckengebliebene Bauten zur Verfügung gestellt.

Damit war die Aussprache erledigt.

Für die Zeppelin-Eckener-Spende wurden schließlich die verlangten 3000 ℳ bewilligt.

Schluß der öffentlichen Verhandlungen 8,45 Uhr.

Es reihte sich eine geheime Sitzung an.

Aus dem Landkreise Bochum.

ff. Laer, 8. Okt. Gemeinderat. Am Montag, 12. Oktober 1925, wird die Gemeinderatssitzung im Gemeindehause, Bahnhofstraße Nr. 5, stattfinden. Auf der Tagesordnung stehen 4 Punkte. — Die Zahl der Erwerbslosen im Amtsbezirk Bochum Süd beträgt in dieser Woche in der Gemeinde Laer 103, Altenbochum 163, Querenburg 28 Personen. Es ist eine Zunahme der Erwerbslosen zu verzeichnen.

Gerthe, 8. Okt. Evgl. Arbeiter- und Bürgerverein Gerthe und Hiltrop. Am Sonntag, 11. d. M., findet um 5 Uhr im Konfirmandensaal in Hiltrop eine Monatsversammlung statt. Nach Erledigung der Tagesordnung folgt ein Vortrag über: „Alte und neue Reichsverfassung". Die Mitglieder werden gebeten, zu dieser Versammlung zahlreich zu erscheinen.

gg. Langendreer, 9. Okt. Personalien. Der Vollziehungsbeamte Garthe vom Amt Langendreer schied nach 25jähriger Dienstzeit aus seinem Amte — Der Eisenbahnassistent Kirchner, Neue Bahnhofstraße 46, konnte auf eine 25jährige ununterbrochene Dienstzeit bei der Reichsbahn zurückblicken.

Werne, 9. Okt. Die Revision der Quittungskarten beginnt am 12. Oktober im Amte Werne. Quittungskarten und Aufrechnungsbescheinigungen sind zur Revision bereitzuhalten, auch muß Auskunft und Nachweis über die Arbeits- und Lohnverhältnisse der Arbeitnehmer gegeben werden können. Vom 28. 9. ab sind die neuen Marken zu kleben.

gg. Werne, 9. Okt. Gefallen. In der Friedenstraße stürzte ein jüngeres Mädchen beim Spielen von einer Mauer und zog sich einen schweren Armbruch zu. Der herbeigeholte Arzt ordnete sofort die Ueberführung ins Krankenhaus an.

Aus der Nachbarschaft.

ry. Eickel, 8. Okt. Vaterländischer Frauenverein. In der letzten Sitzung des Vorstandes des Vaterländischen Frauenvereins konnte ein vorläufiger Ueberblick der jetzt abgeschlossenen Badekur im hiesigen Solbad Wilhelmsquelle gegeben werden. 79 Mädchen und 72 Knaben, insgesamt also 151 Kinder, nahmen an dieser Kur teil. Neben diesen Badekuren wurde noch eine Reihe von Kindern nach Sassendorf und Werl geschickt. Durch Veranstaltungen verschiedenster Art soll versucht werden, die Bevölkerung für die Arbeit des Vereins mehr als bisher zu interessieren und durch die Tat zu unterstützen.

Wanne, 8. Okt. Kinderrückkehr. Am Freitag, 9. d. M. kehrten die vom Jugendamt Wanne in das Kinderheim des Landkreises Gelsenkirchen auf Norderney entsandten Mädchen von einer vierwöchigen Kur zurück. Sie trafen 5,32 Uhr nachmittags auf dem hiesigen Bahnhof ein. — Das Finanzamt Wanne gibt bekannt: Die Anleihe-Altbesitzstelle für die Ablösung der Reichsanleihen alten Besitzes befindet sich im hiesigen Finanzamtsgebäude, Zimmer 5. Die Anmeldungen geschehen durch Vermittlung der hiesigen Banken und Sparkassen. — Nicht mehr vermißt. Der vor einiger Zeit als vermißt gemeldete Buchhalter Josef Püß von hier ist am 7. 10. 1925 wieder zu seiner Familie zurückgekehrt.

ry. Wanne, 9. Okt. Winnefeld, M. d. R., spricht. Am Samstag abend, 7,30 Uhr, spricht im Saale des Wirtes Garthmann, Dorstener Straße, der Reichstagsabgeordnete Winnefeld, Günnigfeld.

ry. Wanne, 9. Okt. Polizeibericht. In der Eisenbahnunterführung fuhren zwei Radfahrer zusammen. Einer derselben, der ein Kind auf der Lenkstange sitzen hatte, kam zu Fall. Das Kind trug Hautabschürfungen davon. — Am 7. 10. wurde vor der Wirtschaft Gasber, hier, Sedanstraße, ein Herrenfahrrad (Marke Bodenia), im Werte von 175 Mark gestohlen.

Turnen / Sport / Spiel.

Fußball-Vorschau.

Gauliga.

M. B. V. Linden — Dortmund 95.
Altenessen — Preußen Essen.
Dortmund 08 — Schwarz-Weiß Essen.
Buer 07 — Essen 99.
Langendreer 04 — Union Gelsenkirchen.
Arminia Marten — Gelsenkirchen 07.

Linden sowohl wie auch die „95er" aus Dortmund konnten vergangenen Sonntag wenig überzeugen. Wie nun die Geschichte morgen ausfallen wird ist schwer zu sagen. Ein kleines Plus geben wir allerdings den Lindenern.

Die schwerste Schlacht wird im Kaiserpark zu Altenessen geschlagen. Ein Lokal-Derby. Beide Mannschaften sind z. Zt. äußerst vielstark. Wir glauben hier an einem knappen Sieg der Schwarzblauen.

Auch auf eigenem Platze werden die 08er dem Tabellenersten Sieg und Punkte überlassen müssen.

So ganz leicht werden es die „99er" den Buerern auch nicht machen. Immerhin aber erwarten wir die „07er" in Front.

Die ganz aus dem Konzept geratenen Langendreerer haben gegen die Unionisten sehr wenig zu bestellen. Die „Gelbe Gefahr" hat gegen Marten Gelegenheit, den günstigen Tabellenplatz weiter zu festigen.

Gesellschaftsspiel.

Tus Bochum — Alemannia Aachen.

Auf eigenem Platze erwarten die Tusleute die Alemannen-Elf aus der Kaiserstadt. Ein interessantes Spiel ist auch hier zu erwarten.

Hellwegkreisliga.

Phönix — L. F. C. Laer.
Germania 06 — Preußen Königssteele.
S. V. Ehrenfeld-W. — Henrichshütte.
T. S. V. Werne — Preußen 07.
Oberdahlhausen 16 — Westfalia.
Witten 92 — S. C. Dahlhausen.

Kein leichtes Spiel haben die Laerer in Marmelshagen. Die Vereinigten haben auch einen Punkt lassen müssen. Vielleicht endet der morgige Kampf auch „Unentschieden"? —

Auf eigenem Platze trauen wir den Germanen zu, daß sie die Königssteeler knapp bezwingen. Nicht 1:5? —

Die Ehrenfelder, welche in den letzten Spielen weniger überzeugen konnten, werden wohl kaum gegen die Henrichshütter bestehen können.

Auch am fremden Platze werden sich die Vereinigten beide Punkte holen.

Schwieriger wird schon die Fahrt der Westfalen. Die „16er" haben sich scheinbar auch wieder auf alte Tage besonnen. Unser Tipp: knapper Sieg der Westfalen.

Witten 92 muß schwer kämpfen um den S. C.-Beuten aus Dahlhausen nicht die Punkte zu überlassen. Warten wir ab.

A-Klasse.

Bommern 06 — Stiepel.
Königssteele 09 — V. f. B. Werne.
Gerthe — Steele 08.
Kupferdreh — Welper.
Weitmar 99 — Herbede.

B-Klasse.

V. f. B. Bochum — Eppendorf.
Riemke — Altenbochum.
Hordel — Gerthe-Hiltrop.
Querenburg — Langendreerholz.
Leven — Groß-Holthausen.

Marktkreisliga.

Wanne 11 — T. V. Eickel.
R.-Sp. Rauxel — Germania Herne.
Westfalia Herne — Castrop 02.
Dorstfeld — Lütgendortmund.
V. f. L. Hörde — S. C. Hörde.
Borussia Dortmund — Sportfreunde Dortmund.
Merkur Dortmund — Viktoria Dortmund.

Emscherkreisliga.

Gruppe Gelsenkirchen.

Ras. 08 Gelsenkirchen — Horst-Emscher.
Hüllen 07 — Katernberg.
B. V. 12 Gelsenkirchen — Schalke 96.
Preußen Gladbeck — Schalke 04.
Kray 04 — Wattenscheid 09.
Schonnebeck — Gelsenkirchen 06.

A-Klasse.

Rentfort — Resse.
Westfalia — Hassel.
Dorsten — Westerholt.
Gladbeck — Beckhausen.
Katernberg — Rotthausen.
Alemannia V. f. B. 09/13.

Handball.

Gauklasse.

Germania 06 Bochum — Polizei Dortmund.
Dortmund 95 — S. V. Ehrenfeld W.
Dortmunder A. K. — Westfalia Bochum.
Witten 92 — Alemannia Dortmund.

Kreisklasse.

Ehrenfeld-Weitmar (2) — Witten 92 (2).
Germania 06 (2) — Rasensport.
Phönix — Kupferdreh.

Der Sport im Reich.

Fußball.

Auch die großen Jubiläumsfeierlichkeiten des D. T. V. haben, von wenigen Bezirken und Vereinen abgesehen, das allsonntägliche Riesenprogramm des deutschen Fußballsportes kaum zu beeinträchtigen vermocht. Sonntag für Sonntag werden jetzt die wichtigen Punktkämpfe ausgetragen, für die in allen Landesteilen ein erhöhtes Interesse herrscht. Im Westen herrscht in allen Gauen Meisterschaftshochbetrieb. Im Niederrhein-Bezirk steigt das wichtigste Treffen auf dem F. V. 08-Platze gegen den Altmeister Duisburger Spielverein. Die beiden Vereine werden sich einen erbitterten Kampf um die Führung liefern. Der V. f. B. von Ruhrort hat in seinen Oberhausener Gästen gleichfalls einen spielstarken Konkurrenten zu Gast, während Meiderich 06 die Mülheimer Rasensportler nach der Papierform sicher schlagen müßte. Spannend wird auch der Kampf zwischen B. V. Beek und Meidericher Sp. V. werden. Im Bergisch-Märkischen Bezirk wird Fortuna Düsseldorf durch einen Sieg über die unbeständigen S. u. S. Elberfeld weiterhin seine Spitzenstellung zu festigen suchen. S. C. 99 Düsseldorf muß die Klingen mit dem stark aufkommenden B. V. 04 Düsseldorf kreuzen; da kann es leicht zu einer Ueberraschung kommen, während Remscheid in Kronenberg und Turu in Barmen kaum Punkte einbüßen dürften. Im Gesellschaftsspiel treffen sich B. C. 05 Düsseldorf und Preußen Krefeld. In der Südgruppe des Rheinbezirks muß der Kölner B. C. nun gegen den Mülheimer S. V. weitere Punkte zu ergattern suchen, während der V. f. B. gegen Köln 99 kämpft und Viktoria endlich gegen Cl. f. R. Köln wenig Aussichten hat. In der Westgruppe wird die Dürener Jugend versuchen, sich für die am Vorsonntag erlittene Schlappe an der Gladbacher Eintracht in Gladbach schadlos zu halten, während Rheydt auch in Düren vom Sp. C. wenig zu befürchten hat. Im Westfalenbezirk sollte die Hammer Sp. Vg., die am Vorsonntag den Mindener S. C. mit 13:2 überfuhr, auch in Greven Punkte erwerben. Schwieriger haben es schon die Bielefelder Arminen, die in der Recklinghäuser Union einen schwer zu schlagenden Gegner besuchen. Im Bezirk Südwestfalen interessiert das Spiel Hagen 1911 gegen Sportfreunde Siegen und im Bezirk Hessen-Hannover die Lokalgegnerspiele S. C. 03 Kassel — Sport Kassel sowie Sp. Vg. Göttingen — Göttingen 05.

Im Süden steht in Bayern mit dem Treffen 1. F. C. Nürnberg — Bayern München ein hochbedeutender Kampf bevor. Bayern wird sicher alles daransetzen, um weiterhin die Führung zu halten. In Württemberg-Baden sollte Karlsruher F. V. seine Tabellenführung auch gegen den S. C. Stuttgart behaupten, während über den Ausgang des Treffens Freiburger F. C. gegen Kickers Stuttgart sich schlecht etwas voraussagen läßt. Ob Darmstadt 98 im Rheinbezirk mit Waldhof fertig wird, ist gleichfalls recht zweifelhaft, eher trauen wir dem süddeutschen Meister V. f. R. Mannheim einen glatten Sieg über Mannheim 08 zu.

Von den Berliner Meisterschaftsspielen ist in Abteilung A der Kampf Weißensee 1900 gegen Hertha-BSC. zu nennen, während sich in Abteilung B in Kickers Schöneberg und Union Oberschöneweide zwei durchaus gleichwertige Gegner treffen.

In Norddeutschland steht Groß-Hamburg die Lokalrivalenschlacht zwischen Altona 93 und Union Altona. Die Jägerelf müßte den Kampf ebenfalls sicher für sich entscheiden können, wie der HSV. seinen Kampf gegen St. Georg-Hamburg. In den übrigen Bezirken läßt sich kaum etwas Abschließendes über die nicht sonderlich starken Paarungen sagen. Auch in Mitteldeutschland mit den zahlenmäßig starken Gruppen der Liga ist das Bild noch durchaus unklar.

Im Auslands-Fußball steigt wieder ein Länderkampf zwischen Tschechoslowakei und Ungarn, der viel verspricht, umsomehr, als die Tschechen den Ungarn kaum nachstehen und andererseits diese die knappe 1:0-Niederlage gegen Spanien ausmerzen wollen.

Leichtathletik.

Auch die Leichtathletik macht noch einmal von sich reden, allerdings nur im Ausland. Wien sieht ein großes internationales Meeting, das der W. A. C. veranstaltet und bei dem Houben, Peltzer und Bedarff deutscherseits an den Start gehen sollen. Ob Peltzer allerdings von seiner Erkrankung soweit wieder hergestellt ist, daß er zu starten vermag, ist recht fraglich. Paris sieht eine Neuauflage des Meetings vom Vorsonntag, das anscheinend den Parisern gut gefallen hat.

Schwimmen.

Der Schwimmsport überrascht weniger durch seine Veranstaltungen, als durch seine Absagen. Jetzt ist auch das Jungdeutschland-Internationale in Darmstadt abgesagt worden. dafür kommt der Schwimmerbund Heilbronn mit einem Internationalen auf den Plan, dessen Internationalität durch Züricher Schwimmer gewahrt wird. Der Damen S. V. veranstaltet ein verbandsoffenes Damen-Schwimmfest und die Duisburger Amateure endlich ein kreisoffenes.

Tennis.

Auch hier ist nur das Ausland noch rege. Wien bringt eine Sensation, durch die Spiele der besten Tennisspielerin der Welt Susanne Langlen. Die Französin wird mit einem der besten französischen Tennisspieler in Wien spielen und trifft u. a. auch auf die Deutsche Meisterin Frau Neppach-Berlin, die nur wenig Chancen hat. Interessant wird das Turnier durch die Teilnahme Karl Kozeluhs, der als Tennislehrer-Weltmeister ein Exhibitionsmatch spielt.

Radsport.

Die Saison für die Amateure geht mit einem Bahnrennen in Bochum, bei dem der deutsche Meister Ozmella-Köln und der zweite der Weltmeisterschaften Mazairac-Holland an den Start gehen, zu Ende, während sich die Berufsfahrer, wahrscheinlich auch zum letzten Male, in Berlin-Olympia, Dresden, Düsseldorf, Magdeburg und Aachen treffen.

Motorsport.

Die deutschen D. M. V.-Meisterschaften auf der Rüsselsheimer Opelbahn sind nunmehr endgültig abgesagt worden. Dafür kommt das Feldbergrennen im Taunus und ein Motorrad-Rennen bei Herford zum Austrag.

Radsport.

Bochumer Bahn.

Die Revanche der Weltmeisterschaft!

Ozmella — Mazairac — Krewer am Start.

Morgen hat die Bochumer Bahn wieder einmal „ihren" großen Tag. Wohl noch nie ist ein derart gutes Programm herausgebracht worden. Neben erster nationaler ist auch die internationale Klasse vertreten. Im „Internationalen Hauptfahren" unter dem Signum „Die Revanche der Weltmeisterschaft" wird es einen äußerst spannenden Kampf geben. Ob den deutschen Fahrern der Wurf gelingt, bleibt abzuwarten. Neben mehreren kleineren Läufen sei an dieser Stelle noch der „Große Herbst-Preis", ein Mannschaftsfahren über 50 Kilometer, erwähnt. Die Besetzung ist hier ebenfalls auch hervorragend.

Ueber die einzelnen Rennen haben wir bereits im Laufe der Woche ausführlicher berichtet.

Wir wollen hoffen, daß der Wettergott mit der groß angelegten Veranstaltung ein Einsehen hat. Der Erfolg bleibt dann gewiß nicht aus.

Der Radfahrer-Verein „Westfalia 1895"

begibt sich morgen zum Bezirksfest des Bezirks Oberhausen in Osterfeld. Die Abfahrt erfolgt punkt 7 Uhr vom Bochumer Hof.

Schwimmen.

Bochumer Schwimmerinnen in Hamburg.

Der Schwimmsport bringt am morgigen Sonntag außer einigen kleineren internen Veranstaltungen ein großaufgemachtes „Nationalen Damen-Wettschwimmen" des in Sportskreisen gut bekannten Damen-Schwimm-Vereins „Bille" Hamburg. Das als sehr gut anzusprechende Meldeergebnis gewinnt für uns besonderes Interesse durch den erstmaligen Start unseres Bochumer Damen-Schwimmvereins in Staffelwettkämpfen. Die 3 mal 100 Meter Freistilstaffel mit den Geschwistern Aenny und Hanny Rehborn und Fräulein Luise Koch gegen „Bille" Hamburg verspricht ein sehr scharfes Rennen. Wir lassen den Ausgang des Kampfes vollständig offen. In der 4 mal 40 Meter Damenlagenstaffel treffen unsere Bochumerinnen mit Frl. Löffler (Brust), Hanny Rehborn (Seite), Luise Koch (Rücken) und Aenny Rehborn (Freistil) auf 5 der besten Vereine. Wir hoffen aber, daß sie trotzdem vor „Germania" Berlin und „Bille" Hamburg, das Ziel als erste erreichen. Die Einzelrennen werden von den Geschwistern Rehborn bestritten. Aenny Rehborn wird ihre beiden Rivalinnen der Deutschen Meisterschaft, W. Simon, Hamburg, und W. Weskott, Elberfeld, im Rückenschwimmen auf den zweiten bezw. dritten Platz verweisen. Das Damenspringen sollte Hanny Rehborn mit gutem Punktvorsprung vor Frl. Gehl, Berlin, für sich entscheiden. Wir dürfen hoffen, daß unsere Bochumerinnen die blauweißen Farben in der „Hansastadt" würdig vertreten werden.

Boxen.

Klub-Wettkampf.

„Astoria" Bochum — Münster 06.

Sonntag vormittag kommt im Saale des U.-V. obiger Wettkampf zum Austrag. Durch die starke Besetzung sämtlicher Klassen sind hier unbedingt spannende Kämpfe zu erwarten. -fa-

Deutsche Turnerschaft.

Bochum 48 — Sportfreunde Werne.

Am kommenden Sonntag treffen sich auf dem Platze an der Feldsieperstraße obige Mannschaften zum Freundschaftspiel. Werne stellt eine ausgeglichene Mannschaft, und der Platzverein muß alles aufbieten, um den Ansturm der Gäste abzuhalten. Der Gegner, noch jung in der D. T., hat schon schöne Siege erzielt, und es ist daher guter Sport zu erwarten.

Pferdesport.

Rennen zu Gelsenkirchen Sonntag, den 11. Oktober.

Obgleich die Rennsaison sich langsam ihrem Ende naht, wartet der morgige Renntag auf der Gelsenkirchener Traberbahn mit besonders wertvollen Prüfungen auf.

An erster Stelle steht die Westdeutsche Herren-Meisterschaft zur Entscheidung. Das Rennen, ein Ausgleich, zerfällt in zwei Vorläufe und einen Entscheidungslauf. Eine große Streitmacht der besten inländischen Traber wird sich dem Starter stellen. Unter den Westdeutschen Herrenfahrern wird ein scharfer Kampf um die diesjährige Meisterschaft einsetzen. Jeder wird sein Möglichstes tun, um als Sieger dieser spannenden Entscheidung zur Wage zurückzukehren.

Im ersten Vorlauf verweisen wir auf Begonia I, Zukunft, Short Bird, Wieland und Flüchtig hin. Zwischen Prinzeß Watts, U. S., Peri und Freya I müßte die Entscheidung des zweiten Vorlaufes liegen. Die Sieger und die Plazierten der Vorläufe kommen an erster Stelle für den Entscheidungslauf in Frage.

Das zweite Hauptrennen des Tages ist der Jugend-Preis, ein Zuchtrennen der Zweijährigen über 1800 Meter. Von 21 genannten Pferden ist für 15 der letzte Einsatz gezahlt. Der Beste von Wolfersom gewann sein letztes Rennen recht leicht. Rose Watts war bei ihrem ersten Start Zweiter, sie wird wohl mit vorne sein. Deichgraf von Wolfersom hat ebenfalls schon gewonnen, und im letzten Rennen, in dem er unpraziert lief, seine Zeit verbessert. Qualität pocht auf ihre gute Abstammung. Sonst sei noch auf Ruth L. und Justus hingewiesen. Das Rennen ist sehr offen, da sämtliche Teilnehmer erstmalig über 1800 Meter laufen, und verspricht eine hochinteressante Zuchtprüfung zu werden.

Unsere Voraussagen:

1. Rennen: Anvil jr., Prinz Volo, Rosenfürst.
2. Rennen: Karl Heinz, Immerfort, (Mentor), Flüchtig.
3. Rennen: Freya 1, U. S., Prinzeß Watts.
4. Rennen: Der Beste von Wolfersom, Rose Watts, Ruth L.
5. Rennen: Joseph, Monika, Klaus.
6. Rennen: Wiedehopf (Freya I), Tauberperle, Schlips.

Buntes Allerlei.

ck. **Vom Stubenmädchen zur Millionärsfrau.** Ein Zimmermädchen in einem schottischen Hotel, Betty Dunlop, hat dieser Tage einen amerikanischen Millionär, Hugh M. Annatt, geheiratet und ist damit in die glänzendsten Verhältnisse gekommen. Der ungewöhnliche Herzensroman, der damit seinen Abschluß fand, begann bei einem Besuch, den Mr. Annatt, ein geborener Schotte, der in Florida ein Riesenvermögen erworben hat, seiner alten Heimat abstattete. Bei der Suche nach dem Haus, in dem er geboren war, geriet er in einen Sturm, verlor den Weg und irrte umher. Die Nacht brach herein, und der Eigentümer des Hotels zu Glenisla, in dem er abgestiegen war, ließ ihn suchen. Annatt wurde ganz erschöpft und fast bewußtlos auf einem Felsen gefunden. Als man ihn ins Hotel zurückbrachte, bemühte sich eines der Zimmermädchen in dem Hotel eifrig um ihn, packte ihn sofort in Decken und legte ihn vor das offene Herdfeuer der Küche. Durch diese Vorsorge bewahrte sie ihn vor schwerer Krankheit. Der Millionär aber faßte eine tiefe Neigung zu dem hilfreichen Mädchen, machte ihr einen Antrag, und das Ende vom Liede war, daß er Frl. Dunlop in der Pfarrkirche zu Glenisla zum Altar führte. Die Hochzeitsreise des glücklichen Paares besteht in einer 6 Monate dauernden Fahrt um die Welt.

ck. **Ein englisches Lob der deutschen Bäder.** Ein soeben in London erschienenes Werk mit dem Titel „Some German Spas" von S. L. Bensusan beschäftigt sich mit einer Reihe der bedeutendsten deutschen Bäder und lobt sie sowohl wegen ihrer landschaftlichen Schönheit als auch wegen ihrer Heilwirkungen, über die der Verfasser aus eigener Erfahrung urteilt. Die einzelnen Tadel über Fremdensondersteuer, Paßschwierigkeiten u. s. w., die während der Inflationszeit bestanden, sind ja jetzt auch beseitigt. Besondere Abschnitte sind den folgenden Bädern gewidmet: Oeynhausen, Pyrmont, Wildungen, Ems, Wiesbaden, Neuenahr, Aachen, Homburg, St. Blasien, Tölz, Reichenhall, Elster, Kissingen, Baden-Baden, Nauheim.

ck. **Die Tango-Dame.** Mit der Einführung des sog. französischen Tangos in den Ballsaal ändert auch die Tänzerin ihre Erscheinung, und die „Tango-Dame" tritt auf den Plan. Nach der Schilderung eines Pariser Modeblattes spricht sie leise und hat einen träumerischen Ausdruck, entsprechend der schmelzenden Weichheit und Verschwommenheit der Musik, zu der sie tanzt. Ihr Tanzkleid hat eine Glockenform und ist am Saum mit schwerem Pelz garniert, dessen Gewicht den Bewegungen des Kleides eine gewisse Fülle verleiht und ihrem Tanz eine besondere Anmut gibt. Vielfach trägt sie die Tangofarbe, jene herbstlichen goldbraunen Töne, die nach dem Tanz benannt sind. Die Absätze ihrer Schuhe sind sehr hoch, bis zu 2¼ Zoll, und müssen in der Farbe von dem übrigen Schuh verschieden sein. Ihr Haar ist nicht in Wellen gelegt, sondern in einzelnen Locken hochgesteckt.

ck. **Die Elektrisierung der französischen Bahnen** macht immer weitere Fortschritte. Wie französische Blätter melden, werden die Leitungen der Südbahn, die bisher über eine Spannung von 60 000 Volt verfügten, zu einer Spannung von 150 000 Volt übergehen. Noch vor Jahresschluß soll auch die Linie Paris—Orleans elektrisch betrieben werden. Die Energie wird ein Wasserkraftwerk bei Eguzon an der Creuse liefen, das mit 5 Turbinen 10 000 Kilowatt erzeugt. Solange das Werk von Eguzon noch nicht in Betrieb ist, wird der Strom für die Strecke Paris—Orleans von den Pariser Elektrizitätswerken geliefert.

Humor.

Aus Reclams Universum.

Summarisch. „Ein unangenehmer Tischherr ist dieser Meier. Ob er ißt oder spricht, immer nimmt er den Mund zu voll!"

Poesie und Prosa. Er und Sie speisen in einem Restaurant, in dem eine Musikkapelle konzertiert.

Sie (schwärmerisch): „Eine herrliche Serenade, die die Kapelle jetzt spielt!"

Er (kauend): „Meine Karbonade ist auch herrlich."

Der erstgeborene Zwilling. „Du bist die einzige Kopie von deinem Bruder, Junge!"

„Nein, ich bin das Original! Ich war zuerst da!"

Kinoanzeige. „Ich liebe dich." Heute zum letzten Male.

Zerstreutheit. Bekannt ist, daß Lessing sehr zerstreut war. Als er eines Abends spät nach Hause kommt und an seine Tür klopft, sieht derb Diener zum Fenster hinaus, ohne ihn zu erkennen, und ruft: „Der Professor ist nicht zu Haus."

Wir möchten es lediglich dem Urteil des Publikums überlassen, ob gute Möbel je preiswerter verkauft wurden, als bei uns und bitten um Besichtigung unserer alles überragenden Ausstellungsräume.

Gebrüder Schürmann, Essen am Rathaus und **Köln**

Deutschlands größtes Haus für Wohnungseinrichtungen, Teppiche, Dekorationen u. s. w.

Industrie / Handel / Verkehr.

Deutsche Bank Filiale Bochum

Wilhelmstraße 20. Fernspr. 4070—4074.

Telegramm-Adresse Deutschbank.

Amtliche Berliner Devisen-Kurse

Alles in Reichsmark.

Für drahtl. Auszahl.		Zu-teil.	9. Oktober Geld	9. Oktober Brief	8. Oktober Geld	8. Oktober Brief	Münz-parität
Holland	Gulд.	100%	168.59	169.11	168.62	169.04	0.175
Belgien	Frank.	100%	19.03	19.07	18.84	18.88	0.80
Norwegen	Kron.	100%	84.69	84.91	83.35	83.57	1.120
Dänemark	„	100%	101.62	101.78	101.22	101.48	1.125
Schweden	„	100%	112.51	112.79	112.44	112.72	1.125
Italien	Lire	100%	16.78	16.82	16.84	16.88	0.85
England	Pfund	100%	20.313	20.363	20.316	20.366	20.40
Amerika	Doll.	100%	4.19	4.20	4.19	4.20	4.20
Frankreich	Frank.	100%	16.78	16.82	19.44	19.48	0.80
Schweiz	„	100%	80.85	81.05	80.88	81.08	0.81
Spanien	Pes.	100%	60.40	60.56	60.31	60.47	0.80
Disch.-Oest.	Kron.	100%	59.17	59.31	59.17	59.31	0.80
Tsch.-Slow.	„	100%	12.42	12.46	12.42	12.46	0.88
Ungarn	„	100%	5.87	5.89	5.87	5.89	0.11

Bei den Devisenkursen kommen in Betracht für New-York und London eine Einheit, für Amsterdam, Brüssel, Christiania, Kopenhagen, Stockholm, Italien, Paris, Schweiz, Spanien, Prag 100 Einheiten, für Wien und Budapest 100 000 Einheiten.

Handels-Wochenschau.

Locarno und seine Wirkungen. — Die Geldsorgen der Wirtschaft. — Fortschreitender Zusammenschluß in der Industrie. — Der Farbentrust. — Die deutsch-russischen Wirtschaftsverhandlungen und Kredite. — Schwankende Haltung der Börse.

Von unserem Berliner Handelsmitarbeiter.

Politische Konferenzen mit den Alliierten haben von jeher für das deutsche Wirtschaftsleben fast ausnahmslos zu Beunruhigungen und Enttäuschungen geführt. Auch die jetzigen Ministerbesprechungen in Locarno bedeuten einstweilen nur einen Quell neuer politischer Besorgnisse, zumal die Berichterstattung hierüber auffallend inhaltlos ist und sich auf Nebensächlichkeiten beschränkt.

Umsomehr beschäftigt man sich unentwegt mit den verschiedenen ungünstigen Einflüssen, die einer Belebung des Geschäftsverkehrs und Hebung der Unternehmungslust fortgesetzt im Wege stehen. In erster Linie ist das neben der politischen Unsicherheit immer wieder der große Mangel an Geld und Kredit, dessen Milderung trotz der verschiedenen Besserungsversuche bis jetzt leider noch in keiner Weise gelungen ist. Daran vermag auch die immerhin bemerkenswerte Tatsache vorläufig nichts zu ändern, daß wenigstens an der Börse im neuen Monat, nachdem bereits eine volle Woche verflossen ist, jetzt endlich eine kleine Entspannung des Geldmarktes eingetreten ist. Seitens der Verkehrskreditbank, die die beträchtlichen Gelder der Reichsbahn verwaltet, sind in den letzten Tagen wieder größere Beträge zur Verfügung gestellt worden, die alsbald auch eine Ermäßigung des bisher ungewöhnlich hohen Zinssatzes für täglich kündbare Darlehen von 12 Proz. und darüber auf 9 bis 11 Proz. je nach Qualität der geldsuchenden Firmen herbeigeführt hat. Ganz abgesehen davon, daß auch dieser überdies nur für Bankiers geltende Zinssatz noch immer außergewöhnlich hoch ist, wenn man bedenkt, daß in London tägliches Geld nur etwa 2 Proz. kostet, ist immer wieder zu betonen, daß es sich bei diesen Geldern nur um kurzfristige Darlehen handelt, deren Verwertung für wirtschaftliche Zwecke völlig ausgeschlossen ist und somit auch keine Erleichterung für Wirtschaftskredite bedeuten kann. Von entscheidender Bedeutung ist dabei nämlich, daß die Gelder auf möglichst lange Fristen gegeben werden, wie überhaupt das Hauptproblem nicht so sehr in Höhe der Zinssätze als vielmehr in der Menge des zur Verfügung stehenden Kapitals liegt und namentlich darin, ob es langfristig oder kurzfristig ausgeglichen wird. Die beste Abhilfe der leidigen Kapital- und Kreditnot ist und bleibt die Schaffung von neuem Eigenkapital, die allerdings durch die fortdauernde Ertragloslgkeit der meisten deutschen Wirtschaftsunternehmungen ganz besonders gehemmt wird. Selbstverständlich wird auch eine Beschränkung des Geldverbrauches nicht nur im großen, sondern auch im kleinen insbesondere durch Verringerung des Konsums an Luxusartikeln die Bildung von Sparkapital wesentlich fördern.

Ein Zeichen der Zeit ist es, daß wenigstens die größeren Wirtschaftsbetriebe die ihnen noch gewahrte Bewegungsfreiheit dazu benutzen, durch engeren Zusammenschluß gleichartiger Werke die unbedingt notwendige Rationalisierung und Verbilligung der Herstellung zu erreichen. Das bemerkenswerteste ist, daß nunmehr die sieben großen Farben- und Anilinfabriken, die schon seit längerer Zeit in Interessengemeinschaft stehen, entgegen früherer Absicht die völlige Verschmelzung nicht noch länger hinausschieben, sondern die diesbezüglichen Vorschläge bereits in diesen Tagen bekanntgegeben haben. Es handelt sich bei der Bildung dieser „I. G." Farben-Industrie-Aktiengesellschaft mit dem Sitz in Frankfurt am Main, die hauptsächlich die Badische Anilinfabrik, die Höchster Farbwerke, die Elberfelder Farbenfabrik, die Berliner Anilin-Fabrik Treptow völlig aufgehen werden, um einen Konzern, der über ein Aktienkapital von nom. 646 Millionen Mark verfügen wird, und dessen Hauptzweck ebenfalls engste betriebliche Konzentration sowohl in der Herstellung wie im Absatz ist. Auch in der Zementindustrie und in der optischen Fabrikation ist man neuerdings um einen engeren Zusammenschluß bemüht. Dagegen bereitet die Schaffung des großen rheinischen Montantrustes, von dem schon seit mehreren Wochen die Rede ist, noch immer Schwierigkeiten, die neuerdings nach dem Rücktritt von Krupp von der Firma Thyssen ausgehen und hauptsächlich die Quotenfrage betreffen. Auf der anderen Seite scheint aber die Angelegenheit Stumm, deren Kapitalbedarf neuerdings auf 20 bis 30 Millionen Mark beziffert wird, nunmehr eine glatte Beilegung zu finden.

Mit besonderem Interesse verfolgt man begreiflicherweise die jüngsten deutsch-russischen Wirtschaftsverhandlungen in Berlin, die bereits weit vorgeschritten sind und einen Erfolg nicht mehr zweifelhaft erscheinen lassen, wenngleich die Aufbringung eines Wirtschaftskredites für Rußland in der staatlichen Höhe von 75 Millionen Mark bei einem Fakturenwert von 100 Millionen unter Führung der Deutschen Bank unter den obwaltenden Verhältnissen nicht nur Schwierigkeiten, sondern auch Bedenken verursachen könnte.

Auch an der Börse hat sich angesichts dieses Für und Wider den verschiedenen Wirtschaftsfragen in den letzten Tagen abermals eine vielfach schwankende, zeitweilig wieder schwache, schließlich aber wieder festere Haltung geltend gemacht, zumal auch hier Zahlungsschwierigkeiten, allerdings mehr gerüchtweise als tatsächlich, immer wieder Unruhe und Nervosität hervorrufen und damit Käufer dem Markt fernhalten.

Generalversammlung der Klöckner-Werke A. G.

Die Hauptversammlung der Klöckner-Werke, A.-G., genehmigte die vorgelegte Bilanz und die Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 1924-25, die einen Reingewinn von 452 567 ℳ aufweist, der auf neue Rechnung vorgetragen wird. Dem Vorstand wurde einstimmig Entlastung erteilt. Vertreten waren 51 Aktionäre mit 75 568 500 ℳ Aktienkapital. Neu in den Aufsichtsrat gewählt wurden Bergassessor a. D. Krawehl-Essen, Peter Klöckner-Duisburg und Dr. Florian Klöckner-Lüttringhausen. Freiwillig scheiden aus dem Aufsichtsrat Bankdirektor Dietrich Becker-Essen, aus dem Vorstand Karl Eickelberg und Hartmann Schmelzer. Dem Vorstand wurde einstimmig Entlastung erteilt. Ergänzt wurde der Aufsichtsrat durch Dr. Max Warburg-Hamburg, Baron Simon Alfred Oppenheim-Köln und Kurt Max Hirschland-Essen.

Geh. Rat Peter Klöckner teilte in seinem Bericht über die wirtschaftliche Lage zunächst mit, daß eine Besserung in der letzten Zeit nicht eingetreten sei, weil Verbraucher und Handel zurückhalten. Besonders sei die Lage auf dem mitteldeutschen Markt ungünstig. Im Auslande seien die Preise ebenfalls verlustbringend und in Deutschland könnten nur die bestleingerichteten Werke bestenfalls mit einem kleinen Gewinn arbeiten. Eine Besserung des Geschäfts sei nur von größeren Gewinnen der Werke zu erwarten, die dann in der Lage sein würden, der weiterverarbeitenden Industrie neue Aufträge zuzuführen. Es komme für die deutschen Märkte darauf an, unter Berücksichtigung aller Möglichkeiten die schlecht arbeitenden Betriebe stillzulegen und in Spezialitäten sich besonders einzusetzen. Von der Staatsregierung müsse man einen Abbau der Steuern und der sozialen Lasten fordern, ebenso sei eine Ermäßigung der Eisenbahnfrachten im Interesse der Gesundung der Wirtschaft erforderlich. Was die Wirtschaft selbst tun könne, sei bereits geschehen durch Schaffung von Syndikaten für fast alle Erzeugnisse. Der Versuch, auch mit ausländischen Industrien Vereinbarungen über die Preise auf dem Exportmarkt zu treffen, habe bisher zu einem Erfolg nicht geführt, weil die westlichen Länder den auf dem Wirtschaftsleben ruhenden Druck infolge der dort herrschenden Inflation nicht so empfinden. Während in Deutschland mit etwa 60 bis 65 Proz. der Erzeugung gearbeitet werde, arbeiten Frankreich, Belgien und Luxemburg mit etwa 95 Proz.

Von der Einberufung einer Wirtschaftskonferenz sei für Deutschland nicht viel zu erwarten, solange nicht die Interessen aller Industrien hierbei gleichmäßig berücksichtigt werden. Nur wenn alle Staaten einsehen, daß in Zukunft nach dem Grundsatz „Gleiches Recht für alle" verfahren werden muß, werde sich die wirtschaftliche Wohlfahrt Europas herstellen lassen. Von dem geplanten Zusammenschluß der vier großen westlichen Werke dürfe man sich für die Gesamtheit der Wirtschaft einen Erfolg versprechen.

Die voraussichtliche Entwicklung der wirtschaftlichen Lage lasse sich noch nicht bestimmt erkennen, doch sei zu erwarten, daß, falls die Regierung die wirtschaftliche Lage von Kohle und Eisen in entsprechender Weise berücksichtigt, wir für den Anfang nächsten Jahres eine Besserung in der Bewirtschaftung von Kohle und Eisen und auch in der Rentabilität der Betriebe erwarten können.

* **Zur Lage der Braunkohlenindustrie.** Wie wir erfahren, ist der Braunkohlenbergbau auf Grund der von ihm abgeschlossenen Jahresverträge bis zum 31. März n. Js. voll beschäftigt. Bei einzelnen Gesellschaften sind die Erlöse jedoch verschieden und durch den starken Wettbewerb der anderen Kohlensorten nicht unwesentlich beeinträchtigt. Diese Tatsache war bereits vor einiger Zeit von der größten Gesellschaft des Rheinlandes, der Rheinischen Braunkohlen- und Brikett-A.-G., bekanntgegeben worden.

* **Stumm-Konzern.** Die Verhandlungen über die Kredite für den Stummkonzern sind abgeschlossen, nachdem sämtliche Banken und Bankiers ihre Zustimmung zur Prolongation ihrer Forderungen erklärt haben.

* **Disconto-Gesellschaft.** Das Institut richtet, wie aus unserem Inseratenteil ersichtlich, in seiner Zentrale sowie bei sämtlichen Depositenkassen und Niederlassungen spesen- und provisionsfreie Depositenkonten ein, die dem Publikum die Möglichkeit geben, bare Einzahlungen vorzunehmen, die auf Wunsch als täglich fällige Einlagen oder als Gelder mit einer zu vereinbarenden Kündigungsfrist (mit entsprechend höherer Verzinsung) verbucht werden. Ueber Guthaben ohne Kündigungsfrist kann täglich in jeder beliebigen Höhe verfügt werden. Der Kunde erhält kostenlos ein Depositenbuch, in dem die Einzahlungen und Abhebungen vermerkt werden. Hierdurch ist der Kunde jederzeit über den Stand seines Kontos unterrichtet. Abgesehen davon, daß dem Publikum aus dieser Einrichtung keine Unkosten erwachsen, wird durch dieses vereinfachte Verfahren eine glatte, mit keinerlei Zeitverlust verbundene Abfertigung erzielt.

* **Rheinisch-Westfälische Kalkwerke, Dornap.** In der am 6. Oktober 1925 zu Düsseldorf stattgehabten Aufsichtsratssitzung wurde die Abrechnung für das Geschäftsjahr 1924-25 vorgelegt. Die Bilanz schließt nach reichlichen Abschreibungen mit einem Reingewinn von 606 417,55 ℳ ab, der auf Vorschlag des Aufsichtsrats vorgetragen werden soll. Die Gesellschaft hat keinerlei Bank- oder sonstige nennenswerte Verpflichtungen, die Verwaltung glaubt aber von der Zahlung einer Dividende absehen zu sollen, weil der Ueberschuß für die im Bau befindlichen erheblichen Betriebserweiterungen erforderlich ist.

* **Telephonfabrik A.-G. vorm. J. Berliner in Hannover.** In dem abgelaufenen Geschäftsjahr wurde ein Gewinn erzielt, der die Ausschüttung einer Dividende voraussichtlich gestatten wird. Der augenblickliche Geschäftsgang ist befriedigend. Die Zahlungseingänge aus der Kundschaft sind jedoch sehr schleppend.

Berliner Börse.

w. **Berlin**, 9. Okt. Die bis jetzt nur vereinzelt vorliegenden Berichte über eine sich anbahnende leichte Besserung in der bisherigen schlechten Lage der Eisen- und Kohlenindustrie, haben durch die Auslassungen von Geh.-Rat Klöckner über die Aussichten der Montanindustrie eine gewisse Bestätigung erhalten. Dazu kam noch, daß die Börse hinsichtlich des Ausgangs der Konferenz von Locarno einer hoffnungsvollen Auffassung zuneigt und die Entspannung am Geldmarkte, wenn auch nur langsam, Fortschritte macht. Aus diesen Gründen zeigte sich auf fast allen Gebieten, auf denen bisher die Baissespekulation vorherrschend gewesen war, stärkeres Deckungsbedürfnis im Zusammenhang mit der Medio-Liquidation, dem noch durch vereinzelte Auslandskäufe nachgeholfen wurde. Es ergaben sich daher überall Kursbesserungen, die mit 1 bis 2 Proz. am Montanmarkte am bedeutendsten waren und bei chemischen, Elektrizitäts-, Maschinenfabrik- und Metallwerten 1 bis 2 Proz. betrugen. Dabei zeigte das Geschäft ein etwas belebteres Aussehen, wenngleich sich die Umsätze in der Hauptsache nur in den führenden Papieren vollzogen und Nebenpapiere nach wie vor vernachlässigt lagen. Trotz leichter Schwankungen erhielt sich die feste Grundstimmung im Verlaufe und verschiedentlich kam es zu weiteren Kursbesserungen. Mit einer Besserung von 5 Proz. sind Hugo Schneider-Aktien hervorzuheben. Essener Steinkohlen stellten sich als Ausnahme um 2 Proz. niedriger. Wuch in Bankaktien führte stärkeres Deckungsbedürfnis zu Kurssteigerungen bis zu ein Proz. Schiffahrtsaktien hatten ruhiges Geschäft. Auch Rentenwerte zogen von der Befestigung etwas Nutzen. Stärkeres Interesse zeigte sich für Ungarn, Bosnier und Russen. Am Geldmarkt wurden die Sätze für Tagesgeld mit 9 bis 10½ Proz., also etwas niedriger, genannt.

*

w. **Berlin**, 9. Okt. (Produktenbericht.) Nachdem gestern nachmittag die Getreidepreise noch etwas weiter zurückgegangen waren, boten sie heute im Einklang mit den etwas gebesserten Auslandsnotierungen eine gewisse Stetigkeit, trotzdem sie gegen den gestrigen Schluß im Lieferungsverkehr für Weizen und Roggen 1 bis 2 Mark niedriger waren. Das Inlandsangebot ist wieder recht knapp geworden, doch ist auch die Kauflust verringert. Gerste und Futtermittel hatten sehr ruhigen Verkehr. Hafer war von auswärts stärker angeboten, doch traten wesentliche Preisveränderungen nicht ein. Das Mehlgeschäft blieb still.

Getreidebörse.

* **Dortmund**, 8. Okt. Es wurden in Reichsmark notiert: Inl. Weizen 22,25—22,50 ℳ, inl. Roggen 17,50—18 ℳ, westf. Hafer 18—18,50 ℳ, pomm. Hafer 20,75—21 ℳ, inl. Gerste 20—20,50 ℳ, ausl. Weizen 27—28,50 ℳ, ausl. Roggen 20—21 ℳ, ausl. Hafer 20—22 ℳ, ausl. Gerste 18,75—19,75 ℳ, Platamais 20 ℳ, Cinquentinomais 23—24 ℳ, Bäckermehl 36,50—37 ℳ, Weizenmehl 32,50—33 ℳ, Roggenmehl 27,50—28 ℳ, Weizenkleie 10,75 bis 13,50 ℳ. Die Preise sind Großhandelsverkaufspreise und verstehen sich für 100 Kilo waggonfrei Dortmund in Ladungen von 10 bis 15 Tonnen. — Rhein.-westf. geb. Roggen- und Weizenstroh 1,70—2,10 ℳ, Wiesenheu, gut, gesund, trocken 3,70—4,20 ℳ, Kleeheu, gut, gesund, trocken 4,75—5,30 ℳ. Rhein. oder Eifeler Luzerneheu, gut, gesund, trocken 4,50—5 ℳ waggonfrei Verladestation. Die Preise verstehen sich per Zentner. Tendenz: An der heutigen Börse verhielten sich die Käufer infolge des Rückganges der amerikanischen Börse abwartend.

Commerz- u. Privat-Bank Akt.-Ges.

Filiale Bochum, Wilhelmsplatz 10.

Telefon Nr. 3572—3577 — nur für Devisen 2983—2984.

Telegramm-Adresse Hanseatic.

Düsseldorf, den 9. Oktober 1925.

Wir sind unter Vorbehalt für

Kohlenkuxe

(Kuxe in Billionen Mk. Aktien in Billionen %.)

Name	Käuf. i. R.-M.	Verk. i. R.-M.	Name	Käuf. i. R.-M.	Verk. i. R.-M.
Admiral	—	—	Graf Schwerin	4900	5200
Alte Hase	—	309	Gottessegen	—	700
Caroline	900	1000	Heinrich	2400	2700
Carolus Magnus	3600	3800	Joh. Delmelsb.	—	—
Constantin d. Gr.	25000	—	König Ludwig	25000	27000
Deutschland	170	190	Langenbrahm	11000	11750
Diergardt	2250	2400	ver. Schür. Char.	—	—
Ewald	32000	35000	ver. Trappe	—	—
Glückaufsegen	—	—	Westfalen	—	—
Graf Bismarck	—	—	Wilh. Mevissen	2000	2300

Kohlenaktien

Adler Kohle	24.5	27.0	Lothring. Bergb.	50.00	52.00
Blankenburg	0.0	0.0	Magdeb. Bergw.	00.00	00.00
Carl Friedrich	4.5	5.5	Niederrh. Berg.	32.00	34.00
Gelsenk. Bergw.	70.0	00.0	Westf. Berg.	0.00	0.00
Harpen. Bergw	00.0	000.0	Köln-Neuessen	93.0	95.0

Braunkohlenkuxe

Bellerhammer	—	—	Vesta	2500	3000
Bruckd. Nietleb.	—	4750	Glimmenrode	—	—
Gute Hoffnung	—	2150	**Aktien**		
Leonhardt	—	5250	Zukunft	101.0	000.0
Oscarssegen	—	—	Mansfeld Bergb.	00.0	00.0

Kalikuxe

Alexandersall	5900	6200	Hindenburg	6600	7000
Allenhall	—	—	Hope	2600	2800
Asse	3300	3550	Hugo	—	—
Beienrode	—	—	Hüpstodt	1075	—
„ Kleine	560	610	Immenrode	950	—
Bergmannssegen	6700	7300	Johanneshall	800	800
Braunsch. Lüne.	1050	1125	Kaiseroda	9600	9900
Burbach	—	—	Mariaglück	1600	1800
„ Kleine	2300	2400	Marie	40	60
Carlsfund	1350	—	Marie-Luise	40	60
Carlshall	725	—	Max	40	60
Desdemona	2700	3000	Meimershausen	—	200
Einigkeit	2650	3000	Neustaßfurt	—	—
Ellers	—	—	Oberhof	575	—
„ Kleine	—	—	Ransbach	725	800
Erichssegen	—	2100	Reinhardsbrunn	600	700
Felsenfest	1080	1150	Rössing-Barnten	3500	—
Friedrichroda	1275	1325	Sachsen-Weim.	3300	3500
Fürstenhall	—	—	Salzmünde	—	—
Gebra	2100	2300	„ Kleine	280	310
Glückauf Sond.	5500	5600	Schwarzburg	400	—
Groß Wilh. Er.	1350	1425	Siegfried I u. II	850	950
Günthershall	1300	1375	Siegfried Gies.	6750	7250
Habighorst	—	—	Thüringen	450	—
Hansa Silberb.	1900	—	Volkenroda	2625	2725
Hedwigsburg	180	200	Walbeck	—	—
Heiligenroda	4900	5200	„ Kleine	340	370
Helmboldhaus.	400	450	Walter	450	—
Heldrungen	160	170	Wilhelmshall	2450	—
Herfa	810	—	Wilh.-Oolsburg	500	—
Heringen	1075	1125	Wintershall	43000	—
Hildasglück	450	—			

Kali-Aktien

Adler Kali	73.0	77.0	Krügershall	84.0	87.0
Hallesche Kali	98.0	000.0	Niedersachsen	74.0	76.0
Hannover Kali	60.0	00.0	Ronnenberg	97.0	102.0
Heldburg Vorz.	38.0	39.0	Salzdethfurt	144.0	000.0
Friedrichshall	00.0	00.0	Bank f. Landwirt.	30.0	33.0
Kali Industrie	138.5	140.5	Wittekind	54.5	56.5

Unnotierte Werte

Benz	00.0	00.0	Uerding. Wagg.	62.0	64.0
Dahlbusch	79.0	00.0	Rh.-W. Elektr.	103.0	105.0
Dortm. Ritterbr.	132.0	000.0	„ „ Schachtb.	0.1	0.15
Halbach Masch.	32.0	35.0	Julius Sichel	0.0	0.0
Hammersen Sp.	00.0	00.0	Stahlw. Becker	00.0	00.0
Hansa Lloyd	00.0	00.0	Präsident	47.0	49.5
Kabel Rheydt	130.0	134.0	Dortm. Vulkan	00.0	00.0
Langsch. Walz	000.0	000.0	Schiffsw. Koch	0.0	00.0

Berliner Börsen-Kurse vom 9. Oktober 1925.

Berlin, den 9. Oktober 1925.

	9.	8.		9.	8.		9.	8.		9.	8.
	in Bill. %										
Bankaktien			Bing Nürnberg	42.1	41.5	Hackethal Draht	47.0	47.5	Oranst. u. Koppe	60.2	57.2
Barmer Banky.	1.9	1.1	Boch. Gußstahl	67.7	65.0	Hannov. Masch.	55.0	55.0	Phönix Bergw.	71.7	69.2
Berl. Handelsges.	123.6	123.0	Böhler & Co.	238.0	242.0	Hannov. Waggon	18.1	18.6	Phönix Braunk.	31.5	31.2
Comm. u. Privatb.	94.4	94.0	Bösperde Walz.	41.0	40.2	Harburger Eisen	48.5	48.5	Herm. Poppe	26.7	26.5
Darmst. Bank	105.2	104.2	Braunk. u. Brik.	96.0	95.0	Harkort Bergw.	50.5	50.5	Kolsholz Papier	130.2	137.2
Deutsche Bank	105.5	104.5	Braunsch. Kohle	114.0	113.0	Harpen. Bergw.	103.2	100.0	Rhein. Braunk.	130.2	127.2
Disconto-Ges.	80.2	101.2	Bremer Vulkan	57.0	56.5	Hartmann Masch	38.5	37.6	Rhein. Metallw.	000.0	00.0
Dresdner Bank	161.7	100.0	Buderus Eisen	46.2	43.0	Heckmann C	65.1	65.0	Rhein. Stahlw.	56.7	55.0
Reichsbank	134.0	131.6	Busch Lüdensch.	34.2	34.0	Hemm. Portl.-C.	104.0	104.0	Rhein. Textilfa.	00.0	00.0
			Busch Waggon	35.7	36.2	Hilbert Masch.	26.2	28.5	Rh.-Westf. Kalk	00.0	00.0
Brauereiaktien			Chem. F. Buckau	67.0	62.5	Hirsch Kupfer	78.0	83.5	Rombach Hütte	33.4	31.6
Schultheiß Patzenh.	112.0	112.0	Chem. Grünau	118.0	116.0	Hohenlohe	13.0	10.7	Rosenth. Porz.	73.0	75.5
Boch. Viktoria	00.0	58.0	Chem. F. Heyden	46.7	46.0	Howaldswerke	00.0	00.0	Roßlitzer Braunk.	40.5	40.2
Dortm. Aktien	113.0	114.0	Chem. Weiler	118.0	117.0	Höchst. Farben	119.0	118.0	Roßlitzer Zucker	45.0	83.0
Dortm. Union	116.0	115.5	Chem. Ind. Ges.	62.7	00.0	Hösch Stahlw.	85.5	84.5	Rütgerswerke	64.0	62.2
Dortm. Ritter	133.5	129.0	Cons. Schalke	000.0	000.0	Humboldt Masch.	36.0	36.0	Sachsen Werk	51.2	50.1
Glücka. Gelsenk	119.0	118.0	Daimler Mot.	34.2	34.2	Ilse Bergbau	92.4	90.5	Stahl. Carbon.	33.7	33.2
Müser Langendr.	152.0	00.0	Delmenh. Lino.	102.6	101.2	Junghans Gebr.	56.1	56.1	Salzdetfurth	145.0	144.4
Schleg.-Scharp.	99.0	99.5	Dessauer Gas	66.6	66.0	Kahla Porz.	51.0	53.5	Sarotti Schokol.	112.2	113.0
Wicküler-Küpp.	116.0	117.0	Dtsch.-Atl. Tel.	42.6	43.0	Kali Aschersleb	115.0	112.8	Schelldemandel	35.8	35.2
			Dtsch. Luxemb.	67.1	65.0	Klöckner	63.2	63.7	Schuckert Co.	62.7	60.5
Schiffahrtsaktien			Dtsch. Erdöl	78.7	74.2	Köln Neuessen	93.5	90.7	Schwelm. Eisen	121.5	121.5
Dtsch.-Austr. D.	00.0	00.0	Dtsch. Gl. u. Spieg	24.0	23.5	Köln-Rottweiler	73.0	77.2	Seebeck Schiff	30.0	30.0
Hamb.-Am. Pak.	59.0	57.7	Dtsch. Kabel	62.0	61.5	Körting Gebr.	59.5	59.6	Siemens Halske	75.7	73.0
Hamb.-Südamer	78.2	77.7	Deutsche Kali	26.0	25.5	Küppersbusch	94.0	94.2	Stettiner Vulkan	30.0	30.1
Hansa-Dampfs.	78.0	78.0	Deutsche Masch.	44.0	43.4	Lahmeyer & Co.	76.5	75.2	Hugo Stinnes	72.5	72.0
Kosmos	00.0	00.0	Dtsch. Schachtb.	00.0	00.0	Laurahütte	38.0	38.4	Stöhr Kamm.	105.7	103.5
Nordd. Lloyd	65.0	64.5	Dresdn. Gardin.	74.2	75.0	Lothr. Portl.-C.	3.3	3.5	Stoewer Nähm.	34.2	63.2
			Dürkopp	55.0	53.5	Lüdenzch. Met.	33.0	32.5	Stolberg Zinkh.	98.0	98.5
Industrieaktien			Dynamit Nobel	77.2	75.6	Magd. Bergw.	54.2	49.2	Thale Eisen	0.0	00.0
Aachener Leder	20.2	20.2	Eintr. Braunk.	97.0	91.0	Mannesm. Mulag	43.0	43.5	Thüringer Gas	43.6	44.2
Aachener Spinn.	0.15	0.15	Elberf. Farben	117.9	116.0	Mannesmann	64.5	62.2	Tucht. Aachen	47.9	46.9
Adlerwerke	35.2	34.7	Elektr. L. u. Kr.	93.0	91.7	Mansfeld. Bergb.	65.0	63.7	Ver. Dtsch. Nick.	97.0	97.0
A.-G. f. Anilin	117.7	116.2	Eschw. Berg	110.5	110.0	Mark Portl. Cem.	00.0	00.0	V. Glasst. Elbf.	307.9	303.0
Alexand.-Werk	63.0	61.0	Essener Steink.	73.0	75.2	Masch. Baum	00.0	48.0	Vogtländ. Masch.	2.7	2.7
Allg. Elektr.-Ges.	99.2	91.2	Faber Bleistift	72.5	72.0	Maschin. Buckau	75.8	75.7	Voswohl. Ph.-C.	70.0	69.0
Ammendorf. Pap.	123.1	123.5	Fahlb. List & Co.	47.2	46.2	Maschin. Kappel	10.0	10.0	Wanderer Fahr.	95.5	98.0
Anglo Continent.	82.5	893.4	Feldmühle Pap.	77.0	75.0	Mayer Herm. T.	60.0	57.7	Warst. Grubea	159.0	159.0
Anhalter Kohle	17.0	17.6	Flender Brücken	19.7	20.7	Dr. Paul Meyer	23.5	24.0	Westreg. Alkali	18.6	17.6
Annener Guss.	26.0	20.0	Flensb. Schiffsb.	00.0	00.0	Meyer Kaufm.	62.0	62.5	Westfalia Eisen	34.0	34.0
Augsb. Nürnberg	82.0	76.2	Gaggenau Eisen	35.7	35.0	Motoren Deutz	40.0	39.0	Westf. Drahtw. L.	45.0	00.0
Bad. Anilin	120.0	119.5	Ludwig Ganz	0.075	00.75	Müh. Bergw.	82.2	81.0	Westf. Kupfer	43.1	43.0
Balcke Masch.	1.5	1.5	Gelsenk. Bergw.	70.7	68.5	Nation. Autom.	60.0	60.5	Wicking Zement	76.0	75.0
Baroper Walz.	9.7	9.1	Gelsenk. Guss.	31.7	30.1	Neckarwerke	77.0	76.7	Wicküler Leder	00.0	00.0
Basalt-A.-G.	75.6	75.0	Gerresh. Glash.	126.5	123.5	Neptun Schiffsw.	0.0	0.0	Wittener Gußst.	60.0	58.0
Bedburger Woll	60.0	60.0	Gladb. Textil	00.0	21.5	Niederlaus. Kohl	89.0	86.0	A. Wolf	40.5	42.2
Bemberg Bmw.	160.0	158.0	Gladb. Wollind.	80.0	81.0	Nordd. Wollkäm.	98.2	000.0	Zeitzer Maschin.	97.2	99.0
Carl Berg. Evek.	00.0	70.0	Glas Schalke	118.0	118.0	Oberschl. Bed.	44.0	44.0	Zellstoff Waldhof	78.5	78.0
Bergm. Elektr.	73.2	71.0	Goldschmidt	68.5	67.5	Oberschl. Caro	38.5	36.0	Zwickau. Masch.	51.0	51.5
Bagmag Magun.	35.0	34.0	Görlitz. Waggon	24.8	25.0	Oberschl. Koks	67.7	62.5	Dtsch.-Ostafr.-G.	4.5	4.5
			Gothaer Wagg on	37.5	36.7	Oeking Stahlw.	00.0	52.0			

Briefkasten.

Seidenfabrikation: Vor dem Kriege wurden im Jahre rund 4 Millionen Kilogramm an künstlicher Seide hergestellt, davon etwa die Hälfte in Deutschland.

Conrad T.: Die schwedische Schriftstellerin Ellen Key wurde am 11. Dez. 1849 zu Sundsholm geboren. Ihr Vater war Gutsbesitzer, ihre Mutter eine geborene Gräfin Posse. Sie selbst war von 1880 bis 1900 Lehrerin in Stockholm. Ihr Wohnort war Albastra in Schweden.

Schüler Paul H.: Nach Berechnung der Astrologen ist die Sonne 1 253 000 Mal größer als die Erde und 333,470 Mal schwerer als diese. Die Größe unseres Mondes beträgt etwa nur ein Fünfzigstel der Größe der Erde, während er nur ein Achtel des Gewicht

Die in unserer gestrigen

MODENSCHAU

gezeigten Modelle in eleganter

Damen-, Backfisch- u. Kinder-KONFEKTION

können Sie ab heute in unseren Schaufenstern sowie in den Spezial-Abteilungen im 1. und 2. Stock unseres Hauses zwanglos besichtigen.

KOPPEL GMBH

FERD. KOPPEL G. M. B. H., BOCHUM, HELLWEG 2.



VOX

VOX

-SPRECHAPPARATE

in allen Ausführungen und Preislagen.
Reichhaltiges Lager in
Schallplatten
die neuesten Tänze wie: Heinzelmännchen, Wachtparade, Rose-Marie, Ika for two usw.
Besuchen Sie meine Vorspielräume.
— Kulante Zahlungsbedingungen. —

A. Wolters Friedrichstr. 9 Telefon 1161

Verlobungs- und Hochzeitsgeschenke

Homborg

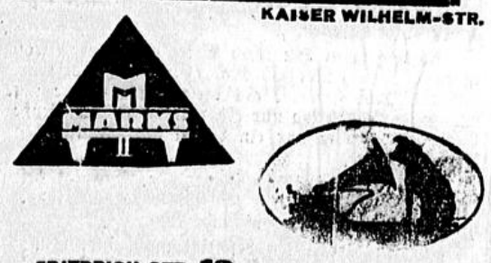
Bochum, Hochstrasse 2

Flügel und Pianos
Harmoniums
Kunstspielinstrumente
nur beste Fabrikate

Teilzahlung

PIANOHAUS J. MARKS

KAISER WILHELM-STR.



FRIEDRICH-STR. 13

MUSIKHAUS J. MARKS

Sprechapparate
Marke „Grammophon"
Große Auswahl
Platten (neues Asortiment)

VORNEHME HERRENKLEIDUNG NACH MASS

NEUESTE STOFFE
ZEITGEMÄSSE PREISE

WERKSTÄTTEN IM HAUSE
EIGENE KÜRSCHNEREI

ROSE & CO.
DORTMUND

Westfälische Verwaltungsakademie

am Institut für Wirtschafts- u. Sozialwissenschaften Münster i. W.

Abteilung Industriebezirk in Bochum,

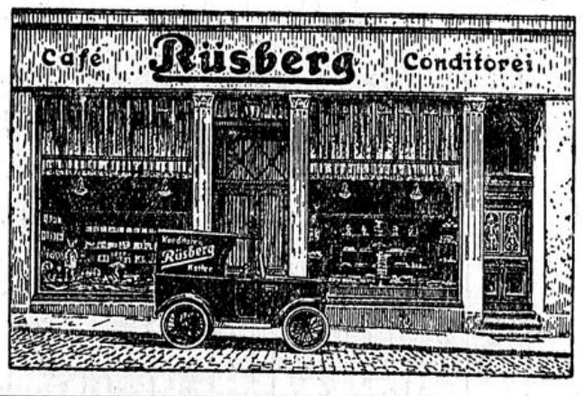
umfassend ordentlichen Sechssemesterlehrgang und Sonderkurse. Beginn der Vorlesungen des Wintersemesters 1925/26 am 2. November 1925.

Am 2. November 1925 wird außerdem in Bochum der erste besondere Sechssemesterlehrgang für **Kommunalbeamte (Kommunalakademie)** eröffnet.

Die Vorlesungen und Uebungen finden statt an drei Abenden und an einem dienstfreien Nachmittag.

Nähere Auskunft durch die Geschäftsstellen in Münster, Johannisstraße 9 und Bochum, Rathaus, Zimmer 20.

Die Studienberatung der Abteilung Industriebezirk in Bochum findet vom 17. ds. Mts. ab an den Mittwoch- und Samstagnachmittagen von 6–8 Uhr in der Oberrealschule II., Königsallee 79, Straßenbahnlinie 9, statt.



Lassen Sie sich

durch mein kleines Schaufenster

nicht irreführen!

Sie finden in meinen ausgedehnten Lagerräumen **große Auswahl in Wohnungseinrichtungen.** Wir wohnen im eigenen Hause und haben keine hohen Mieten zu zahlen; zudem arbeiten wir mit wenig Personal und sind deshalb konkurrenzlos billig.

Carl Abe jr., Bochum

nur Wittenerstraße Nr. 12.

Antennenbau

gemäß den bestehenden Vorschriften. Komplette Anlagen. (Telefunken, Owin, Aeriola)
Fachmännische Beratung durch Radio-Ingen eur. Umbau sämtlich. Apparate auf **alle Wellen.**

Radio-Spezialgeschäft
Gerthenrich & Wolf
Bochum,
Brückstr. 60.

Puppenkönig

Bochum, Gr. Beckstr. 13
Alt. Spezialgeschäft a. Platz
Puppen werden d. ganze Jahr gehellt, Anfertigung sämtl. Haararbeiten aus v. ausgekämmten Haaren.
W. Hochstetter,
Friseur
u. Perückenmachermeister
Präm. Bochum 1913.

Musik-Sprech-Apparate Marke
Grammophon
u. a.
Schallplatten
größte Auswahl
Musikhaus
MARKS
Bochum
Friedrichstraße 13

Ehevermittlung „Fortuna"
Frau B. Lysecki
Bochum.
Märkischestr. 10 p.
Gegründet 1913
älteste von Rheinland und Westfalen. vermittelt vorn., sowie Eden jed. Stand. reell und diskret. Damen m. Ausstattung und Wohnung stets vorgemerkt
Auch Sonntags geöffnet.
Rückporto erbeten

Grammophon-Platten

Hinderb.-Marsch, Hacketäuer-Marsch Friedr. Rex u. weitere große Auswahl all. Militärmärsche. Neue Tänze und Schlager der letzten Operetten.

A. Wolters
Friedrichstraße 9
Telefon 1161.

Versicherung ist Vertrauenssache!

Bisher bei uns beantragte

GERLING KONZERN

Lebensvers.-Summe

609 Millionen Mark.

Auskunft bereitwilligst durch die Vertretung am Ort oder durch die Hauptverwaltung in **Köln.**

Kinder- Ueberzieher Lodenmäntel Anzüge

Durch Ersparnis großer Ladenunkosten
außerordentlich billig!

Neuzeitiges großes Fachgeschäft
Herm. Lewin
Friedrichstr. 3, nur 1 Treppe hoch

Speisekartoffeln

wie

gelbfleischige Industrie-Kartoffeln,
gelbfleischige Odenwälder blaue Kartoffeln,
gelbfleischige Nieren
sowie gute, weißfleischige, weiße Kartoffeln

empfiehlt in bester, kellerfähiger Ware
ab Lager oder franko Haus

A. Barenberg
Kreuzstraße 11.

Homborg — Verlobungs-Ringe und Geschenke

Bochum, Hochstrasse 2

er
r-
M
H
ist
che
Lebens-
vers.-
Summe
Mark.
die Vertretung
auptverwaltung
Ueberzieher
Lodenmäntel
Anzüge
adenunkosten
billig!
achgeschäft
ewin
Treppe hoch
offeln
eln,
ue Kartoffeln,
ße Kartoffeln
iger Ware
Haus
berg
lobungs-Ringe
d Ges henke

Triebsand.

A. L. K. Hoffmann schildert in einer seiner Dichtungen den schauerlichen Tod eines Menschen, der bis über den Leib im Triebsand eingesunken ist, sich nicht mehr herauszuarbeiten vermag und trotz Jammerns und Betens langsam, aber sicher immer tiefer in sein schreckliches Grab hinabgezogen wird. Seine Hilferufe verhallen in der öden Sandwüste angehört, er sinkt unaufhaltsam weiter hinab, bis die quellenden Sandmassen ihm den Mund schließen und seine Qualen beendigen . . . Dieser erdichtete Fall liegt durchaus im Bereiche der Möglichkeit, wie Prof. Dr. Zweck in einem längeren Aufsatz über den Triebsand auf der Kurischen Nehrung in den „Ostdeutschen Monatsheften" ausführt.

Prof. Zweck hat vielfache Untersuchungen über diese geheimnisvolle Naturerscheinung gemacht und ist auf Grund seiner Beobachtungen zu einer neuen Erklärung gekommen. Wenn auch Berichte, die von dem gänzlichen Versinken einer vierspännigen Postkutsche im Triebsand der Nehrung erzählen, ins Reich der Fabel zu verweisen sind, so handelt es sich bei den Triebsandstellen doch wirklich um Tiefen, in denen ein Mensch versinken kann. Prof. Zweck hat zu verschiedenen Zeiten und an verschiedenen Stellen Untersuchungen mit der Meßstange vorgenommen und die 2,40 Meter lange Stange hineingestoßen, ohne festen Grund zu finden. Im trockenen Sommer fand er an derselben Stelle eine Tiefe von kaum zwei Metern, während zur Osterzeit der Bohrer, mit dem die dicke Eisschicht durchmeißelt wurde, 3,30 Meter glatt in die Tiefe sank. Gerät also ein Mensch durch einen unglücklichen Zufall bis zu einer gewissen Tiefe in die aufgelockerten Sandmassen, so ist er verloren, ohne fremde Hilfe vermag er sich dem sich ihm ansaugenden Sande nicht zu entziehen. Helfen kann er sich zunächst dadurch, was auch jeder Mensch unwillkürlich tun wird, daß er sich hinwirft, dann die Beine herauszieht und sich nach dem Rande der Triebstelle rollt.

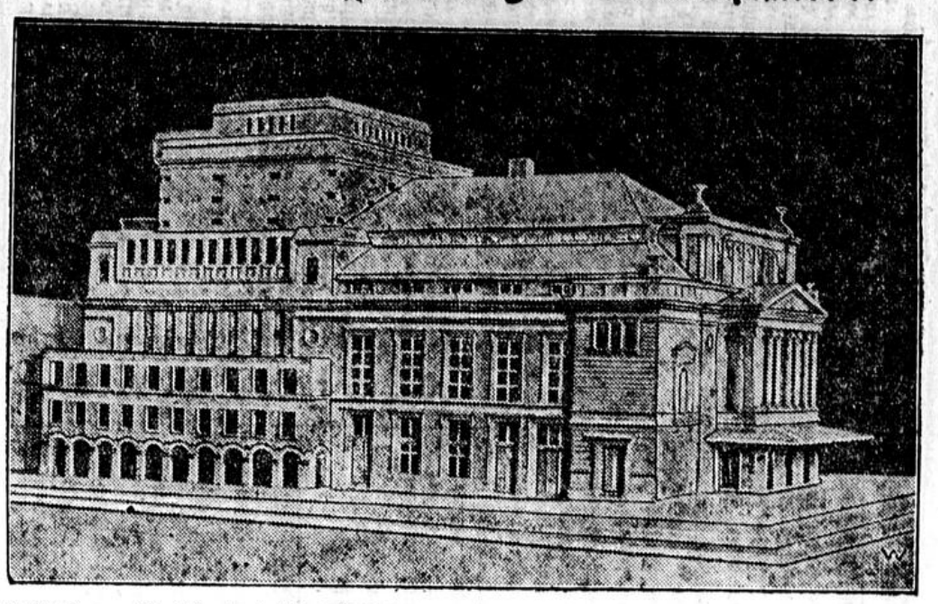
Anders ist es bei schweren Tieren, bei denen das Gewicht des Körpers schnell die Beine bis an den Leib in den Triebsand drückt, worauf der Körper langsam, aber sicher herabzusinken beginnt, sodaß das Tier ohne menschliche Hilfe unrettbar verloren ist. In der Nähe der Weißen Berge hat einmal der Wind das wohlerhaltene Rückgrad eines Pferdeskeletts freigeweht. Bei näherer Untersuchung fand sich vor dem Gerippe in aufrechter Stellung genau in der Verlängerung des Tieres das langgestreckte Skelett eines auf dem Gesicht liegenden Menschen, der die Arme tief in den Sand hinunterstreckte. Der Reiter ist augenscheinlich im Trabe mit dem Pferde in Triebsand geraten und über den Kopf hinweg auf die unglückseligste Weise mit den Händen voran auf die trügerische, keinen Stützpunkt bietende Fläche gefallen. Es müssen allerdings unglückliche Nebenumstände hinzugetreten sein, da der Triebsand bei normaler Beschaffenheit den plattliegenden Menschen trägt.

Die Frage, was der Triebsand eigentlich ist, hat der um die Erforschung der Bodenverhältnisse Ostpreußens verdiente Geologe Prof. Berendt so beantwortet: „Triebsand im allgemeinen ist die Mengung von Wasser und Sand, in welcher die einzelnen Sandkörnchen derartig verschiebbar zueinander sind, daß die Berührung resp. die Reibung derselben untereinander durch dazwischen getretenes Wasser ganz oder fast ganz aufgehoben ist, sodaß sie unter dem Druck irgend eines schweren Körpers verhältnismäßig leicht ausweichen und hernach wieder zusammenfließen." Er bildet sich überall, wo aufsteigendes oder horizontal durchfließendes Wasser die Sandkörner derartig in der Schwebe hält, daß sie verhindert werden, sich zu einer festen Substanz zu verdichten. Die Frage ist nun, wie diese eigenartigen und gefährlichen Triebsandstellen in so großer Ausdehnung in der wasserlosen Sandwüste der Nehrung entstehen können. Sie können lediglich von dem Niederschlag herrühren, der hier in großer Menge fällt. Da das Wasser von den kahlen Sandmassen rasch aufgesogen und so vor einer stärkeren Verdunstung bewahrt wird, entsteht eine nicht unerhebliche Wasserzirkulation im Innern der Sanddüne.

Die Triebsandstellen liegen nun aber am Fuße der Wanderdünen gegen das Meer hin. Wie sie gerade dort entstehen konnten, hat man auf verschiedene Weise zu erklären versucht. Prof. Zweck weist darauf hin, daß die Sandwälle durchaus nicht von überall gleichmäßig beschaffenen Material aufgebaut sind; die Schichten gröberen und feineren Sandes zeigen sehr verschiedene Durchlässigkeit, es kommen aber auch Ortseinbildungen und tonige Schichtunterlagen vor, deren Durchlässigkeit wesentlich geringer ist, und eine besondere Rolle spielen die ausgedehnten Reste eines alten, vom Flugsande verschütteten Waldbodens im Innern der Wanderdüne, die sich mit dem Dünensande zu einer halbmeterstarken Humuslage von geringerer Durchlässigkeit vermischt haben. Der Abfluß der Gewässer kann also nicht gleichmäßig vonstatten gehen: diese sammeln sich vielmehr vielfach an verschiedenen Stellen und in höherem Maße an und erzeugen hier eine stärkere Abwässerung.

An vielen Stellen ist nun der Druck des abfließenden Wassers so stark, daß er der Fallgeschwindigkeit der Sandkörner im Wasser die Wage hält, der durchströmte Sand also gelockert und in der Schwebe gehalten wird. Hier muß sich Triebsand bilden. Wir haben es demnach an der Wanderdüne mit Triebsandadern zu tun, die sich im Dünenwald bilden und bis zum Meere verlaufen. Am Fuße der Wanderdüne, wo der Wind den Sand am Dünenhang emporgetrieben hat, liegen diese Triebsandadern nun vielfach bloß oder sind nur schwach mit Sand überdeckt, und dies sind dann die gefährlichen Triebsandstellen. Eine etwaige Behinderung des Abflusses hat auf die Höhe des Wasserstandes in den Triebsandadern naturgemäß Einfluß und kann die Gefährlichkeit dieser Stellen bedeutend vergrößern.

Umbau des Hamburger Stadttheaters.



Das Hamburger Stadttheater befindet sich seit Juni ds. Js. im Umbau. Unsere Aufnahme zeigt das Theater nach dem erfolgten Umbau.

Neu aufgefundene Napoleon-Aphorismen.

Die Engländer haben nach dem Tode Napoleons eine strenge Sperre über den schriftlichen Nachlaß des Kaisers verhängt, weil sie fürchteten, daß die britische Regierung durch die Aufzeichnungen in seiner Gefangenschaft kompromittiert werden könne. Las Cases, einer der treuesten Anhänger des Kaisers, und sein Privatsekretär auf St. Helena, hat ein Manuskript mit 469 Aphorismen philosophischen Inhalts, die der Kaiser im Anschluß an seine umfangreiche Lektüre niederschrieb, vor der Beschlagnahme durch die Engländer gerettet und mit nach Savona genommen, wo er lange Jahre noch seinen Wohnsitz hatte. Anscheinend hat Las Cases die wertvolle Urkunde dem Archiv in Savona geschenkt, wo sie aber infolge des Ueberganges des Rivierastädtchens an Italien in Vergessenheit gerieten. Bei einer jetzt vorgenommenen Katalogisierung der im Archiv aufbewahrten Urkunden fand man in alte französische und englische Zeitungen eingehüllt das schon halb zerfressene Heft der napoleonischen Aufzeichnungen. Das Heft weist zwei verschiedene Schriften auf, die Las Cases' und die Napoleons. Wenn auch der überwiegende Teil der Sprüche von Las Cases nach Diktat niedergeschrieben wurde, so läßt sich auf manchen Seiten doch unschwer erkennen, daß hier Napoleon, der sonst selten schrieb, auch eigenhändig die Niederschrift vorgenommen hat.

Der Gedankeninhalt der Aphorismen, die über Macht und Ruhm, Leben und Tod usw. die Ansicht des Korsen wiedergeben, erhalten ihren Wert nicht nur durch die historische Persönlichkeit, die sie verfaßte, sondern auch durch die besondere Prägung der Gedanken. Der Einfluß der Lektüre ist erkennbar, vor allem der von Seneca und Cicero. Den Grundton der Aphorismen gibt eine Resignation des gestürzten Welteroberers mit der Ueberzeugung, daß alle Macht und aller Ruhm eitel Wahn sind.

Bevor der Fund der Oeffentlichkeit übergeben wird, und bevor sich die historische Abteilung der Pariser Akademie der Wissenschaften mit ihm beschäftigen wird, soll eine genaue Ueberprüfung des Manuskriptes durch die hervorragendsten französischen Napoleonforscher vorgenommen werden.

Handschriftendeutung.

Zur Beurteilung sind neben der Einsendung eines Betrages von 1.— *M* zur Deckung der Unkosten mindestens 15—20 zwanglos abgefaßte Zeilen in Tintenschrift erforderlich. Abschriften eignen sich nicht. Altersangabe ist sehr erwünscht, doch nicht Bedingung. Kennwort ist anzugeben.

„Anna-Marie". Die Vorliebe für äußere Korrektheit sowohl wie der Drang, sich ständig nach dem Konventionellen richten zu müssen, erstickt jegliche Individualität. Bei mittlerem Bildungsgrad fehlt diesem Menschen der Typ des Ursprünglichen. Schreiberin ist sauber, pünktlich, fleißig, gewissenhaft, aber innerlich unfrei, ohne besonderen Scharfblick, ohne das Maß klarer Uebersicht. Man darf aber dabei keineswegs den Willen unerwähnt lassen, das Fehlende und die Mängel nicht zu erkennen. — Nach außen hin recht freundlich, höflich. Im Benehmen natürlich, offen, obschon sie sich aus innerer Furcht und Menschenscheu gerne zurückzieht. Sonst sehr fügsam, geduldig, ausdauernd in dem einmal Begonnenen. Sie ist ebenso einfach, nüchtern, anspruchslos, wie herzlich, gütig.

„Paulus". Anpassungsfähiger Charakter, der die Situationen klar erfaßt, sie rationell aber nicht immer uneigennützig auswertet, doch unverkennbare Güte, wenn auch in anderer Form, stets mit einfließen läßt. Schreiber schätzt Gefühlswerte, ohne sich von Schwächen hinreißen zu lassen. Trotzdem sind oft pessimistische Depressionen die Ursache anhaltender Traurigkeit. Es liegt ihm aber sehr viel an der Bekämpfung plötzlich eintretender Resignationen; er behält infolge seiner Konzentrationsfähigkeit doch die Oberhand. Im übrigen stets heiter, lebhaft, gewandt und sicher im Auftreten, praktisch, energisch, wohl etwas beherrscht, reserviert, aber ohne Pose und Künstelei. Seine Intelligenz trägt weniger den Stempel eignen Gepräges als unbedingter Klarheit der Erkenntniskräfte, Verläßlichkeit, Pflichtgefühl.

„Emil". Ein Charakter, dem die bestimmte Note noch vollkommen fehlt, der sich im Stadium der sensiblen Erregbarkeit unbedingt einer entschiedenen Tendenz nähern muß, um nicht im Wirrwarr der Gefühle, Gelüste und Eindrücke völlig zu zerscheilen. Schreiber hat manche Befähigung, sucht mit ganz besonderer Vorliebe eigene Wege zu gehen, ohne sich dabei aber von irgend einem Motiv präzis leiten zu lassen. Triebhaftes Vorgehen, oft rücksichtslos großzügig, verschwendend, ein Zeichen innerer Brüchigkeit. Aber auch der Wille, Gutes zu tun, wirkt sich bei solchen Passionen heftig aus, ihm oft nicht zum Vorteil. Er selbst überzeugt von seiner Individualität, lebhaft im Wesen, ehrgeizig, tätig, in Wahrheitsliebe nicht immer genau, rückhaltlos offen, anspruchslos sich selbst gegenüber, leider aber viel zu schwach, zu unentschlossen. Schreiber muß ganz energische Selbstdisziplin üben, so er etwas erreichen will.

„H. Sch. Essen". Hinreißungsfähiges Temperament, das seinen Instinkten vertraut, verstandesmäßige Erwägungen weniger zu Rate zieht. Durchaus praktische, auf Lebenserfahrung aufgebaute Handlungsweise, der ein eminenter Eifer zur Seite steht. Dadurch ergänzt sich die an sich vorhandene seelische Schwäche, nicht aber die Neigung zu Inkonsequenz, Nachgiebigkeit, obschon auch hier ein gutes Maß Durchschlagskraft, entschlossener Tatwille das Gesagte in etwa reduziert. Hervorzuheben sind Pflichtgefühl, Selbständigkeit, übersichtliches Anordnungsvermögen, aufrichtiger, edler Wille menschlich zu fühlen, bescheiden zu sein. Hervor tritt aber auch eine oft verletzende Schärfe, wie überdies ständig eine Neigung vorherrscht, mit Geistes „Witz und Blitz" die Dinge ihres Kerngehaltes zu untersuchen. (Leider zu knappes Schriftmaterial.)

„Ostris". Aus diesen zierlichen Schriftzügen spricht feinsinniges Kunstverständnis, wie überhaupt eine Neigung für das Formgerechte, Schöne, Geschmackvolle überwiegt. Schreiberin weiß ihr Inneres farbenfroh zu beleben, vergißt aber im weiteren Verlauf die Forderungen des Alltages. Sie ist kein Tatmensch, vielmehr mit einer stillen Blume zu vergleichen, die an der eigenen Fülle und Saftigkeit zur vollen Blüte reift. Ihre Brunnen, daraus sie schöpft und verschwenderisch gibt, sind unversiegbar. Ihr vielseitig literarisches Wissen paart sich mit einem ausgesprochenen Sinn für das Detail. Im Arrangieren verrät sie zweifellos herkömmliche Vornehmheit. Ihr oft heftig aufbegehrender Stolz ist aber nicht in vollem Maße gerechtfertigt. Manches wird sie unter dem Gesichtswinkel aristokratischen Benehmens falsch und nicht vorurteilsfrei empfinden.

Büchertisch.

Lahrer Hinkender Bote, neuer historischer Kalender für den Bürger und Landmann auf das Jahr 1926. 126. Jahrgang. Der bekannte und beliebte Kalender ist im Verlag von Moritz Schauenburg in Lahr (Baden) erschienen. Der Preis des Jahrgangs 1926 beträgt 50 Pf. Die unter dem Titel „Großer Volkskalender des Lahrer Hinkenden Boten" erschienene erweiterte Ausgabe kostet 1,30 *M*.

Der Mensch und die Schlacht der Zukunft. Ein Rückblick und Ausblick von Archivrat im Reichsarchiv Major a. D. George Solban. Verlag Gerhard Stalling, Abt. Allgemeiner Verlag, Oldenburg i. O. — Preis 2,85 *M*.

Die neuen Steuergesetze 1925. Einführung und Steuerführer mit sämtlichen Gesetzestexten. Herausgegeben von Rechtsanwalt Dr. Fritz Koppe, Berlin, Hauptschriftleiter der „Deutschen Steuer-Zeitung". Preis geheftet 3,— *M*, in Halbleinen gebunden 3,80 *M*. — Industrieverlag Spaeth & Linde, Berlin W 10.

Die Reichssteuergesetze vom 10. August 1925. Textausgabe mit Einführung in die neue Steuergesetzgebung und Sachregister von Dr. Fr. W. Koch, Reichsfinanzrat, Mitglied des Reichsfinanzhofs. LXIII, 251 Seiten Kleinoktav. München 1925. C. H. Beck. In Ganzleinen 4,— *M*.

Der Weltkrieg in seinen großen Linien. Gemeinverständliche und kritische Darstellung nach dem Werke des Reichsarchivs. Freiburg i. B. 1925. F. Bielefelds Verlag. Preis 1,50 *M*.

Der Gemüsebau. Von Gartenbauinspektor Karl Reichelt (Wissenschaft und Bildung Nr. 205). Mit zahlreichen Abbildungen im Text und auf Tafeln. 144 Seiten. Preis in Leinenband 1,60 *M*. Verlag von Quelle & Meyer in Leipzig.

Lötrohrpraktikum. Von Rektor E. Haase. Zweite verbesserte und durch Bestimmungstafeln vermehrte Auflage. 153 Seiten. Preis in Leinenband 4,— *M*. Verlag von Quelle & Meyer in Leipzig.

Deutschkundliche Bücherei. Im Verlag Quelle & Meyer in Leipzig sind erschienen:

Geschichte der deutschen Dichtung. Von Studiendirektor Prof. W. Oppermann. Preis geb. 1,20 *M*.

Die Kunstformdes Dramas. Von Prof. Dr. E. Ermatinger. Preis geh. 60 Pf.

Deutsche Mystik. Von Dr. L. Naumann. Preis geh. 80 Pf.

Deutsche Philosophie von 1500—1800. Von Studienrat Dr. R. Scherwatzky. Preis geh. 60 Pf.

Bei veraltetem Rheuma u. Gicht,

müssen Sie zu einem Mittel greifen, welches die Schmerzen lindert und die so außerordentlich schädliche Harnsäure aus dem Körper schafft. Wir raten, in der Apotheke 60 Gramm echten Uroga-Extrakt zu kaufen und davon täglich 2 bis 3 Teelöffel voll zu nehmen. Sicher erhältlich: Einhorn-Ap. Eulengasse 1. Alte Ap., Marktplatz u. Rosenstr.-Ecke. Bestandteile auf der Packung.

Als Ruhrgefangener in Zweibrücken.

Von Hanns Drewes.

Durch das kleine, vergitterte Fenster der Zelle dringt der gewichtige Ton der nahen Turmuhr. Ich richte mich von meinem Lager auf und lausche angestrengt in das Dunkel hinaus. Eins, zwei, drei — zehn dumpfe Schläge, dann wieder Stille. Apathisch strecke ich mich wieder auf die Pritsche, die mein primitives Bett bildet. — Erst zehn Uhr! — So geht es nun jede Nacht, solange ich mich in Zweibrücker Gefängnis befinde. Grauenvoll sind diese Nächte, die sich zu Ewigkeiten dehnen, wo der Schlaf die überreizten Nerven flieht und die Dunkelheit mit Spukgestalten belebt. Bis dann gegen Morgen ein kurzer, bleierner Schlaf mich alles vergessen läßt — auf kurze Zeit.

Zerschlagen am ganzen Körper, erhebe ich mich um sieben Uhr. Hastig kleide ich mich an. Punkt ½8 Uhr öffnet sich die Tür. Ich reiße die Hacken zusammen, ein kurzes Vergewissern, ob die Schuhe auch gewichst sind, der Kragen sitzt und das Haar in Ordnung ist, und dann die Hände an die Hosennaht. Schon streckt sich ein braunes Gesicht durch die Tür, unter dem roten Fez quellen die schwarzen Haare hervor — ein prüfender Blick auf mich, dann geht der marokkanische Sergeant weiter und öffnet die nächste Tür. Ein Mitgefangener erscheint mit einem Kessel „Kaffee", der immerhin den Vorzug hat, heiß zu sein; ich erhalte meine Schnitte trockenen Brotes und widme mich meinem kärglichen Frühstück. —

So geht es jeden Morgen. Aber wehe, wäre bei der Besichtigung der Rock nicht zugeknöpft gewesen, hätte der Kragen gefehlt oder wäre die Haltung nicht einwandfrei befunden worden, dann hätte es geheißen: „Nix soupe!", die Tür wäre zugeschmettert worden, und mit knurrendem Magen hätte ich bis zum Mittagessen warten müssen. Ja, sie halten auf Ordnung unter ihren Gefangenen, die Herren Farbigen. Mochte sich unser Nationalgefühl Morgen für Morgen von neuem gegen diese Bestimmung des „Strammstehens", noch dazu vor einem Angehörigen einer untergeordneten Rasse, aufbäumen, mochte die Hand sich unwillkürlich zur Faust ballen, jede Widersetzlichkeit hatte Nahrungsentziehung und Dunkelhaft zur unausbleiblichen Folge.

Dunkelhaft! Jeder von uns kannte das Fenster, das — vollständig abgeblendet — von der langen Reihe der übrigen so seltsam abstach. Und sie muß schrecklich sein, die Dunkelhaft. Einer meiner Zellennachbarn, der in Essen bei einem Ausbruchsversuch überrascht worden war, hatte sie achtundvierzig Stunden ausgehalten. Aber dann war seine Widerstandskraft zu Ende, und der Gendarm, der die Dunkelzelle öffnete, kam gerade in dem Augenblick, als seinem Gefangenen, der sich am Fenstergitter aufgehängt hatte, das Bewußtsein schwand. Eine Minute später und die Zahl der Opfer französischer Barbarei wäre um eins vermehrt worden. —

„Promenade" schallt jetzt die Stimme des Sergeanten durch den weiten Korridor; in Gliedern zu je zwei Mann stellen sich die Gefangenen auf, Hut in der Hand, die Pfeife im Mund — ist doch das Rauchen nur während der „Freistunden", die allerdings nur 30 Minuten hat, gestattet —, ein prüfender Blick aus den feindseligen Augen des farbigen Gefängniswärters, dann heißt es „allez"; stumm bewegen wir uns die Treppen hinab und mechanisch trotten wir im Kreise herum, immer dem Vordermann nach. Wohin der Blick auch schweifen mag, — Mauern, kahle, hohe Gefängnismauern! Und dann die endlosen Reihen der kleinen vergitterten Fenster, eins neben dem andern. Gespräche flackern auf, erlöschen wieder, bis auf einmal ein Wort fällt, das alle aufhorchen läßt: Amnestie. Genaues weiß keiner, alles nur Gerüchte — Zeitungen sind ja verboten. Das einzige Blatt, das wir erhalten, ist der „Nachrichtendienst", jenes üble, tendenziöse Machwerk, das die französische Pressestelle in Düsseldorf täglich herausgibt. —

Inzwischen ist die Spitze unseres Zuges wieder am Eingang angelangt, ein Wink unseres Aufsehers, und gehorsam geht es all die Treppen bis zum 4. Stockwerk wieder hinauf, und jeder sucht seine Zelle auf. Mit dumpfem Knall fliegt eine der schweren, eisenbeschlagenen Türen nach der anderen ins Schloß, die Riegel klirren, und schon befinde ich mich wieder in der quälenden Einsamkeit meiner Zelle. Es ist erst ½9 Uhr und lange, lange Stunden liegen vor mir, bis am Nachmittag die Tür sich wieder für kurze Zeit öffnen wird. Die wenigen Bücher, die ich zur Verfügung habe, las ich schon allzuoft, die zwei Briefe, die man uns wöchentlich zugestanden, sind längst abgeschickt, und so werfe ich mich denn auf mein Bett und lausche den Tönen, die durch das weitgeöffnete Fenster von der nahen Straße her zu mir dringen. —

Schlüsselklirren reißt mich aus meiner Lethargie — das Essen wird ausgegeben. Ich erhebe mich und stelle mich in die Nähe der Tür. Jetzt öffnet sich eine Klappe und ein Stück Brot und eine Blechschüssel werden hereingereicht. Ich hole meinen Löffel und schlinge hungrig die Bohnensuppe in mich hinein. Den Beschluß meiner Mahlzeit bildet das Stück Brot. Dann stelle ich den geleerten Blechnapf hinaus, und bald erscheint der Schließer und wirft die Riegel wieder vor. — Es ist jetzt elf Uhr und ich beginne meinen gewohnten Spaziergang: fünf Schritte vorwärts — kehrt — fünf Schritte rückwärts und so fort, bis ich es leid bin und auf meinen Schemel sinke. Langsam — unendlich langsam schleichen die Stunden vorüber. Die Gedanken schweifen zurück. — Fünf Monate sind ins Land gegangen, seit die Schergen des welschen Bedrückers mit aufstöberten und gefangen setzten, fünf Monate voll unsäglicher Leiden und Erniedrigungen. Eine Zeit, die den Haß gegen den Erbfeind geheiligt hat, hellauflodernden Haß, der nicht eher erlöschen wird, bis jeder Schlag und jeder Tritt, den man uns wehrlosen Gefangenen versetzt hat, zwiefach heimgezahlt worden ist. Ich verscheuche die trüben Gedanken, die mich befallen haben, und nehme meine Wanderung durch die enge Zelle wieder auf. Es hat eben zwei Uhr geschlagen und um ½3 Uhr beginnt die Freistunde. Ich räume etwas auf, stopfe mir die Pfeife und harre, bis wieder die Riegel klirren, die Türen sich öffnen und wir in Reih und Glied ins Freie geführt werden. In altgewohnter Weise bewegen wir uns über den Hof. Neues weiß keiner zu berichten, und ich bin froh, als ich mich wieder in meiner Zelle befinde. Der Anblick des lachendblauen Himmels war unerträglich zwischen den toten Gefängnismauern, und die Wipfel der Kastanien mit ihren vereinzelt schon gelb gewordenen Blättern haben bittere Gedanken in mir wachgerufen. Ein ganzer Sommer unwiederbringlich dahin, ein Sommer voll Blütenduft und Lerchenjubel — fern von der Heimat verbracht in engen Kerkerzellen und bewacht von fremden Bajonetten. —

Langsam entschwindet auch dieser Tag. Noch einmal öffnet sich die Klappe in der Tür, ich leere meine Schüssel, die diesmal Erbsensuppe enthält, stelle vorschriftsmäßig meine Stiefel hinaus und bin dann bis zum nächsten Morgen mir selbst überlassen. Frühzeitig entkleide ich mich und suche das Lager auf. Zum Kopfkissen muß mir mein zusammengerollter Rock dienen, und der nachts schon recht fühlbaren Kälte wegen breite ich über die Decke noch meinen Mantel. So liege ich stundenlang. Nach und nach verstummen die Geräusche der Straße, die Nacht bricht herein und bald umfängt mich tiefes Dunkel. — Tage und Wochen vergehen in quälender Einförmigkeit. —

Wir schreiben den 11. September. Unsere „promenade" ist beendet und wir befinden uns wieder in den Zellen. Aber kaum habe ich mich auf meinen Schemel gesetzt, als die Tür sich wiederum öffnet und der Dolmetscher hereintritt. Gespannt erhebe ich mich und erblicke in seiner Hand ein Telegramm. Noch ehe ich den Sinn seiner Rede fasse, fällt das Wort Amnestie. „Frei!?!" brülle ich ihm entgegen, und dann teilt er mir mit, daß ein Telegramm vom Düsseldorfer Hauptquartier eingetroffen ist, das die Freilassung von sechs Gefangenen anordnet auf Grund einer erlassenen Amnestie. Wahrscheinlich sei ich auch darunter, doch statt Drewes sei der Name Drebes übermittelt worden, vermutlich ein Druckfehler, Man habe sofort zurückdepeschiert, und bis zum Mittag müsse die Antwort da sein. Dann bedeutet er mir noch, mich auf jeden Fall bereit zu halten und verläßt mich wieder.

Ich bin in einer fieberhaften Erregung. Tausend Möglichkeiten durchkreisen mein Hirn und hastig beginne ich zu packen. — Endlos erscheint mir dieser Vormittag. Das Essen wird gebracht — unberührt gebe ich es wieder hinaus. Auf meine Fragen erfolgt ein Achselzucken. Der Gefangene, der das Essen abholt, weiß nur, daß fünf andere entlassen worden sind. Wieder schließt sich die Klappe, ich bin geneigt, alle Hoffnung aufzugeben, und laufe unermüdlich durch die Zelle. So wird es zwei Uhr. Ich höre, wie sich Schritte nähern, die Tür öffnet sich — „Drewes, machen Sie sich fertig. Sie werden entlassen." —

Zwanzig Minuten später. — Im Büro des Kommandanten erhalte ich das Geld zurück, das man mir bei der Einlieferung abgenommen, leiste einige Unterschriften und dann folge ich dem Marokkaner, der mir vorangeht, durch mehrere Büros und Gänge. Eine Tür öffnet sich vor mir, ich sehe eine Straße vor mir liegen, sehe Bäume, Menschen, ich gehe einige Schritte vorwärts, eine Tür fällt hinter mir mit dumpfem Knall ins Schloß — ich bin frei! — — —

Feierstunden

Unterhaltungsbeilage zur „Bochumer Zeitung — Märkischer Sprecher"

Druck u. Verlag: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft, Bochum.

Nr. 41. Sonntag, den 11. Oktober. 1925.

Der Bücherschrank.

Von **Liesbet Dill.**

(Nachdruck verboten.)

Als sich die berüchtigte und raffinierteste Abenteurerin des achtzehnten Jahrhunderts, die Gräfin de la Motte, von den gestohlenen Diamanten des Halsbandes der Königin Marie-Antoinette ihr Landschloß in Bar-sur-Aube einrichtete, war das erste, was sie anschaffte, eine große Bibliothek. Im achtzehnten Jahrhundert mußte man lesen, um in der Gesellschaft zu glänzen, man spielte keine Rolle, wenn man in den Salons stumm herumstand, man war nur etwas, wenn man seine Bildung bewies. Man bereitete sich zu diesen Gesellschaften geistig vor, morgens brachte der Friseur die neuesten Bücher den Damen ins Schlafzimmer. Man klappte sie auf dem Pudertisch auf, und während des umständlichen Frisierens las man darin. Die Aristokratie war literarisch interessiert. Man besuchte die Salons einer Marquise du Deffand, einer Julie de Lespinasse, einer Mad. Geoffrin, nur um über Literatur und Theater zu sprechen. Man sammelte geistreiche Menschen, man drängte sich in die Salons dieser großen Damen, um geistreiche Unterhaltungen zu führen oder anzuhören. Aber dort wurden nur solche aufgenommen, die belesen waren.

Die Kaiserin Katharina von Rußland fragte einmal Madame Geoffrin, die, als Witwe eines Spiegelfabrikanten in bescheidener Wohlhabenheit, als Bürgerliche, ohne schön oder gar verführerisch zu sein, einen der größten jemals noch unvergessenen Salons, in dem die ganze Welt verkehrte, in Paris unterhielt: „Wo haben Sie eigentlich Ihre Gewandtheit und Menschenkenntnis und die Art, Menschen zu bezaubern, gelernt, Madame?"

„Man hat mich lesen gelehrt", antwortete die Geoffrin einfach. Sie las Bücher und schrieb Briefe. Madame du Deffand, die erblindet war, hat sich die letzten dreißig Jahre ihres Lebens nur durch Korrespondenz lebenswert und interessant zu gestalten gewußt, und daß sie sich gute Bücher vorlesen ließ. Ihre Briefe bilden Dokumente, die die Archive heute noch aufbewahren. Die Kaiserin Maria-Theresia erzog ihre vielen Kinder durch ihre sein ausgearbeiteten Briefe, die wir mit Bewunderung lesen. Um Briefe zu schreiben, wie sie Friedrich der Große, ein Mirabeau, eine Maria-Theresia, eine Madame du Deffand, eine Julie de Lespinasse schrieben, muß man sehr belesen sein. Und um lesen zu können, muß man eine Bibliothek besitzen, oder zum mindesten einen gefüllten Bücherschrank. Nur das Buch genießt man, das man im Zimmer stehen hat und jederzeit vornehmen kann. Es gibt Bücher, die man immer wieder liest, deren Genuß uns erst beim wiederholten Lesen zuteil wird, an die wir uns gewöhnen wie an unsere Freunde, die vielleicht noch verläßlicher und treuer sind als diese, denn sie sind immer für uns da, sie enttäuschen uns nicht und verändern sich nicht.

Der Bücherschrank ist heute das, was zuletzt angeschafft wird bei einer Einrichtung. Ich habe große, elegant eingerichtete Häuser und Schlösser oft vergeblich nach einer Bibliothek durchstreift. Es gab Wintergarten, Billardzimmer, Musikzimmer, Frühstückszimmer, Jagdzimmer, Spielzimmer und Tanzsaal, aber es gab keine Bibliothek. Und gerade auf dem Lande sollte man denken, daß man Bücher braucht. Wer Bücher hat, ist niemals einsam, eine ganze Welt umgibt ihn, er braucht nur darin unterzutauchen, das Buch kann zaubern. Es tröstet und zerstreut uns, wenn wir krank sind. Es gibt seltsame Arten von Lesern. Eine Dame besucht mich und bittet um eines meiner Bücher, aber bitte eines, was sie noch nicht gelesen hat, denn zum zweitenmale läse sie ein Buch nicht. Das ist nicht sehr schmeichelhaft für einen Autor, und man kann auch der Dame nicht sagen, daß ein Autor keine Leihbibliothek ist und er seine Bücher nicht schreibt, um sie — zu verleihen.

„Ich habe Ihren letzten Roman schon viermal aus der Leihbibliothek gehabt", erzählt mir eine literarisch interessierte Dame, „und jedesmal hat ihn mir eine Freundin abgeborgt." Schließlich mußte sie mehr für die Leihbiblithek bezahlen, als das ganze Buch gekostet hätte. Aber das macht nichts. Eine Dichterin sagte mir einmal, es gibt doch sonderbare Leser.

Im Frauenklub erzählte mir eine Dame: „Da habe ich neulich einen Artikel von Ihnen gelesen, ich weiß nicht mehr, wie er hieß, der war mir ganz aus der Seele geschrieben."

„Einen Artikel? Wo haben Sie denn einen Artikel von mir gelesen?"

„Das weiß ich nicht mehr, aber ich fand ihn bsendend."

„Aber ich schreibe gar keine Artiel."

„Doch, es war etwas über Himmelsgestirne."

„Ach so, dann war es vielleicht ein lyrisches Gedicht?"

„Ja, das kann auch sein", sagte die Dame.

Die meisten Menschen geben, ohne sich zu besinnen, Geld aus für ein Diner, eine Flasche Sekt, eine Operettenvorstellung, für jeden kurzen Genuß, aber ein Buch — kaufen, das sie ihrer Bibliothek einreihen, das sie bereichert, das immer für sie da ist, einen dauernden Besitz bildet? Nein, lieber leihen sie sich's vom Autor. Das ist ja auch das bequemste.

Viele richten sich ein großes Haus mit allem erdenklichen Luxus ein und zeigen uns es mit Stolz.

„Wo ist denn Ihre Bibliothek?"

„Ach, die kommt noch." Sie kommt immer zuletzt dran, man hat sie nicht nötig, man vermißt sie nicht, man liest ja nicht, lieber langweilt man sich und spielt Skat. Man kann den Menschen ja nicht vorschreiben, was ein Genuß ist, sie wählen sich ihre Vergnügen selbst, aber die Erzieher der Jugend sollten doch den Kindern einprägen, daß keine Persönlichkeit, die etwas in der Welt bedeute, ohne Bücher das geworden ist, was sie war, daß das Buch zum Aufbau eines Lebens und zur Vollendung der Bildung nun einmal gehört, und daß man garnicht genug Bücher besitzen kann und dieser Besitz einer der seltenen Genüsse ist, der nicht schon im Genießen verblaßt, sondern uns bleibt.

Märkischer Abend.

Von **Wilhelm Plog-Lübeck.**

Die Sonne stirbt in roten Gluten,
Golden flimmern die Saaten;
Und in des letzten Lichtes Fluten
Dämmern feierlich die Katen.

Weiße Nebel steigen aus den Wiesen,
Burschen singen auf den Pferden;
Ihre Schatten ziehn wie Riesen
Heimwärts, heimwärts vor den Herden.

Auf leisen Sohlen schleicht das Dunkel
Ganz gespenstisch durch den Weltenraum,
Verlangend zittert Sternengefunkel,
Und der Abendwind wiegt mich in Traum.

Und sinne wunschlos in die Weiten,
Lausche alten Liedern nach;
Und im Sommerabend gleiten
Die Gedanken zwischen Nacht und Tag.

Liebeslüge.

Von **Wilhelmine Baltinester.**

(Nachdruck verboten.)

Die Luft war schwer vom Duft der roten Rosen. Zwei junge Menschen gingen durch den sommerlichen Garten und getrauten sich nicht, einander in die Augen zu blicken. Zutiefst in ihren heißen, klopfenden Herzen wußten sie, daß schon der nächste Augenblick ein Geständnis bringen müsse. Es ist keine Stunde des Lebens schöner als diese.

Die Blicke der beiden Liebenden glitten über die Pracht der vollerblühten Rosen, sie wußten, daß sie dort einander trafen und tauchten leidenschaftstrunken in das Flammenglühen der lodernden Rosenfarbe unter.

Und dann sagte er leise: „Sie wissen, warum ich gekommen bin, Thea?!"

Und sie sagte die süße Lüge, die alle Mädchen in letzter Scheu sagen, wenn die Liebe auch schon wild und heiß über ihrem Kopf zusammenschlägt: „Ich weiß es nicht."

Er lächelte. Soll ich es Ihnen sagen?"

Und die Rosen dufteten so schwer, sie schienen zu seufzen und in den Ohren der beiden jungen Menschen brauste das Blut. Er mußte sich nah, ganz nah, zu ihr neigen, damit sie seine geflüsterten Worte verstehen könne. Und dann küßte er sie.

Thea ging in den Sommertagen versonnen einher. Oft kam sie in den Rosengarten und strich mit kosender Hand über die duftenden Blüten, die leuchtend dem Herbsttod entgegenblühten. In solchen Stunden wuchs ihre Sehnsucht nach ihm, der nach einem Tage verzückter Seligkeit wieder fort mußte und seither nie geschrieben hatte.

So kam der Herbst. Der Buchenwald am Hügel oben leuchtete bronzerot und wurde fahl und dürr.

Er hatte nicht geschrieben.

Theas stilles Sehnen hatte sich in tiefes Leid umgewandelt, in jene feinnervige Wehmut, die kommenden, großen Schmerz ahnt. Und das Leid kam auch, kam früh genug. Er hatte sie vergessen, wie man sich nicht daran erinnert, gestern eine Blume gebrochen zu haben. Er war in eine fremde Stadt gezogen und hatte dort um ein anderes Mädchen gefreit.

Es kam ein Tag im Herbst, so warm und lind, daß man, die Augen schließend, glauben konnte, daß es noch Sommer sei. Der Gärtner verpackte die Rosensträucher mit Stroh. Thea schritt an ihnen vorbei in den Buchenwald hinauf, wo die Raben ihre einsam öden Schreie in die Oede sandten.

Dort stand sie lange und fühlte die Dornenkrone der Liebe, die ihr die Hand des Schicksals unbarmherzig und hohnlachend auf das junge Haupt drückte. Von hier aus konnte sie die Landstraße sehen, wo der Postwagen, bald vorbeiziehen mußte, der Postwagen, in dem ein Hochzeitspärchen saß. Pferdegetrappel ließ sie hinunterblicken. Ja, da wehte ein lichter Schleier und ein junger Mann schlang den Arm um die Schulter einer geliebten Frau.

So fuhr er unbekümmert in sein Glück hinein, er, der ihr vor wenigen Wochen ewige Treue geschworen hatte.

Und Thea stieg vom Hügel nieder, überquerte die Landstraße, in deren Staub noch die Räderspuren der Postkutsche waren und ging langsam zum Fluß hinunter.

Die Postkutsche, mit dem jungen Glück darin, fuhr in die Sonne hinein, ins Leben, die junge Frau im Arme des Gatten wußte noch nichts von der grausamen Liebeslüge.

Der Leutnant.

Von **Peter Prior.**

(Nachdruck verboten.)

Ringstraßenkorso in Wien. Er ist nicht lang, geht von der Kärtnerstraße bis zum Hotel Bristol. Von hundert Menschen sprechen fünfundneunzig von der Liebe, die anderen von der Liebe und vom Geschäft. Während in anderen Städten, in Berlin, Newyork, selbst Paris die Leute leise sprechen, reden sie dort laut, jeder kann sie verstehen, sie haben keine Geheimnisse.

Arpad Aranyi stand in eine Ecke gedrückt in einem Haustor. Vor ihm stand sein Kasten mit den Bürsten. Er hatte sich selbst einen Auftritt für den Fuß zurechtgemacht, einen Stuhl borgte ihm der Hausmeister des Hauses gegen eine tägliche Entschädigung von fünfzig Kronen. Umsonst ist der Tod.

Arpad Aranyi war Stiefelputzer. Früher aber war er Offizier. Das war schon lange her. Zehn Jahre. Niemand hätte Arpad Aranyi wiedererkannt. Er hinkte auf einem Bein. Eine italienische Kugel hatte das Kniegelenk zerschmettert. Sein schönes blondes Haar war stark ergraut, und seine Kleidung? Na! Niemand verlangt von einem Stiefelputzer, daß er im Smoking auf der Straße erscheine.

Das Geschäft ging nicht besonders. Es hätte wimmal ein kleiner Plagregen, einer der netten kleinen Wiener Plagregen kommen müssen, damit die Schuhe schmutzig würden. Wenn sie dann ins Theater oder zu Sacher gehen wollten, dann guckten sie immer nach ihren Schuhen. Und dann trat Arpad Aranyi hervor und lud sie ein und verdiente Geld.

Unweit Arpad Aranyi stand unter einer Platane ein Paar. Er, ein hochgewachsener Mann, sei ein Weib in den besten Jahren, vielleicht noch jünger. „Sieh mal hin, Jerenz", sagte die Frau, „ist das nicht Arpad Aranyi dort im Haustor?"

„Verdammt, du hast recht!" sagte der Herr. „Ich sehe sein Gesicht ganz genau. Hat jedenfalls ein Rendezvous hier, der alte Don Juan. Habe ihn übrigens lange nicht gesehen. Komm Juscha! Wir gehen mal hinüber und begrüßen ihn. Wird ihn freuen!"

Und sie gingen hinüber zu Arpad Aranyi. „Was machst du hier, alter Kamerad?" rief Jerenz. „Sieh mal hier, die kleine Juscha von der Budapester Oper. Wir kamen nach Wien, um ein Auto zu kaufen. Muß ausgerechnet aus Wien sein, das Auto. Kommst du mit zu Sacher?"

„Kann nicht, Kinder, kann nicht. Muß ins Nonacher, warte nur hier auf den verdammten Stiefelputzer, und er kommt nicht. Aber wir können uns so gegen 10 Uhr auf dem Praterstern treffen", sagte Arpad und strich sich den Schnurrbart und zog den Rockkragen hoch, denn sein Kragen war nicht sauber. „Ich komme dann mit meinem Auto dorthin und wir machen eine kleine fröhliche Fahrt!"

„Mir ist's recht", sagte Juscha und warf Arpad einen ihrer reizenden Blicke zu. Sie konnte noch immer so unschuldig gucken wie einst. O, waren das Zeiten. Und sie verabschiedeten sich und Arpad blieb.

Und der Platzregen wollte nicht kommen. Ein junges Mädchen ließ sich die Schuhe putzen, dann ein älterer Herr, der sehr schlecht bezahlte. Das junge Mädchen war viel nober gewesen. Viel nobler! Gegen 10 Uhr nahm Arpad seinen Kasten unter den Arm und ging heim. Aber er mußte doch mal sehen, ob sie am Praterstern warteten. Er fuhr mit der Elektrischen hin, und richtig, da standen sie beide an dem Tegethofmonument und warteten, bis Arpad Aranyi, der Leutnant, mit seinem Auto kam. Und Arpad freute sich wie ein Kind, daß er sie so genarrt hatte.

Nur einen Platzregen wünschte er sich für morgen, sonst hatte er sich das Wünschen abgewöhnt.

Von der Güte.

Von **Antonie Nhan.**

(Nachdruck verboten.)

Eine holde Frau schreitet durch das Land. Niemand achtet ihrer. Mit fragendem Lächeln schaut sie den Menschen ins Antlitz. Sie sucht. Der Herrgott sagte ihr doch, die Menschen seien sein Ebenbild. Da ist sie nun ausgezogen, diese Menschen zu besuchen. Nun wandert sie schon tagelang unter den Geschöpfen, die sie von weitem für die Ebenbilder Gottes hält und wenn sie sie in der Nähe betrachtet, so wendet sie sich sogleich wieder enttäuscht von dannen. Allen diesen Wesen fehlt eines, die göttliche Güte im Antlitz. Finstere Leidenschaften stehen in diesen Gesichtern. Roh lächelt der Mund, kalt das Auge. Neid und Haß zerfurchen die Gesichter. Traurig schaut die Frau sich um. Gütiger Gott, sollen das deine Ebenbilder sein? Wenn sie deinen Namen nennen, so geschieht es in Angst und Furcht und sie verhüllen ihr Antlitz, wenn ein Schein deiner Gnade sie erreicht. Sie wissen nichts von deiner Güte. Dein Lächeln der Güte, das so schön ist, daß alle Schönheiten der Welt vor ihm verblassen, kennen sie nicht. Fremd starren sie mich, deine himmlische Tochter, an, wenn mein Lächeln sie grüßt. Nicht der leiseste Widerschein leuchtet in ihren Augen auf. Sie erbarmen mich, diese armen Wesen. Laß mich, du mein Vater, Vater der Güte, unter den Menschen weilen. Ich will sie mein, dein Lächeln lehren. Sie sollen erkennen, daß die Güte des Himmels schönste, reinste Tochter ist. Schenk mich den Menschen, gütiger Gott! Schenk ihnen die Güte.

Ländliche Einheirat.

Humoreske von **Paul Burg.**

Eine Zeitlang wollte mein liebewütiger bäuerischer Onkel Oskar in einen Landgasthof einheiraten. Wir trafen große Vorbereitungen, wuschen Sonnabends den Kutschwagen, wichsten Zügel und Zaum, lackierten und polierten, striegelten und machten tausend Pläne, denn es saßen im Umkreise wohl ein Dutzend heiratsfähiger Töchter in den Landgasthöfen, welche Oskar sämtlich „Goldgruben" nannte.

Sonntag früh fingen wir uns vor der Kirche einen Dorfbuben ab und steckten ihn in eine schneidige Groomslivree, die in der Stadt ausgeborgt war und die Woche über sorglich von dem Großvater unter einer umgestülpten Haferkiepe im Kälberstalle verborgen gehalten wurde.

Um der Heimlichkeit willen mußte der verdutzte Bengel auch auf freiem Felde umgekleidet werden. Seinen Sonntagsanzug versteckten wir im Korn unter einem Busche, und fuhren dann los wie die Barone, den Groom auf dem Bock. Das machte Aufsehen. Freilich wurde unser überspannter Aufzug von ernsthaften Leuten ausgelacht, aber die Mädchen, auf die es ankam, fühlten sich doch alle sehr geschmeichelt und schenkten uns freundliche Blicke. Zum Mitfahren waren sie selten zu bewegen, weil im väterlichen Gasthause Sonntags Arbeit für viele Hände war. Bis zur Brautschaft kam es also trotz aller aufgewandten Mühen nicht. Mit unserm jeweiligen Groom aber erlebten wir alles mögliche. Der eine kriegte abends zu Hause Prügel, weil er die Kirche geschwänzt hatte und den ganzen Tag ohne Erlaubnis weggeblieben war. Der andere aß, unterwegs unbeaufsichtigt gelassen, unreifes Obst, trank Bier darauf und krümmte sich auf der Heimfahrt vor Bauchgrimmen.

Das Tollste war, daß dem einen Bengel, als wir abends im Dämmern unser Dorf erreichten, der Sonntagsanzug aus dem Versteck gestohlen war. In der „Kasperlekluft" wollte der Bub nicht nach Hause gehen, was blieb übrig, als ihn auszuziehen und nackt über die Felder in sein Vaterhaus schlüpfen zu lassen. Er kriegte furchtbare Prügel, und am Montag morgen erschien seine Mutter auf unserem Hofe, machte ein endloses Lamento und verlangte dreißig Mark für einen neuen Sonntagsanzug. Wir zogen sie in die Tenne und schwatzten ihr einen Sack Korn auf. Abends wurde er ihr ins Haus geschafft. Schwamm darüber! Mit dem Groomfahren hatte es ein Ende.

Mit Korn haben wir beiden losen Gesellen manche Schuld getilgt. Fünfzig Schritte vom Hofe war der Dorfgasthof. Da herrschte oft ein tolles Treiben, wenn Reisende abstiegen, Musik war oder sonst ein großes Ereignis im ländlich stillen Leben. Ich hielt als Oskars Privat- und Liebessekretär natürlich stets mit. Dort im Dorfgasthof lernte ich zuerst — Verleger kennen, und zwar von der angenehmsten Seite: sie spendierten unermüdlich. O, diese ersten Verleger, die ich traf in meinem Leben, wie lustige und leichtfertige Hühner waren sie! Es waren nämlich — Bierverleger.

Vom Kampf der Amerikanerin ums „gleiche Recht".

Wenn wir hören, welche Rolle die Frau in den Vereinigten Staaten spielt und wie sie dort bereits sich wichtige Berufe und Posten erobert hat, so möchten wir wohl annehmen, daß die Stellung der Amerikanerin besonders günstig und sie dem Manne bereits ganz gleich gestellt ist. Aber auf dem englischen Frauenkongreß zu Birmingham traten einige Amerikanerinnen auf, deren Darstellungen ein ganz anderes Bild erkennen lassen. Die Gesetzgebung ist in manchen amerikanischen Staaten der Frau gegenüber noch außerordentlich rückständig, und sie wird noch lange zu kämpfen haben, bevor sie das gleiche Recht mit dem Manne erobert hat. So gehören z. B. in den Staaten Vermont und Georgia alle Einnahmen der verheirateten Frau dem Manne, wenn er sie nicht ausdrücklich zum Geschenk macht. In Virginia fällt dem Manne durch die Ehe der ganze Besitz der Frau zu, und er kann ihn sogar zur Bezahlung seiner Schulden verwenden. Im Staate Delaware stand bisher dem Vater unter allen Umständen das Recht auf die Kinder zu und er konnte sie der Mutter fortnehmen, selbst wenn er sie böswillig verlassen hatte. An zahlreichen amerikanischen Universitäten haben die Frauen noch keinen Zutritt. Viele Berufe und Stellen sind ihnen verschlossen, und sie erhalten auf dem Arbeitsmarkt geringere Löhne als die Männer. Freilich sind schon große Fortschritte gemacht worden. In 15 Staaten haben 24 Millionen Frauen sich durch neue Gesetze Rechte erkämpft. In Kalifornien haben die Frauen durchgesetzt, daß sie bei einer Scheidung die Hälfte des Vermögens, das während der gemeinsamen Ehe erworben wurde, zugesprochen erhalten. Delaware wird durch ein neues Gesetz der geschiedenen Frau das Recht zugestehen, einen Vormund für ihre minderjährigen Kinder zu ernennen. Die amerikanische Frauenbewegung unterhält ein Büro, von dem aus der Kampf ums „gleiche Recht" mit großen Mitteln geführt wird, und es ist dem Kongreß eine Eingabe zugegangen, in der die Ungerechtigkeit der Gesetze in den verschiedenen Staaten gegen das schwächere Geschlecht dargelegt und Reformen gefordert werden.

Ein biedermeierlicher Brief-Wechsel.

In einer norddeutschen Stadt hörte einst ein Herr von Manteuffel den Superintendenten Wettengel predigen und so sehr gefiel ihm dessen Kanzelrede, daß er ihm folgende Verse zusandte:

„Wenn wir auf Erden Engel hätten,
So wollt ich wohl mit ihnen wetten;
Wer schöner Gottes Lob erhebt,
Sie oder Du — des Wort belebt."

Auch der Superintendent war nicht reimfaul und erwiderte mit folgenden Versen:

„O wäre jeder Mann ein Teufel
Dem Namen nach, wie Du es bist,
So wär' auch jeder ohne Zweifel
Ein guter Engel und ein Christ."

Doch Herr von Manteuffel wollte das letzte Wort haben und reimte dieses:

„Wollt' ich das Wortspiel weiter treiben,
Würd' endlich mir nur Schande bleiben;
Drum will ich mich in Demut beugen,
Denn wo ein Engel spricht, da muß der
Teufel schweigen." H. B.

Westfälische Provinzialsynode.

Soest, 9. Okt.

Die Synode beschäftigte sich am 7. Verhandlungstage mit den großen finanziellen Schwierigkeiten, die für die Gemeinden des Ruhrgebiets durch die notwendigen Aufwendungen für neuerstehende Siedlungen erwachsen. Beim Ruhrsiedlungspräsidenten soll darauf hingewirkt werden, daß die für die Einrichtung von Siedlungswohnungen gezahlten Ansiedlungsgebühren für die Religionsgesellschaften in der Höhe der Vorkriegsgebühren festgesetzt werden. Der laufende Haushaltsplan der Provinzialsynode, der in Einnahme und Ausgabe mit 1 842 367 ℳ abschließt, wurde genehmigt. Zur Bestreitung der durch die unaufschiebbare Inangriffnahme neuer Arbeiten gesteigerten Ausgaben wurde beschlossen, die gesetzlich zulässigen

10 Prozent der allgemeinen landeskirchlichen Umlage als besondere provinzial-kirchliche Umlage

zu erheben. Für den Abend des Tages war ein Vortrag des Generalsuperintendenten D. Zoellner über den Weltkongreß in Stockholm angesetzt, der eine große Zuhörerschaft und lebhaftes Interesse fand. Bezüglich der ferneren Besprechungen sei erwähnt, daß zur Unterrichtung der kirchlichen Gemeindevertreter über kirchliche Fragen und zur Pflege ihres Verantwortungsbewußtseins die Herausgabe einer monatlichen Zeitschrift, „Evangelische Warte von Westfalen", für den Dienst an der Gemeinde beschlossen und ihr Bezug allgemein empfohlen wurde. Mit der Redaktion wurde der Evgl. Preßverband in Witten beauftragt.

Evangelisch-Kirchliches.

Personenwechsel am evang. Diakonissenhaus in Witten. Pastor Wilm ist als Leiter des Kandidatenstiftes von Bethel berufen worden und wird infolgedessen in nächster Zeit das evangelische Diakonissenhaus in Witten verlassen. An seine Stelle tritt Pfarrer Otto Stein aus Hilchenbach i. Westf. Pfarrer Stein ist geborener Siegerländer. Er hatte vorher Pfarrstellen in Wiedebr, Ruhr, Fischelbach, Hofstede und zuletzt in Hilchenbach inne. Während des Krieges sind vier Sammlungen von Vorträgen, Predigten und einzelnen Aufsätzen von ihm erschienen. Er hat sich zuletzt besonders auf dem Gebiet der Frauenhilfe betätigt. Er wird seine Stellung in Witten wahrscheinlich noch in diesem Jahre antreten.

Gottesdienst-Ordnung.

Sonntag, 11. Oktober 1925.

Sammlung für die Armen unserer Gemeinde.

Bochum. Christuskirche. 8 Uhr: Pastor Bockamp; 9,45 Uhr: Missionar Schmitz-Barmen (Chorgesang); 11,30 Uhr: Missionsfest aller Kindergottesdienste: Missionar Schmitz-Barmen; 3 Uhr Taufstunde: Past. Klose. — Lutherkirche. 9,45 Uhr: Past. Glebe. — Friedenskirche. 9,30 Uhr: Pastor Meienborn. — Krankenhauskapelle. 9,30 Uhr: Past. Klose.

Bibelstunden. Mittwoch 8 Uhr: Rottstr. 85; Donnerstag 8 Uhr: Lehrsaal Friedenskirche; 8 Uhr: Vereinshaus; 8¼ Uhr: Kleinkinderschule, Fahrendellerstraße 14; Freitag 8 Uhr Lehrsaal Friedenskirche; Freitag 8 Uhr Dibergstraße 46.

Kirchenchöre. Christuskirche, Montag 8¼ Uhr: die Damen, 8¾ Uhr: die Herren im Vereinshaus; Pauluskirche, Freitag 8¼ Uhr: Vereinshaus, Lutherkirche, Dienstag 8 Uhr; Friedenskirche, Montag 8¼ Uhr.

7. Pfarrbezirk. Sonntag 7,33 Uhr ab Hauptbahnhof. Ausflug des Männervereins nach Barmen. Dienstag 6,30 Uhr Frauenhülfschor; 8 Uhr Jungmädchengruppe: Chorstunde. Mittwoch 4 Uhr Handarbeitsnachmittag der Frauenhülfe, Castroper Straße 282; 8 Uhr Bibelstunde (Jugendheim). Donnerstag 8 Uhr Bibelstunde, Castroper Straße 282.

Kirchl.-evang. Gemeinschaftsverein, Bochum, Adolfstraße 20. Sonntag 5,15 Uhr Evangelisation. Montag 8 Uhr Jugendbundstunde. Donnerstag 8 Uhr Bibelstunde.

Christlicher Verein junger Männer, Ottostr. 14. Samstag 5 Uhr B.-K., Missionsstunde; 8,15 Uhr Wochenschlußstunde. Sonntag Beteiligung am Missionsfest; 8 Uhr Offener Abend für den Jungmännerkreis bei Familie Theurer. Montag 8 Uhr Posaunenstunde. Dienstag 4 Uhr Jung-B.-K.; 6 Uhr Jungschar; 8 Uhr Kuhlokonzert in der Christuskirche. Mittwoch abend 8,15 Uhr Bibelstunde im Familienkreis (Gemeinschaft). Donnerstag 8,15 Uhr Bibelleseabend in der Jugendabteilung; 8,30 Uhr Bibelbesprechung im Jungmännerkreis. Freitag 8 Uhr Gemischter Chor. Samstag 5 Uhr B.-K.; 4—6 Uhr Turnen in der Drusenbergschule; 8,15 Uhr Wochenschluß. Sonntag morgens 7 Uhr Abmarsch der Helfer nach Stiepel; 3,30 Uhr Abmarsch der übrigen nach Hamme; abends 8 Uhr Plattdeutscher Abend im Jungmännerkreis.

Evang. Jünglings- und Männerverein Wartburg, Bochum. Samstag 5 Uhr Jungscharstunde; 8 Uhr Helfer- und Wochenschlußstunde; 5 Uhr Handfertigkeitsstunde in der Alleeschule. Sonntag 9,15 Uhr Antreten zum gemeinsamen Kirchgang, Missionsfest; 11,30 Uhr Bücherausgabe; 3,30 Uhr Beteiligung am Missionsfest im großen Saale des Evang. Vereinshauses. Die ältere Abteilung hat abends 8 Uhr Versammlung. Montag 6—9 Uhr Turnen in der Drusenbergschule. Dienstag 8 Uhr Posaunenchor. Mittwoch 8 Uhr Bibelbesprechstunde. Donnerstag Versammlung der Pfadfinder. Freitag 6—9 Uhr Turnen und Spielen auf der Stadtparkwiese; 7,30 Uhr Trommler- und Pfeiferkorps.

Jugendbund für Entsch. Christentum (Friedenskirche). Sonntag 3,30 Uhr Missionsfest im evang. Vereinshaus. Dienstag 8 Uhr Gesangstunde. Mittwoch 8 Uhr Bibel- und Gebetstunde.

Jungmädchenverein, Dibergstr. 46. Sonntag 4—6 Uhr Vereinsstunde. Dienstag 8—9,30 Uhr Gesangstunde.

Stadtmission, Joachimstr. 8. Sonntag vorm. 8,30 Uhr Gebetsvereinigung; 2 Uhr Sonntagsschule; 5 Uhr Bibelstunde; 6,30 Uhr E. C. für junge Mädchen; 8 Uhr E. C. für junge Männer. Montag 8 Uhr Gem. Chor. Dienstag 8 Uhr Lautenchor. Mittwoch 4 Uhr, Frauenverein; 8,15 Uhr Jugendbund. Donnerstag 8,15 Uhr Bibelerklärung.

Verein des Blauen Kreuzes, Bochum, Mühlenstr. 25. Sonntag 3 Uhr Bibelstunde. Dienstag 8 Uhr Jugendstunde. Donnerstag 8 Uhr Bibelbesprech- und Gebetsstunde. Sonntag 11 Uhr Hoffnungsbund.

Missionsfrauenverein. Dienstag 3 Uhr Vereinshaus.

Bochum-Hamme. Kirche. 8 Uhr: Past. Heyder; 9,45 Uhr: D. Dr. Boehmer; 11,15 Uhr Kindergottesdienst: D. Dr. Boehmer; 12 Uhr Taufstunde: D. Dr. Boehmer. — Wegescheid. 9,45 Uhr: Past. Heyder. — Gemeindebücherei (Kirchsaal): Sonntag 11 Uhr Bücherausgabe. — Kirchliche Gemeinschaft (Overdyck): Sonntag 5 Uhr und Donnerstag 8 Uhr Bibelstunde. — Frauenhülfe des 2. Bezirks: Mittwoch 3 Uhr Arbeitsstunde. Frauenchor des 3. Bezirks: Donnerstag 8,30 Uhr Uebungsstunde. Jungfrauenverein (von der Reckestr.): Sonntag 3 Uhr Versammlung. Jungmädchenverein Feldsieperstr.: Sonntag 3 Uhr Versammlung. Christlicher Verein junger Männer (C. V. j. M.: Aeltere Abteilung: Donnerstag 8 Uhr Kirchsaal. Freitag 8 Uhr Bibelstunde (Feldsieperstr.). Samstag 6 Uhr (von der Reckestr.). Jung-C. V. J. M.: Freitag 8 Uhr Bibelstunde. Samstag 6 Uhr Turnen. Jungschar: Samstag 4—6 Uhr (Kirchsaal). Ev. Männer- und Jünglingsverein: Sonntag 8 Uhr Versammlung (Overdyck). Dienstag 8 Uhr Turnen (von der Reckestr.). Mittwoch 8 Uhr Unterhaltungsabend (Kirchsaal). Donnerstag 8 Uhr Bibelstunde (Overdyck). Blaukreuzverein: Sonntag 5 Uhr und Dienstag 8 Uhr Versammlung (Kirchsaal). Kirchenchor Hamme: Dienstag 8 Uhr Chorprobe. Kirchenchor Wegescheid: Mittwoch 8,15 Uhr Chorprobe.

Hofstede-Riemke. Sonntag 8 Uhr: Past. Pitsch; 10 Uhr: Past. Pitsch; 11 Uhr Kindergottesdienst: Past. Mühge; 12 Uhr: Taufstunde. Donnerstag 8 Uhr Bibelstunde: Past. Mühge. Freitag 8 Uhr: Vorbereitung zum Kindergottesdienst. — Jungmännerverein: Sonntag 5 Uhr Versammlung. Montag 7 Uhr Turnen. Dienstag 7,30 Uhr Bibelstunde. Jungschar: Samstag 5 Uhr: Spielen und Turnen. Jungfrauenverein 1: Sonntag 3 Uhr Versammlung. Freitag 8 Uhr Singen. Jungfrauenverein 2: Sonntag: Versammlung fällt aus. Mittwoch 8 Uhr Bibelbesprechstunde. Frauenverein Riemke: Donnerstag 3 Uhr Versammlung. Frauenverein Marmelshagen: Donnerstag 4 Uhr Versammlung. Posaunenchor: Mittwoch 8 Uhr. Blaukreuzverein: Sonntag 4 Uhr und Freitag 8 Uhr.

Wiemelhausen. Petrikirche. 10 Uhr: Past. Reckert; 11,30 Uhr: Kindergottesdienst; 12 Uhr: Taufen. Der Jungfrauenverein fährt 8,14 Uhr nach Dortmund zum Verbandsfest. Mittwoch 4 Uhr Frauenverein. Mittwoch 7 Uhr und Samstag 6 Uhr: Posaunenchor. Freitag 6 Uhr Frauenchor. — Melanchthonkirche. 10 Uhr: Past. Althüser; 11,30 Uhr Kindergottesdienst; 11,30 Uhr Kirchentaufen. Im Melanchthonsaal: Sonntag 3 Uhr Jugendbund; 8 Uhr Evangelisation. Montag 8 Uhr Gesang. Dienstag 8 Uhr Kirchenchor. Mittwoch 8 Uhr Bibelstunde: Past. Althüser. Donnerstag 3,30 Uhr Frauenverein. Freitag 8 Uhr Vorbereitung.

Weitmar. 8 Uhr: Past. Görtz; 10 Uhr: Past. Sassenberg; 11 Uhr Kindergottesdienst; 12 Uhr Kirchentaufen. Donnerstag 8 Uhr Gemeinschaftsstunde.

Gerthe. 10 Uhr: Past. Paulmann; 11 Uhr: Kindergottesdienst; 12 Uhr Taufen; 2 Uhr Jünglingsverein; 4 Uhr Jungfrauenverein. Mittwoch 8 Uhr Gemeinschaft. Donnerstag 3 Uhr Frauenhilfe. Donnerstag 8 Uhr Bibelstunde des Männer- und Jünglingsvereins. Freitag 7,30 Uhr Vorbereitung für den Kindergottesdienst.

Nemmingen. 9,30 Uhr: Hauptgottesdienst; 10,45 Uhr Kirchentaufen. Montag 8 Uhr Bibelstunde. Dienstag 3 Uhr: Arbeitsstunde der Frauenhilfe; 8 Uhr: Jungfrauenverein. Mittwoch 8 Uhr: Kirchenchor. Donnerstag 5 Uhr: Frauenchor; 8 Uhr Jünglingsverein. Freitag 8 Uhr: Gemeinschaftsstunde.

Hiltrop. 9,30 Uhr: Gottesdienst 10,45 Uhr: Kindergottesdienst. 11,30 Uhr: Taufen. 2 Uhr: Jünglingsverein. 4 Uhr: Jungfrauenverein. Montag 7,30 Uhr: Jungfrauenverein. Dienstag 8 Uhr: Turnen des Jungfrauenvereins. 8 Uhr: Jünglingsverein. Mittwoch 8 Uhr: Kirchenchor. Donnerstag 8 Uhr: Frauenverein. 4,30 Uhr: Frauenchor. Freitag 8 Uhr: Turnen des Jünglingsvereins in der Bergener Turnhalle.

Wattenscheid. Friedenskirche. 8 Uhr: Past. Heuser; 10 Uhr: Past. Dr. Plate; Jahresfest des Jungfrauenvereins; 2 Uhr Kindergottesdienst: Past. Müller; 3 Uhr Taufen: Past. Müller. — Alte Kirche. 9 Uhr: Masurischer Gottesdienst: Pastor Mückeley. — Evang. Krankenhaus. 10 Uhr: Past. Wessel. — Amtswoche: Past. Müller.

Günnigfeld. 9,30 Uhr: Vikar Blidenstedendorf; 10,45 Uhr Kindergottesdienst; 11,30 Uhr Taufen.

Höntrop. 9,30 Uhr: Past. Müller; 2 Uhr: Kindergottesdienst.

Leithe. Ev. Schule. 10 Uhr: Past. Heuser.

Eickel. 8 Uhr: Past. Beckmann; 10 Uhr: Past. Maennel; Krankenhaus 10 Uhr: Vikar Brünninghaus; Kindergottesdienst 11,30 Uhr: Vikar Brünninghaus; Taufen 12,30 Uhr: Past. Maennel. — Amtshandlungen in der Kirche: Past. Gottschalk.

Röhlinghausen. 8 Uhr: Past. Tigges; 9,30 Uhr: Past. Hollmann; 11 Uhr Jugendgottesdienst: Past. Tigges; 12,30 Uhr Taufen. Montag 6,45 Uhr Bibelstunde im Gemeindehause. Mittwoch 3 Uhr: Versammlung der Frauenhilfe im Gemeindehause.

Wanne. Christuskirche. 8,30 Uhr: Pastor Weidmann; 10 Uhr: Past. Engel; 11,30 Uhr Kindergottesdienst; 12,30 Uhr Taufen. — Lutherkirche. 8,30 Uhr Masurischer Gottesdienst: Past. Liz. Naunin; 10 Uhr: Past. Winter; 11,30 Uhr Kindergottesdienst; 12,30 Uhr Taufen. Donnerstag 3,30 Uhr Taufen. — Amtswoche: Past. Liz. Naunin.

Wanne-Süd. 8 Uhr: Past. Keinath; 10 Uhr: Past. Keinath; Kindergottesdienst 11,15 Uhr: Taufstunde 12 Uhr; Taubstummengottesdienst 4 Uhr: Past. Keinath.

Bochum.

Evangelische Gemeinschaft, Auferstehungskirche, Bochum, Alleestr. 48. Vorm. 8 Uhr: Weihestunde; 9,30 Uhr: 37. Jugendvereins-Jahresfest, Festredner Pred. Curth; nachm. 5 Uhr Festversammlung; 7,30 Uhr: Jugendvereinsnachfeier. Mittwoch abend 8 Uhr Gebetstunde.

Evang.-luth. Gemeinde, Bochum, Dibergstr. 52. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst und Feier des heil. Abendmahls. Die Beichte ist um 9,30 Uhr: Hilfsprediger Barlew-Witten.

Freie evang. Gemeinde, Bochum, Rottstr. 34 a, Hinterhaus. 9,30 Uhr: Textbesprechung. 11 Uhr: Sonntagschule. 6 Uhr: Predigt. Montag abend 8 Uhr Jugendvereinigung. Mittwoch 8 Uhr: Bibel- und Gebetstunde. Donnerstag 4 Uhr: Frauenverein.

Altkatholische Gemeinde Bochum. Sonntag vorm. 12 Uhr: Gottesdienst mit Predigt: Past. Kehren.

Korpulente altern schnell, auch wirkt übermäßige Körperfülle häßlich. Wir raten Korpulenten und allen zum Starkwerden Veranlagten in der Apotheke 30 Gramm echte Toluba-Kerne zu kaufen, die, wie auch Aerzte bestätigt haben, unschädliche Stoffe von fettzehrender und ansatzverhindernder Wirkung enthalten. Sicher erhältlich: Einhorn-Ap. Eulengasse 1, Alte Ap., Marktplatz u. Rosenstr.-Ecke. Bestandteile auf der Packung.

Landabsatz der Phoenix - Zechen.
Kohlen, Koks, Benzol, Kunstdünger (Ammoniak, Thomasmehl, Kali)
Teererzeugnisse, Oele, Schmiermittel, Ziegelsteine usw.
Ab Lager, bezw. verschiedenen Zechen oder frei Haus.
Märkische Handelsgesellschaft m. b. H.
Wattenscheid, neben Zeche Holland 3/4
Fernruf: Gelsenkirchen 4191.

An der Spitze in Bezug auf Leistungsfähigkeit stehen diese Angebote

Hermann Kollmeyer
Wattenscheid, Parkstr. 26—32. Tel. Gelsenk. 61, Privat: Amt Gelsenk. Nr. 61
Duisburg-Beeck, Kaiserstr. 213 Tel. Duisburg N. 7029
Bauunternehmung
B. D. B.
Hoch-, Tief- und Eisenbetonbau.

S. COHN WATTENSCHEID, Hagenstrasse 1, Fernspr. 1676
Sanitäre Installationen — Elektrotechnik — Ständige Ausstellung der neuesten Apparate — Beleuchtungskörper
Tapeten Linoleum Farben etc.
kaufen Sie preiswert bei der Firma
Carl Schaber, vorm. Gebr. Ullmann, Wattenscheid, Hochstr. 92

Gerhard Erbar Bedachungs-Geschäft
empfiehlt sich für Industrie u. Private
Wattenscheid, Chausseestrasse 42

Kaffee Leppler, Wattenscheid
Täglich ab 5 Uhr:
Erstklassiges Künstler-Konzert.
Empfehle meine gut bekannte Konditorei.

Gebr. Hartmann Wattenscheid, Lyrenstr. 1—3
Stuckgeschäft :: Kunststeine
Ausführ. sämtl. Außen- u. Innen-, Putz-, Stuck- u. Kunststein-Arbeiten
Fernsprechanschluß Gelsenkirchen 2931.

Kaffee-Rest. Klocke
Wattenscheid, Voede- u. Parkstr.-Ecke
Eigene Konditorei — Samstag u. Sonntag Konzert.
(Ausschank von Dortmunder Aktien-Bier)

Hotel Blumbach
Tel. Gels. 1138, Wattenscheid, gegr. 1860
Guter Mittag- und Abendtisch
Gesellschaftsräume — Hotelzimmer

Schuhhaus
H. BRINKMANN
Wattenscheid, Hochstrasse 11

Erstklassige Klaviere seit Jahren in ersten Kreisen eingeführt
in allen Preislagen zu günstigen Zahlungsbedingungen liefert an Private
Schwartmann & Pollmann, Pianofortefabrik, Wattenscheid, Hochstrasse 55. Telefon 2512.

Adam Eisler, Fahrgeschäft
Telef. 1978, Wattenscheid, Hochstr. 96
Erstklassiges Fuhrgeschäft für Hochzeiten, Kindtaufen, sowie Leichenwagen. Möbelfahrten nach allen Richtungen.

J. Franke
Baugeschäft, Wattenscheid
Hoch- und Tiefbau — Eisenbetonbau
Fernsprecher: Amt Gelsenkirchen 1317.

Gerh. Olivier
Wattenscheid, Telefon 2351
Pflaster- und Tiefbaugeschäft
Ausführung von Pflaster- und Tiefbauarbeiten, sowie Lieferung sämtlicher hierzu erforderlichen Materialien.

Wilhelm Hobein
Baugeschäft
Ausführung v. Hoch-, Tief- u. Eisenbeton-Bauten
Fernruf: Gelsenkirchen 3810.

Von der Güte.

Von Antonie Wlan.

(Nachdruck verboten.)

Mit Korn haben wir beiden Esel Getreide manche Schicht gefegt. Häufig schritten vom Hofe war der Dorfgasthof. Da herrschte oft ein volles Treiben, wenn Reisende abstiegen. Meist war aber sonst ein großes Erlahmen im ländlich stillen Leben. Ich hielt darin, fuhr in die Sonne hinein, ins Leben, die junge Frau im Arme des Gatten mußte noch nichts von der grausamen Liebestücke.

Und Thea flog vom Hügel nieder, überquerte die Landstraße, in deren Staub noch die Räderspuren der Postkutsche waren und ging langsam zum Fluß hinunter.

Die Postkutsche, mit dem jungen Glück darin, fuhr in die Sonne hinein, ins Leben, eigentlich im Ländlich stillen Leben. Ich hielt als Dakare Pribat- und Liebessekretär nachdichtet ihrer. Mit fragendem Lachen. Sie den Menschen ins Antlitz. Sie Herrgott sagte ihr doch, die Menschen sollten sich lieben, und zwar von

Anzeiger für INDUSTRIE -Handel-Verkehr-

Ernst Hellenbroich
Polsterwarenfabrik
Bochum, Elisabethstr. 8
Gegr. 1908 Tel. 122
Spezialität:
Prakt. Auflagen, Reform-Unterbetten u. Schonerdecken

Dampfvulkanisier-Anstalt
Heinr. Hochbein
Autobereifung
Autozubehör
Bochum, Hattingerstr. 88
Telefon 2551.

Bochumer Fahrzeugwerke
G. m. b. H.
Castroperstr. 137 Rheinstr. 123
Telefon 4054
Automobil-Reparaturen
Lackiererei

Hoffmann & Fleer
Eisenbahn-, Tief- und Straßenbau-Geschäft
Asphaltbeläge, Holzpflasterungen
Bochum
Wiemelhauserstrasse 90
Fernruf 3907.

Bochumer Löwenbrauerei
Moritz Fiege
empfiehlt ihre aus den edelsten Rohmaterialien hergestellten
Biere, Export und Pilsener
Fernruf 691/699

GB
Sämtliche Hoch- und Tiefbauten werden ausgeführt durch
GENOBAU
Genossenschaftl. Bauunternehmung e. G. m. b. H., Bochum.

K. M. Wilhelm Bochum Fernr. 1870
Abteilung II:
Fabrik für wasserdichte Berufs-Kleidung
Schachtanzüge aus Gummidoppelstoff, Oeltuchkleidung usw.
Eigene Imprägnierungsanlage.

A. u. G. Ascheuer
Bochum, Bongardstr. 80
Tel. 31 u. 1689
Hervorragende Neukonstruktionen.
Alba-Motorräder
Kiesel
Hochleitungsvergaser

RHEINISCH-WESTFÄLISCHE ZEMENT-VERKAUFSSTELLE
G·M·B·H
BOCHUM

A. Schlüh G. m. b. H.
Bochum.
Gründungsjahr 1891 Fernspr. 1876
Bergwerks-, Hütten- u. Industrie-Bedarfsartikel
Stopfbüchsenpackungen aller Art, techn. Gummiwaren,
Schläuche f. jed. Verwendungszweck
Treibriemen, Transportbänder,
Riemen-Verbinder,
Verbesserte Staufferbüchsen,
Schmirgelscheiben u. s. w.

Kaufm. Privatschule **M. Pyra**
zu beachten
nur Rottstrasse Nr. 37
am Bahnübergang.
Unterricht in Einheits-Stenographie, u. Stolze-Schrey, Maschinenschreiben Schönschreiben, Buchführung (einf. dopp. u. amerik.) Deutsch u. Rechnen Auch Abendkurse.
Gegr. 1904 Telefon 1304

Karl Behrenbeck
Gruben- und Hütten-Bedarf
Röhren- u. Armaturen-Grosshandlung
BOCHUM
Büro und Lager: Ehrenfeldstr. 18
Fernsprecher 4310, 4311 und 4312
Telegramm-Adresse: Carl Behrenbeck Bochum

Theod. Küper & Söhne
Bochum, Castroperstr. 100
Telegr.-Adresse: Riemenküper
Fernsprecher Nr. 793 und 3696
Leder-Treibriemenfabrik
Qualitäts-Treibriemen
Reform-Balata-Treibriemen „Roulo"

B. Krüsemann
Bochum
Schützenbahn 5 Grabenstr. 36
Gegründet 1857
Holzwaren-Fabrik und Handlung
Drechslerei u. Bildhauerei
Spezialität:
Kehlleisten und Linkrustaleisten
Rokoko- und Wellenleisten

Holzhandlung
Hermann Ströker
Bochum, Fernr. 436 — Lagerplatz und Büro: Freiligrathstrasse
Wohnung Wielandstr. 32
liefert alle Hölzer für Bau- und Schreinerzwecke, Gerüststangen Betonstützen, Baum- und Zaunpfähle.



August Hackert
Bochum, Augustastr. 12
Fernruf 8548, 8559
Büromöbel Büromaschinen Bürobedarf
Die wirklich gute und dauerhafte Schreibmaschine ist die **Ideal.**

TECHNISCHE GUMMIWAREN
jeder Art / Schläuche u. s. w.
liefern prompt und preiswert
D. Grümer, G. m. b. H.,
Humboldtstrasse 11. Fernspr. 205.

Werkstätten für moderne Photographie
Frohwein u Bochum
Fernspr. 2586 Friedrichstr. 14-16
Aufnahmen von industriellen Anlagen

N. Pütz
Bochum, Clemensstr. 6
Telefon 2910
Firmen- und Reklame-Schilder, Buchstaben, Transparente

Arnold & Matthaei
G. m. b. H.
Bochum und Mülheim-Ruhr
Fernspr. 913 Fernspr. 1479
Zentralheizungen, Waschkauen, Rohrleitungen, Abwärme-Verwertung.

Wilhelm Albert
Bauklempnerei und sanitäre Installation
Fernsprecher 1186 Gegründet 1822
Bochum Trankgasse 15

Großes Lager in
Auto- Radio- Accumulatoren
Reparaturwerkstatt und Ladestation.
Accumulatoren - Industrie
Bülowstr. 24. Telef. 3099 u. 2830.

Motorräder
Imperia B. M. W. Zündapp
Die hochwertigsten deutschen Qualitätsmaschinen kauft man billigst und unter günstigen Zahlungsbedingungen bei
Etzel & Co. Kaiserstraße Ecke Rottstr.



C. O. Loer
Kammerjäger
Tel. 2905 / Friedrichstr. 2
gerichtlicher beeideter Gutachter und Sachverständiger hinsichtlich jeglichen Ungeziefers

HERMANN LÜKE
vorm. Teilhaber der Firma
GUSTAV SCHWAGER NACHF.
Röhren- u. Metallgrosshandlung
Grosshandlung in sämtlichen Installations-Klempner- und Dachdecker-Artikeln
Bochum, Marienstr. 80
Fernspr. 4850, 4881, 4882

Wilhelm Fuchs
Schlosserei
und Eisen-Konstruktionen
Autogen-Schweißerei
Bochum Neustr. 1
Tel. 1613

Peter Fischer
Bochum, Alleestr. 26
Fernruf 987
Spezial-Reparatur-Werkstätte für Magnete sowie Instandsetzung von Lichtmaschinen und Anlassern
Reichhaltiges Lager in Ersatzteilen
Eigene Ankerwickelei

Westdeutsche Industriegesellschaft
CARL MICHALSKY & CO.
Bergwerks- und Hüttenbedarf
Bochum, Clemensstr. 10 Telefon 121

Spedition und Möbeltransport
Anton Dören
Bochum, Ferdinandstr. 1 Tel. 1659
Große trockene Lagerräume.

Adler Mulag Mannesmann
Automobil-Handelsges.
Strecker
Fernsprech. 306, 4307. Bochum Kaiserstr. 52/54.